

Zeitschrift:	Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons Schwyz
Band:	3 (1884)
Artikel:	Berichte über die Schlacht am Morgarten
Autor:	Liebenau, Theodor
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-154935

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berichte

über die

Schlacht am Morgarten,

gesammelt von

Dr. Theodor von Liebenau.



„Die Schlacht am Morgarten, dieser Sieg, den eine Schaar von Bauern und Hirten über einen der größten Kriegshelden seiner Zeit erschlagen“, war keineswegs „das erste Ereignis, welches einige gleichzeitige Chronisten bewog, derselben zu gedenken.“¹⁾ Denn schon Christian Kuchemeister von St. Gallen erzählt uns von einem Sieg, den die von Freiherrn Walther von Bax befahlten Leute von Schwyz, Glarus und Kurwalden für die Witwe Graf Rudolf's von Rapperswyl um das Jahr 1263²⁾ über den Grafen Wolfram von Beringen erschlagen, der für die Abtei St. Gallen die Burg Rapperswyl mit der March einnehmen wollte.³⁾ Dem gleichen Chronikschreiber verdanken wir auch eine Nachricht über den Solddienst der Urner und Schwyzer im Streite Abt Berchtold's von St. Gallen mit Bischof Eberhard von Konstanz um das Jahr 1253.⁴⁾

Größeres Aufsehen erregte der gelungene Überfall, den die Schwyzer im Solde König Rudolf's auf dem Feldzuge nach Hericourt im Jahre 1289 gegen den Grafen von Pfirt ausführten.⁵⁾

¹⁾ Dr. Wilhelm Bösch: Die Sage von der Befreiung der Waldstätte. Leipzig, 1867, 20.

²⁾ Graf Rudolf ist den 28. Juli 1262 gestorben. Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde II, 1, 347.

Da die Witwe am 5. Februar 1263 sich noch in Zürich aufhielt, so wird die Schlacht nachher vorgefallen sein. Vgl. J. Blumer: Urkunden-Sammlung zur Geschichte des Kantons Glarus 57—58.

³⁾ Helvetische Bibliothek, Stück V, S. 28.

Mittheilungen für vaterländische Geschichte, herausgegeben vom historischen Verein in St. Gallen. 1862, I, 12—13.

⁴⁾ Mittheil. v. St. Gallen I, 8; Helvet. Biblioth. V, 22. Tschudi I, 145; Kopp: Gesch. II, 1, 342. Blumer: Urk. I, 58.

⁵⁾ Ipsiisque sic tractantibus — nox enim accessit et erat tumultuosus murmur in exercitibus, ut moris est — *ecce quidam de Swicia, quorum rex mille quingentos habuit*, soliti currere in montanis, descendentes montes irruerunt in castra Theobaldi comitis Ferretarum qui fuit adiutor in acie Gallicorum, aliquibus occisis ipsius spolia deferendo ac

Auf diesem Feldzuge erwarben die Schwyzler nach alter, durchaus glaubwürdiger Ueberlieferung¹⁾ von König Rudolf das Recht, die „Marter Christi“ in ihrem Banner zu führen.

Die dritte und bedeutsamste Waffenthat der Schwyzler aber war die Schlacht am Morgarten, die sie in ihrem eigenen Interesse, nicht als Söldner, gegen einen an Stärke ihnen weit überlegenen Feind ausführten. Was dieser Heldenhat aber die größte Bedeutung verleiht, ist die Erwägung, daß dieselbe nicht blos „den Eröffnungsact der ganzen Geschichte eines selbständigen Bundesstaates“ bildete,²⁾ sondern geradezu die Existenz des Schweizerbundes sicherte^{3).}

Die gleichzeitigen Berichte über diese Heldenhat sind ebenso wortkarg, als dunkel; die späteren Darstellungen der Schlacht aber so reich an sagenhaften Zügen, daß beim Erwachen kritischen Sinnes die Darstellung der Chronisten des 15—17. Jahrhunderts, wie die Schilderungen eines Johann von Müller,⁴⁾ Leu,⁵⁾ May,⁶⁾ Haller,⁷⁾ Ithén,⁸⁾ Fazbind,⁹⁾ Stadlin,¹⁰⁾ Bay,¹¹⁾ Lichnowsky,¹²⁾

plurima laniando, ita quod in valle commocio facta est clamorosa. — Dr. G. Studer: Mathiæ Neoburgensis Chronicon. Zürich, 1867, 24.

¹⁾ Vgl. die Berichte 12 u. 18.

Dazu die Abhandlungen der Herren Professoren Dr. W. Vischer u. P. Vaucher; Der Bericht Justinger's über die Hilfe der Schwyzler „gen Eligurt“; Besançon ou Byzance, 2; Encore un mot sur la bannière schwyzoise. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1870, 8, 24, 60. Dr. H. von Liebenau: Illustrierte Schweiz 1872, 415, 427.

²⁾ J. E. Kopp: Geschichtsblätter aus der Schweiz II, 126.

³⁾ So schreibt z. B. General Zurlauben in seinen „Tableaux“ II, 316 (Fol.): Sans cette victoire, la République des Suisses n'existeroit pas.

⁴⁾ Der Geschichten schweizerischer Eidgenossenschaft II. Theil. Winterthur 1786, 25—37.

⁵⁾ Allgemeines Helvetisches ... Lexikon. 1757 XIII, 291—293; 1759, XV, 104.

⁶⁾ Histoire militaire de la Suisse. Lausanne 1788, I, 439—466.

Ihm folgte noch Wieland: Gesch. d. Kriegsbegebenheiten in Helvetien. Basel 1827, I, 46—58.

⁷⁾ Fr. Ludw. von Haller: Darstellung der merkwürdigsten Schweizer-Schlachten. Constanz, 1826, 63—108.

⁸⁾ Christ. Ithén († 1853): Ortsbestimmung des Schlachtfeldes am Morgarten (mit Plan). Schweizer. Geschichtsforscher 1818, II, 364.

Julius von Hardegg¹³⁾ und anderer¹⁴⁾ mit Misstrauen aufgenommen wurden.

Als nun Josef Eutych Kopp seine epochemachende Geschichte der eidgenössischen Bünde zu veröffentlichen begann, hofften die Freunde der vaterländischen Geschichte, Kopp werde „es sich ja nicht verdrießen lassen, dieses merkwürdige Ereigniß so viel möglich hervorzuheben und in ein helles Licht zu setzen“.

Diese Erwartungen giugen nur zum Theil in Erfüllung; denn Kopp besprach sowohl in seinen Urkunden,¹⁵⁾ als in den Studien über Tell¹⁶⁾ theilweise einige ihm besonders wichtig scheinende unhaltbare Angaben der Chronisten des 16. Jahrhunderts und des ihm besonders widerwärtigen Schlachtenmalers Johannes von Müller; die ältern öftschweizerischen Chroniken würdigte er keines Blickes. In seiner „Geschichte der eidgenössischen Bünde“¹⁷⁾ fasste Kopp diese kritischen Bemerkungen zusammen und gab daneben eine sehr knappe Schlachtbeschreibung, während er dem Siege Rudolf's von Habsburg auf dem Marchfelde eine sehr eingehende Darstellung widmete, welche selbst in österreichische Schulbücher Aufnahme gefunden hat. Das Hauptverdienst Kopp's aber besteht unstreitig darin, daß er die Kriegsursachen, welche kein Chronist umfassend erörtert hatte, klar nachwies.

Seit Kopp's Auftreten ruhten die Forschungen über die Schlacht bei Morgarten keineswegs; während die Einen die Ergebnisse der

¹³⁾ Thomas Faßbind: Geschichte des Kantons Schwyz. 1832, I, 179—196.

¹⁴⁾ Dr. F. Karl Stadlin: Topographie des Kantons Zug. 1819, I, 67 bis 73; 1821, III, 49—68.

¹⁵⁾ Dr. Karl Bay: Goldau, 1807, 24—42.

¹⁶⁾ E. M. Fürst Lichnowsky: Geschichte des Hauses Habsburg. Wien 1838, III, 99—102 — meist nach Ithen und Haller.

¹⁷⁾ Vorlesungen über Kriegsgeschichte. Stuttgart 1852, I, 264—278.

¹⁴⁾ Z. B. Helvetischer Almanach 1807, wo S. 105—132 die Schlacht behandelt wird; Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft von Zürich 1818. Ch. Bridel: Étrennes Helvétiennes und dessen Conservateur Suisse I, 1—29.

¹⁵⁾ Arch. f. Kunde österreichisch. Geschichtsquellen 1851, Band VI.

Urkunden zur Geschichte der eidgen. Bünde.

¹⁶⁾ Zur Tell-Sage. Geschichtsblätter aus der Schweiz I, 239 ff.; II, 335, 351.

¹⁷⁾ IV. Band, 2. Abtheil. Lucern 1856, 129—152; die Schlacht selbst S. 143—152.

kritischen Forschung zu popularisiren suchten,¹⁾ beleuchteten die Andern die Verhältnisse der Schlachtberichte zu einander²⁾ oder studirten die Landesbefestigungen und die Lage des Schlachtfeldes.³⁾ Wie einzelne Forscher neue Geschichtsquellen veröffentlichten, suchten andere gelegentlich das Verzeichniß der gefallenen Österreicher zu vereinigen.⁴⁾

Historiker, welche mit strategischen Kenntnissen kritischen Sinn und Darstellungsgabe verbinden, mögen eine neue, dem gegenwärtigen Stande der Forschung entsprechende Beschreibung der Schlacht von Morgarten entwerfen; wir beschränken uns darauf, hier eine ziemlich vollständige Sammlung der ältern Schlachtberichte zu veröffentlichen und mit einigen kritischen Bemerkungen zu begleiten.

Zudem wir die von Kopp veröffentlichten Resultate als bekannt voraussetzen, dehnen wir nach kurzer Charakterisirung der Quellen unsere Untersuchungen nur auf solche Punkte aus, die bis anhin zu wenig geprüft wurden, auf jene Berichte, die zunächst am Aegeri-See sich fortpflanzten: die Verbannten, Hünenberg's Pfeil, die Correspondenz Reding's mit Hünenberg, und die Schlacht selbst.

¹⁾ Neujahrsblatt der Stadtbibliothek von Winterthur 1860. Dr. Karl Dändliker: Geschichte der Schweiz, Zürich, 1884, I, S. 375—399.

J. B. Ulrich: Gedächtnisseier der Freiheitsschlacht am Morgarten. Historischer Bericht . . Schwyz 1863. (C. v. Elgger) Die Kämpfe am Morgarten in den Jahren 1315 und 1798. Einsiedeln 1868, und Elgger: Kriegswesen und Kriegskunst der schweizerischen Eidgenossen. Luzern 1873, 290—292. Karl Bürkli: „Unsere füngirten Helden“, enthalten in der „Tagwacht“, Sozialdemokratische Zeitung, Zürich, 5. Jahrgang 1874, No. 52, 54, 55, 59, 60, 62 und 63. Diese Artikel, welche Wahres und Falsches in tendenziöser Weise vermengen, wurden uns von Herrn Dr. J. Strickler in Bern gütigst mitgetheilt.

²⁾ So z. B. G. von Wyss in Zürich, Scherer in St. Gallen, G. Studer in Bern, A. Bernoulli in Basel.

³⁾ Rochholz in der Argovia IV, 426; Lütolf im Anzeiger für schweizer. Gesch. 1871, 159—160; G. Meyer von Knonau, daselbst 1883, 181—182 (Die „mure ze Hauptsee“). Arnold Müscheler-Usteri: Die Letzinen in der Schweiz, Mittheilungen der zürcherischen antiquarischen Gesellschaft, Band XVIII, 13.

⁴⁾ Vgl. Dr. A. Ph. von Segesser: Die Segesser zu Meltingen. S. XVIII, wo der Nachweis geführt wird, daß statt 15 Segesser höchstens einer, Rudolf, bei Morgarten kann gefallen sein.

Die Geschichtsquellen.

Die totale Verschiedenheit der Darstellung der ältern Schweizergeschichte hängt wesentlich mit den persönlichen Verhältnissen der Geschichtschreiber zusammen.

Die Mönche des 14. Jahrhunderts,¹⁾ welchen wir die ältesten, im österreichischen Sinne geschriebenen Nachrichten über den Sieg der Eidgenossen zu Morgarten verdanken, waren Verehrer des historischen, durch Urkunden verbrieften Rechtes. Sie erblickten in den Eidgenossen eine wilde, barbarische Volksmasse, die sich in die Rechte des Klosters Einsiedeln wie der Herzoge von Österreich gewaltthätige Eingriffe erlaubte. Von den durch Kaiser Friedrich II. und König Heinrich, den Luxemburger, den Schweizern ertheilten Rechten und Freiheiten hatten sie wohl schwerlich Kenntniß. Die politische Bedeutung des Sieges wußten sie ebenso wenig zu würdigen, als die strategischen Fehler, die sich der waghalsige Herzog Leopold hatte zu Schulden kommen lassen. Johann von Winterthur schiebt sogar naiv genug das Unglück auf die Raublust des Adels. Diesen Chronisten war meist unbekannt, daß diese „Hirten“ seit unvordenklichen Zeiten im Solddienst sich strategische Kenntnisse und staunenswerthe Kriegstüchtigkeit angeeignet hatten.

Als die Mönche um das Ende des 14. Jahrhunderts mehr und mehr die Annalistik vernachlässigten, griffen die Stadt- und Land-Schreiber zur Feder. An der Hand der in den Archiven liegenden Documente, und unter Benutzung der alten, durch Lieder und Volkssagen, Rechtschriften und Bilder fixirten Ueberlieferung schrieben sie ihre Erzählungen vom Ursprung der Eidgenossenschaft in schmuckloser Weise nieder und zwar anfänglich im Auftrage der Behörden.

Frühzeitig schon ließen einzelne reiche und besonders hervorragende Familien von den amtlichen Chroniken sich Abschriften verfertigen, in welche einzelne Abschnitte eingeschoben wurden,

¹⁾ Die oft citirten Stellen aus den angeblich 1157 geschriebenen Fasti Corbeienses über den Zug der Schweizer nach Rom im Gefolge Arnold's von Brescia und das Auftreten der laici ex Suicia auf dem Reichstage in Ulm im Jahre 1152 sind Fälschungen des Johann Christian Harenberg († 1774), die in den ächten Corveyer Annalen sich nicht finden. Hierüber anderwärts.

welche die Thaten der Familien-Glieder und die Leiden, welche dieselben im Dienste der Republik erduldet hatten, oft an der Hand gleichzeitiger Memoiren, oft nach unhaltbaren Sagen, erwähnten. Solche Ueberarbeitungen amtlicher Chroniken besaßen die Erlach, die Bubenberg u. s. w.

Zu Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrhunderts beginnen die Schullehrer und Kapläne, denen der Zutritt zu den Archiven nicht, oder nur in sehr beschränkter Weise gestattet war, ihre Chroniken zu schreiben, meist um sich einen Nebenverdienst oder eine Unterhaltung zu verschaffen. Für die Zeitgeschichte haben diese Arbeiten unbestreitbar oft hohen Werth; die Bedeutung dieser späteren Chronisten für die Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft aber hängt wesentlich von der Zuverlässigkeit der Quellen ab, auf denen sie ihre Darstellung aufbauen, und von ihrem Bildungsgrade. Mehrere dieser Autoren besaßen gar keinen historischen Sinn und erzählten in geradezu lächerlicher Weise die Entstehungsgeschichte der Eidgenossenschaft und die Kämpfe am Morgarten; wir verweisen z. B. auf die Chronik des Eulogius Ryburger,¹⁾ Hugwald Mutius und Caspar Suter. Andere Chronisten, meist geistlichen Standes, wohlbewandert in griechischen und lateinischen Classikern wie in der Bibel, suchten durch rhetorische und theologische Excursionen zu ersetzen, was ihnen an Geschichtskenntniß gebrach, so der Zürcher Gwalther.

Gleichzeitig beginnt unter den religiös-politischen Kämpfen des 15. und 16. Jahrhunderts auch die tendenziöse Geschichtsschreibung sich zu entwickeln. Wie im 15. Jahrhundert schon der geistig begabte, aber durchaus von Leidenschaften beherrschte Meister Felix Hämmerlin mit glühendem Hass gegen die Schweizer seine Pamphlete schleudert, so sehen wir im Reformationszeitalter die französisch gesinnten Chronisten der Schweiz, namentlich Petermann Etterlin und Gilg Tschudi einerseits, und die Prädicanten Zürichs andererseits, die Thaten der österreichischen Bögte mit immer grellern Farben malen

¹⁾ Dessen Schrift vom „Herkommen der Schwyzer“ und die „Stretlinger Chronik“ enthalten fast gar kein wahres Wort. Vgl. Bächtold: Die Stretlinger Chronik.

Dann kamen die Patrizier und fügten an ihre Familiengeschichten, die früher meist nur auf rein genealogischen Gebieten, auf Erzählungen von Turnieren und Reisen, auf Erwähnung selbst erlebter Ereignisse sich beschränkt hatten, auf frühere Jahrhunderte zurück zu führen.

Nicht blos in Adelskreisen, sondern selbst in bürgerlichen Geschlechtern griffste die Manie, die Familiengeschichte mit den unwahrscheinlichsten Erzählungen zu bereichern.

Solche Sammelwerke, in welche man derartige genealogische Darstellungen, vermengt mit guten Nachrichten über die späteren Zeiten, mit größter Leichtigkeit unterbringen konnte, waren diejenigen von Bucelin,¹⁾ Jakob Christoph Iselin,²⁾ Moreri,³⁾ Leu,⁴⁾ Johann Jakob Holzhalb,⁵⁾ Emanuel May,⁶⁾ Girard⁷⁾ u. s. w., die in weitesten Kreisen Verbreitung fanden.

Die Geschichtschreiber der Urschweiz nahmen diese Genealogien, welche für die späteren Jahrhunderte oft werthvolle Beiträge enthalten, zur Ergänzung der Chroniken als gleichberechtigte Geschichtsquellen hin; sie glaubten, damit nur einige Lücken ergänzt zu haben.

Wer nur wenige dieser Chroniken verschiedener Zeiten nebeneinander hält, entdeckt sofort die frappantesten Abweichungen in der Erzählung der einzelnen wichtigern Vorgänge.

Und doch besitzen wir ja nicht einmal mehr die wichtigsten Chroniken der Urschweiz. Gerade eine nicht unerhebliche Anzahl solcher Werke, in denen wir Kunde von der Entstehung der Eidgenossenschaft und den Kämpfen am Morgarten zu finden hofften, sind verloren, so die Chronik des Chorherrn Dietrich Schnyder

¹⁾ P. Gabriel Bucelin, aus Dießenhofen, 1599—1681. *Stemmatographia*. IV Bände. Vgl. Bergmann: *Der Genealog P. Gab. Bucelin*. *Sitzungsberichte*. Wien, Band 38, 47 ff.

²⁾ *Historisches Lexikon*, 1726—1727.

³⁾ *Dictionnaire-Historique*.

⁴⁾ *Helvetisches Lexikon*, 1747—1765, 20 Bände.

⁵⁾ *Supplement zu Leu's Lexikon*, 1786—95, 6 B.

⁶⁾ *Histoire Militaire*, VIII. B. 1788.

⁷⁾ *Nobiliaire Suisse*. II. B. Auch die *Histoire des Officiers* enthält solche Fabeln, z. B. III, 193 im Artikel *Waldner* «un des Généraux de l'empereur Louis le debonnaire, qui se signala en 814 avec le général Landenberg dans la guerre qu'il fit à Hartwin, Maire du palais, accusé de péculat.

von Beromünster († 1347),¹⁾ die „alte Schwyzer-Chronik“,²⁾ die Chronik von Gersau und jene einst im Besitze der Beroldingen in Uri befindliche Chronik, welche die 15-jährigen Kämpfe der Waldstätte mit den Herzogen von Oesterreich erzählte,³⁾ endlich leider auch Heinrich's von Klingenberg, Bischof von Constanz, Geschichte der Grafen von Habsburg.⁴⁾

Eine der wichtigsten Fragen ist nun die, liegen in den späteren Chroniken vielleicht noch Nachrichten vor, die gerade auf diese ältern verlorenen Werke zurückgreifen?

Doch zur Sache.

Die Verbannten.

Im Jahre 1315 eröffneten die Schwyzer den Krieg gegen die Herzoge von Oesterreich durch die Besetzung von Arth, wodurch sie zugleich eine bessere Vertheidigungslinie gewannen. Herzog Leopold von Oesterreich, empört über dieses Vorgehen, verwarf den ihm durch den Grafen Friedrich von Toggenburg überreichten Vermittelungsversuch. In der Absicht, die Schwyzer wegen des Ueberfalls des Klosters Einsiedeln zu strafen, sie zur Anerkennung seines Bruders Friedrich als römischen Königs zu zwingen, und um die Herrschaft seiner Familie über Schwyz wieder herzustellen, sammelte Herzog Leopold zu Anfang des Monats November 1315 in Baden ein Heer. Mit dieser in zwei Colonnen getheilten Macht rückte er gegen die Waldstätte vor. Während Graf Otto von Straßberg über den Brünig in Unterwalden einzufallen sollte, gedachte Herzog Leopold über Zürich, Zug und Aegeri bei Mor-

¹⁾ Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde IV, 57. Riedweg: Geschichte von Münster 468. Auszüge aus dieser Chronik sind in einer Berner Handschrift enthalten. Vgl. Sinner: Catalog. Codicum Bernensium II, 507—508.

²⁾ Vgl. Dr. August Bernoulli: Die verlorne Schwyzer-Chronik. Jahrbuch für schweizer. Gesch. VI, 175 ff.

³⁾ Th. v. Liebenau: Zwei verlorene Chroniken der Urschweiz. Anzeiger für schweizerische Geschichte 1874, 56—58.

⁴⁾ R. Nieder: Heinrich von Klingenberg und die Geschichte des Hauses Habsburg. Archiv für Kunde österreich. Gesch. 1872, Band 48, S. 303 ff.

garten heimlich in das Gebiet von Schwyz vor Tagessanbruch einzuschleichen,¹⁾ indem er vielleicht einen Scheinangriff gegen Arth, wo die Eidgenossen lagen, ausführen ließ.

Vor der Landmarche von Schwyz wurde der eine Theil des sorglos heranrückenden österreichischen Heeres nach alter, bereits zu Anfang des 15. Jahrhunderts in Schrift gefasster Ueberlieferung unversehens am frühen Morgen durch einen von den Bergen sich herabwälzenden und die ganze Truppe in Verwirrung und Unordnung bringenden Steinbogel überrascht und zwar in der Gegend am Negerisee und dem Morgarten. Dieses von einer Vorhut der Eidgenossen eröffnete Gefecht schreibt man den „Verbannten“ zu. Das Volk nahm später an, diese haben aus eigenem Ermessen gehandelt, um die Bewilligung zur Rückkehr ins Vaterland sich zu erwirken; die Gelehrten vermuthen, der Angriff sei infolge Mandates der Hauptleute²⁾ oder doch im Einverständniß mit denselben erfolgt.³⁾ Kopp hatte die Ansicht, daß nicht eigentliche „Rechter“ sich unter diesen „Verbannten“ befunden haben, sondern eher sogenannte „Eynunger“, d. h. Solche, denen laut Urkunde von 1293 betreffend Verleihung oder Entziehung von Lehengütern der „Uslute“⁴⁾ das Häusen und Hofen mit Essen und Trinken untersagt war.

Die Sage hat sich vielfach mit diesen Verbannten beschäftigt. So erwähnt Stadlin in seiner Topographie von Zug (III, 58) der Tradition, daß die Verbannten jene Leute gewesen seien, die am Leben eines Landammanns von Schwyz sich vergriffen hatten, weil derselbe bei Stimmengleichheit der Richter das Todesurtheil über einen Jüngling ausgesprochen, der bei einer Kiltgangs-Rauferei einen Rivalen in Steinen erschlagen habe. Nach der That seien diese Mörder des Landammanns geflohen. Nun läßt sich ganz genau nachweisen, daß wirklich einmal in Ober-Arth ein Landammann von Schwyz ermordet wurde; nur geschah dies nicht zur Zeit des Morgarten-Krieges, sondern erst im Jahre

¹⁾ Vgl. die Hypothese Wursterberger's bei Kopp: Geschichtsblätter I, 124 ff.; Kopp IV, 2, 144 ff.

²⁾ Joh. von Müller.

³⁾ Kopp: Gesch. d. eidgen. Bünde IV, 2, 147.

⁴⁾ Kopp: Urkunden II, 27, 157 ff.; Rothig: Landbuch von Schwyz 265—267.

1466.¹⁾ — Andere erblicken in diesen Verbannten Anhänger des Klosters Einsiedeln.

Höchst auffällig ist die große Zahl dieser Verbannten, wenn man bedenkt, daß damals das Land Schwyz nur aus den Pfarreien Schwyz, Morschach, Steinen, Arth und Muotathal bestand.²⁾ Hier von weicht ab die Annahme von Gilg Tschudi, diese Verbannten hätten sich fast sammt und sonders in dem damals befreundeten (weil dem Johanniter-Orden angehörigen — der Johanniter-Orden stand auf Seite Ludwig des Bayern, Müller: *Der Kampf Ludwig's des Bayern mit der Curie*. I, 241 —) Gebiete von Wädenswyl und Richterswyl befunden und wären dann (fast zufällig) hergekommen, um von der Höhe herab Herzog Leopold's Heerzug zu überfallen. Die Annahme von R. Bürkli dagegen hat entschieden sehr viel für sich, daß diese Truppe, welche die Schweizer-Chroniken die „Verbannten“ nennen, die Vorhut der Schwyz, der sogenannte „verlorene Haufen“ gewesen sei, unter dem sich vielleicht gerade auch einige Verbannte befunden haben möchten.³⁾ „Die Vorhut hatte die Aufgabe, den Feind aufzusuchen, Stellung und Stärke auszuforschen, wenn möglich ihn auf ein Terrain zu locken, wo der Einbruch des Gewalthaufens gelingen mußte. Die Vorhut hatte die schwerste Aufgabe; sie mußte mit dem Feinde anbinden, ihn auf dem gewollten Terrain festnageln, d. h. gegen Übermacht ankämpfen, sich aufopfern im Interesse des Ganzen; es war aber auch fürs ganze Leben eine große Ehre bei diesen „Verlorenen“ gewesen zu sein.“⁴⁾

Wo standen nun diese „Verbannten“?⁵⁾

¹⁾ G. Tschudi's Chronik II. Fäffbind: Gesch. v. Schwyz II, 42. Anzeiger für schweizer. Gesch. 1875, 165.

²⁾ Vgl. die Bulle des Papstes vom 17. November 1318. F. v. Löher: Arch. Zeitschrift. V, 241. Abhandlungen der historischen Classe der königl. bayer. Akademie XVI, 2, 207 (1882).

³⁾ Tagwacht Nr. 60.

⁴⁾ Tagwacht Nr. 52.

⁵⁾ Zum Verständniß vgl. die Situations- und Schlachtpläne bei Ithen, Stadlin, III, 60, Haller, Zurlauben, Dändliker. Dazu die Schlachtenbilder bei Zurlauben von Perignan. 1780, Table 199. In Stumpf's Chronik 1548, 1586, 1606 und bei Guler v. 1616. Das Bild auf der Karte von Muos. Die beiden Bilder von Midard: Bataille de Morgarten u. a. Aus neuerer Zeit stammen die Bilder von Füsslin, Föhn und Usteri (Reding's Rath).

Bei der Frage über die Lage des Schlachtfeldes ist es von Belang zu wissen, ob erhebliche Senkungen des Aegerisee's stattgefunden haben. Zurlauben behauptet dies und versichert, vor der Tieferlegung der Lorze bei Wyl-Aegeri habe sich der See bis nach Trimbach hinauf, an den Fuß des Morgarten, erstreckt; auch sei die Straße oben herum an den Höhen durch die Wiesen gegangen; der Angriff sei in dem Grunde erfolgt, welcher Morgarten von dem Kaiserstock scheidet.

Christian Ithen dagegen¹⁾ wendet ein: nur beim Mattligütch konnte gegen den See hin durch Herunterwälzen von Gestein der Marsch einer Truppe mit Erfolg gehemmt werden. Nur diese Gegend im Gebiete von Zug heißt Morgarten; die Entscheidung des Kampfes mußte bei Haselmatt gefallen sein, wo häufig Waffen gefunden wurden.²⁾

Die Volkssage versetzt den Entscheidungskampf nicht hieher, sondern eine Viertelstunde landeinwärts nach den Höfen Warth und Acker, am Fuße der Figlerfluh, also in die Nähe von Schornen.³⁾

Ithen suchte die Richtigkeit der Tradition zu bezweifeln, indem er unter anderm auch bestritt, daß durch Tieferlegung der Lorze der Seespiegel gesenkt worden sei. Er negirt auch die Existenz einer alten Bergstraße; diese betrachtete er nur als einen Saumweg.

Ein höherer Stabsofficier, Oberst Ludwig Wurtemberger von Bern,⁴⁾ sprach sich sehr entschieden gegen diese Ausführungen von Ithen aus. Er nahm an, die Schwyz, d. h. wohl die Hauptmacht derselben, haben sich hinter der Lezi bei Schornen befunden; die Verbannten, oder wie man richtiger sagen würde, die Vorhut an der Figlerfluh, nahe am Grenzstein der Kantone Schwyz und Zug, an der alten Straße von Haselmatt nach Schornen. Dann sei die Hauptmacht auf den Lärm hervorgebrochen, und es habe sich bei Acker und Warth ein Treffen entsponnen, ähnlich dem-

¹⁾ Orts-Bestimmung des Schlachtfeldes am Morgarten (mit Plan). Schweizer. Geschichtsforscher II, 364.

²⁾ Bgl. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft von Zürich 1818, S. 6.

³⁾ Für diese Annahme sprechen sich aus Zurlauben: Tableaux, Müller, Ebel.

⁴⁾ Bemerkungen über die Gegend am Morgarten und die Möglichkeit eines Gefechtes, in Kopp's Geschichtsblättern aus der Schweiz. 121—126. Damit stimmt wesentlich Stadlin überein. Topographie von Zug 1821 3. B., Dändliker, und G. Meyer von Knonau im Anzeiger für schweizer. Gesch. 1883, 181.

jenigen am Trasimениschen See 212 vor Christus. Denn die Österreicher befanden sich hier „in einem Darm“, in welchem sich nicht Platz für 3 Reiter bot, und wo eine Ausdehnung nach dem Berge unmöglich war.

Die Annahme, daß bei der Figlerfluh die „Verbannten“ den Kampf eröffnet haben, scheint sehr einleuchtend. Allein welches war denn der zweite Weg, auf dem das Fußvolk nach dem Berichte Johannes von Winterthur anrückte?

Kopp stellt die Hypothese auf,¹⁾ die Hauptmacht Leopold's sei gegen Morgarten in 2 Colonnen angerückt, das Fußvolk auf den Seitenpfaden an die Altmatt nach dem Rothenthurm, und die Reisigen über Negeri an den See hinan.

Diese Vermuthung scheint mir unhaltbar.

Die Volksage²⁾ meldet, von der Haselmatt seien die Reiter nach der Schlacht über den See geschwommen³⁾ und bei der Nase über Land davon gesprengt.

Thatsache ist nun, daß bei der „Nase“ oft schon Waffen gefunden worden sind. Wir glauben nun aber keineswegs, daß die Reiter über den See entkommen und hier von nacheilenden Eidgenossen erschlagen worden seien. Vielmehr möchten wir annehmen, das Heer Leopold's sei von Negeri aus auf beiden Seiten des Sees gegen Schornen herangerückt; dann habe sich das auf dem rechten Ufer des Sees⁴⁾ langamer anrückende Fußvolk, das der Niederrage und Flucht des Heeres am jenseitigen Ufer zugesehen, gewendet. Die Nachhut möchte dann noch von den nacheilenden Eidgenossen erreicht und nach einem Treffen an der Nase des Negerisees geschlagen worden sein. Denn die Eidgenossen haben den Feind schwerlich über den See verfolgen können, da derselbe nicht gefroren war, wie wir aus dem Stillschweigen Johannes von Winterthur schließen müssen.

¹⁾ Geschichte der eidgen. Bünde IV, 2, 144—146.

²⁾ Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher II, 379.

³⁾ Diese Sage lehnt sich entschieden an das Bild in Stumpf's Chronik an; dasjenige in der Vorhalle der 1816 neu restaurirten Schornen-Kapelle wurde von Mich. Föhn von Schwyz († 1853) gemalt. Fassbind: Das christliche Schwyz, MSS. III, 245; ein Bild dieser Kapelle findet sich bei H. Böschke: Die Schweiz I, 92.

⁴⁾ Heute wäre die Gegend für Truppenmärsche nicht mehr zugänglich, da infolge von Terrain-Senkungen zwischen dem Berg und dem steilen Ufer kaum für einen Fußweg Raum geblieben ist.

Wir wollen aber noch ein Factum constatiren, auf das bis anhin viel zu wenig geachtet worden ist. Abt Johann von Victring berichtet, Herzog Leopold sei gerettet worden durch die Weisungen eines Mannes, der die Ausgangspforte bewachte; es scheint mir diese Angabe dafür zu sprechen, daß die Österreicher bereits einen Durchpaß durch die Letzi forcirt hatten. Wenn nun ein Theil des Heeres auf Schwyzergebiet sofort ans Plündern, statt ans Kämpfen dachte, wie Johann von Winterthur versichert, so ist die Niederelage um so erklärlicher.



ßünenberg's Pfeil und Briefwechsel mit Reding.

Der Plan Herzog Leopold's, unvermerkt nächtlicherweise ins Land einzufallen, wurde bekanntlich verrathen. Der Minorit Johann von Winterthur beschuldigt den Grafen Friedrich von Toggenburg, der zwischen Österreich und den Eidgenossen eine Vermittelung versucht hatte, des Verrathes. Diese harte Beschuldigung ist um so auffälliger, da der Graf, Pfleger des österreichischen Amtes Glarus, nicht neutral blieb, sondern selbst zum Schwerte griff und bei Morgarten erschlagen wurde.¹⁾ Was konnte ihn bestimmen, selbst seine Vernichtung vorzubereiten? Man vermuthet, er habe lieber ein schwaches Schwyz als ein allzu starkes Österreich zum Nachbarn haben wollen. Aber man übersieht hiebei, daß gerade Johann von Winterthur in Sachen der Grafen von Toggenburg keine wohlunterrichtete Persönlichkeit war.²⁾

Die Schweizer-Chroniken erzählen dagegen seit Beginn des 15. Jahrhunderts, ein Herr von Hünenberg habe durch gesiederte Pfeile den Tag und Ort des Angriffes verrathen. Später wurde behauptet, es sei nur ein Pfeil abgeschossen, oder in einem gehöhlten Pfeile die Warnung den Schwyzern überreicht worden. Der

¹⁾ Im Neujahrsblatt von St. Gallen von 1865 lesen wir dagegen pag. 11: Unter den Todten am Morgarten soll nach sehr unverbürgter Nachricht auch Friedrich von Toggenburg gelegen haben. — Statt „sehr unverbürgt“ ist entschieden „sehr verbürgt“ zu lesen.

²⁾ Vgl. Schweizerischer Geschichtsforscher I, 272 ff. und Mohr: Archiv für Gesch. von Graubünden II, 74. G. v. Wyss: Johann von Winterthur 104.

Wortlaut der Warnung wird in den verschiedenen Chroniken und Jahrzeitbüchern annährend gleichlautend mitgetheilt. Die erste Erwähnung dieser Pfeile findet sich in der Chronik Justinger's von 1420; die Warnung lautet kurz: hütend üch am Morgarten; nach dem Jahrzeitbuch von Arth: Werend am Morgarten.¹⁾

Erst seit Tschudi (1564) wird „Heinrich“ von Hünenberg als der Verräther genannt; allein diese Angabe ist nichts weniger als zuverlässig. Durch die Occupation von Arth hatten die Schwyzer die Rechte der Herzoge von Oesterreich wie der Herren von Hünenberg verletzt, die Arth als österreichisches Lehen inne hatten. Es scheint deshalb schwer verständlich, wie die Herren von Hünenberg gerade an einem Siege der Eidgenossen über Oesterreich ein besonderes Interesse haben konnten. Oder sollten hier wirklich nicht sachliche, sondern rein persönliche Interessen den Ausschlag gegeben haben?

Im Kanton Zug wurde vor etwa 20 Jahren ein Siegelsstempel des Ritters Peter von Hünenberg aufgefunden, welcher die vereinigten Wappen der Familien von Hünenberg und von Iberg zeigt. Die Schildform weist auf das Ende des 13. oder den Anfang des 14. Jahrhunderts hin.

Aus der gleichen Zeit wie dieses Siegel stammt ein in meinem Besitz befindliches Brautschmuckästchen, das ebenfalls die Wappen der Edlen von Hünenberg und von Iberg darstellt.

Nun gab es in dieser Zeit zwei Peter von Hünenberg;²⁾ der ältere Peter, Herr zu Hünenberg, urkundet 1255—1281; er war vielleicht der Großvater jenes Heinrich von Hünenberg, der 1333—1346 urkundet. Der jüngere Peter von Hünenberg dagegen, Sohn Gottfried's, erscheint 1293—1324.³⁾

In Schwyz war 1281—1311 Conrad von Iberg⁴⁾ oder ab Iberg Landammann. Ob die Ritter von Iberg Stammesverwandte

¹⁾ Bei Peter Williger, Pfarrer von Arth, allein hat die Warnung eine sehr abweichende Gestalt: Ir dörffent hie nit lang warten, weeren am Morengarten. Ist diese Angabe vielleicht einem alten Volksliede entlehnt?

²⁾ Vgl. die Stammtafeln der Ritter von Hünenberg im Schweizerischen Geschichtsforscher, Band III.

³⁾ Stadlin in Dalp's Ritterburgen der Schweiz I, 394. S. Bögelin Das Kloster Rüti 53.

⁴⁾ Geschichtsfreund XXXII, 112—113.

der ab Überg in Schwyz gewesen, lässt sich nicht mehr ermitteln. Die Identität der Wappen und Namen¹⁾ aber spricht dafür.

Es scheint also die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß verwandtschaftliche Rücksichten den Verrath des österreichischen Feldzugplanes veranlaßten.

Jedenfalls ist die Angabe von Tschudi, daß „Heinrich“ von Hünenberg den Pfeil abgeschossen, nicht zu beweisen. Denn ein solcher Heinrich existierte schwerlich; es müßte denn der spätere Pfarrer von Arth darunter verstanden sein. Dagegen lässt sich ein Hartmann von Hünenberg nachweisen, der um 1323 gestorben ist, mit Hinterlassung eines Sohnes Heinrich, der 1338—1368 urkundet. Der Urner Heinrich von Hünenberg (1333—1339) fällt natürlich außer Betracht.²⁾

Einer dieser hünenbergischen Pfeile soll ungefähr 1000 Schritte vom Flecken Arth entfernt, nahe bei dem Thurm am Rüti- oder Sonnenberg, an der Straße nach Zug, aufgefunden worden sein.³⁾ Dort errichtete man im Jahre 1821 ein Monument, welches einen sehr modernen Pfeil mit neumodiger Inschrift darstellte.⁴⁾ Einer ältern Tradition zufolge soll der Pfeil bei der Kapelle St. Adrian gefunden worden sein.⁵⁾ Wir würden diesen Widerspruch nicht berühren, hätte sich nicht gerade in Arth, offenbar infolge der Einzeichnung ins Jahrzeitbuch, die Tradition erhalten, es sei nur ein Pfeil abgeschossen worden.⁶⁾

¹⁾ So tritt z. B. ein Konrad von Überg, Sohn Heinrich des ältern, 1310 in den Johanniter-Orden. Urkunde im Wettinger-Archiv in Aarau.

²⁾ Kopp: Geschichte IV, 2, 144.

³⁾ Dr. Karl Zäh: Goldau. 1807, 36.

⁴⁾ G. Meyer von Knonau: Kanton-Schwyz. 1835, 236.

⁵⁾ Schweizerisches Museum 1796, 288.

⁶⁾ In neuester Zeit ist die Hypothese aufgestellt worden, ein Hünenberg habe die Eidgenossen allerdings von einem österreichischen Feldzugsplane in Kenntniß gesetzt, aber nicht von dem Ueberfalle bei Morgarten, sondern von dem im Jahre 1387 aus Baden unternommenen Streifzuge, der mit dem Treffen an der Todtenhalde endete. Hierüber schreibt Dr. A. Ph. von Segesser in der 1884 als Manuscript gedruckten Schrift: Die Segesser zu Mellingen, Aarau und Brugg, pag. XXVI.: „Merkwürdig ist . . . die Urkunde vom 6. Februar 1404, wodurch Johann Segesser gegenüber einer Rede des Götz von Hünenberg, daß er — bei dem Treffen an der Todtenhalde 1387 — (Die Urkunde sagt: vor ziten in dem krieg, den die . . . gnädige Herrschaft mit den Eidgenossen gehabt

Die Geschichtschreiber von Schwyz gedenken dieses Pfeiles immer; so sagt Fazbind:¹⁾ „Vielleicht kannten sie den Schützen und seine Gesinnung.“²⁾ Besser unterrichtet scheint Dr. Karl Bay, der in seinem Werke über Goldau (Seite 38—39) meldet: Heinrich von Hünenberg habe den Pfeil an seinen „Amtsmann und Gevattermann“ Jakob Bay in Arth gerichtet, bei dessen Nachkommen derselbe bis 1740 aufbewahrt worden sei. Laut Rathsprotokoll von Schwyz II. 374 sei dieser Pfeil ins Kantonsarchiv „als ein heiliges Alterthum“ abgefördert worden.

Die vorhandenen Rathsprotokolle von Schwyz vom Jahre 1740 enthalten jedoch keinen solchen Beschlüß.

Bay sagt, Hünenberg sei der Gevattermann des Jakob oder Hans Jakob Bay gewesen; allein urkundlich ist dies nicht nachweisbar. Die ältesten Glieder dieses Geschlechtes kommen 1354 vor und heißen Post und Rup.³⁾ Erst später tauchen die Namen Johann und Jakob auf.

Ferner berichtet Bay in seinem Goldau, Seite 40, aus der sog. Reding'schen Familienchronik,⁴⁾ welche den abt. st. gallischen

hät vnd da vñ ein zit ein reis vnd zog gen Hünaberg geschach, da sölte er die von Zug gewarnot han. Geschichtsfreund III, 260.) — die von Zug gewarnt haben sollte, von dem Landvogt und den Räthen der Herrschaft Genugthuung erhielt. Bekanntlich existirt die Sage, ein Heinrich von Hünenberg habe vor der Schlacht am Morgarten (1315) die Eidgenossen durch einen in ihr Lager zu St. Adrian bei Arth abgeschossenen Pfeil gewarnt. Es gibt nun aber auch ein St. Adrian bei Cham in der Nähe des Kampfplatzes an der Todtenhalde, und auffallen muß, daß gerade auch ein Heinrich oder Heinzmann von Hünenberg, der Vetter jenes Götz, den Segesser der gleichen Handlung beschuldigte, die ihm selbst zugeschrieben wird. Die Feindschaft zwischen dem Hünenberg und dem Segesser kam durch den angeführten Spruch der österreichischen Räthe von 1404 nicht zur Ruhe, sondern ging noch in die eidgenössische Zeit über; wir finden, daß sie noch 1415 (Abschied vom 2. December 1416) die Boten der Eidgenossen beschäftigte.“

Sollte wirklich eine 1416 noch pendente Injurie schon um 1420 mit Ereignissen von 1315 verwechselt worden sein?

¹⁾ Geschichte I, 191.

²⁾ Solche irreleitende Meldungen waren im Mittelalter üblich. Vergleiche über eine solche Kriegslist des Grafen Hugo von Montfort im Jahre 1292, G. Tschudi's Chronik I, 209.

³⁾ Geschichtsfreund XI, 176.

⁴⁾ Thomas Fazbind, Msc. das christliche Schwyz I, 5.

Obervogt zu Norschach, Georg Dietrich Reding von Schwyz (als solcher 1665 erwähnt) zum Verfasser hat, folgendes: Hektor Reding, ein Sohn des Landammanns Rudolf Reding, war verehelicht mit Margaritha von Hünenberg, der Schwester des Heinrich. Hektor Reding und Heinrich von Hünenberg unterhielten einen vertraulichen lateinischen Briefwechsel mit einander. In lateinischen Versen theilten sie einander die Tagesereignisse mit. So sandte, nach Zay, Heinrich von Hünenberg unter anderm seinem Schwager Reding folgendes Distichon:

Quos tibi non poteram curis oppressus et armis
Mittere conatus hos tibi misit avis (!) (Seite 42).

Den Urtext dieses Verspaars glauben wir indessen finden zu müssen in den *Epistolæ Helvetiorum Heroum*, welche der aus Sursee gebürtige Dichter und Chorherr zu Schönenwerd, Barzäus¹⁾ 1656 herausgab. In der poetischen Beschreibung der Schlacht bei Morgarten²⁾ heißt es in einem fingirten Briefe mit der Ueberschrift: Itelius Reding Eques Henrico ab Hunenberg Tugino:

Quod tibi non poterat curis distentus et armis
Mittere, cognatus iam tibi mittit; Ave.

Ein weiterer Vers des gelehrten Barzäus erklärt, wie Zay darauf kam, zu erzählen, in Arth habe man Hünenberg's Handschrift sofort erkannt. Bei Erwähnung des Pfeiles nämlich fährt Barzäus in Vers 78 fort:

Auctor erat dubius, mihi vero, Henrice, repente
Arguit esse tuam, littera visa, manum.

Offenbar hat nicht Barzäus, welcher von Ital Reding spricht, den Rudolf Reding in Verbindung mit der Schlacht von Morgarten gebracht. Auch Heinrich Pantaleon in seinem Werke: „Deutscher Nation wahrhafte Helden“,³⁾ J. Jakob Grasser im „schweiz. Heldenbuch“⁴⁾ und Cysat in der Beschreibung des Vierwaldstättersees, welche Werke sich mit den alten Volkshelden, soweit solche bis ins 17. Jahrhundert bekannt waren, befassen, erwähnen dieses Rudolf

¹⁾ Vgl. über denselben besonders Solothurner Wochenblatt. 1821, 153 bis 169; Fr. Fiala: Geschichtliches über die Schule von Solothurn, 1870, II, 14; J. Häfliger: Barzäus, in den Monatrosen des schweiz. Studentenvereins, 1867.

²⁾ Ausgabe Friburgi 1657, S. 75.

³⁾ Basel 1578.

⁴⁾ Basel bei H. H. Glaser, 1625.

Neding's nicht. In gleicher Weise verzeichnet auch die im vierten Theil, Seite 220, der *Stemmatographia* des P. Gabriel Bucelin 1678 veröffentlichte Genealogie der Familie Neding diesen Landammann Rudolf Neding nicht; auch das urkundliche Verzeichniß der Landammänner des Landes Schwyz¹⁾ bietet hiefür keine Anhaltspunkte.

Aus den im Anhange mitgetheilten Auszügen aus den Chroniken ergibt sich, daß die Heldenfigur des Landammanns Rudolf Neding durch den Wettinger Conventual P. Wilhelm Neding von Schwyz (geb. 1634, gest. 1701) in die Geschichte des Morgartenkrieges verflossen wurde. (Vgl. unten die Beilagen 49 und 77.)

Sonstige Ueberlieferungen von der Schlacht.

Daß Gelehrte der Neuzeit historische Persönlichkeiten mit dem Rymbus der Sage umgaben und dadurch viel populärer gemacht haben, ist längst bekannt. Ein solcher Fall trat u. a. ein, als Stadlin in seiner *Topographie* von Zug die Darstellung Johannes' von Müller zu ergänzen suchte. Schon Müller hatte bemerkt, der bei Morgarten gefallene Heinrich von Hospenthal habe gegen den Willen seines Vaters für die Freiheit gekämpft. Beim Auffinden von Hünenberg's Pfeil soll Rudolf Neding zu Hospenthal gesprochen haben: „Verlaß dich auf ihn.“ Stadlin verweist hiebei auf ein nicht näher bezeichnetes Manuscript. Dieses ist keineswegs die sog. Beschreibung der Schlacht von dem fügirten Niklaus Baron von Luzern, die angeblich gleichzeitig, in Wirklichkeit aber erst 1633 geschrieben worden ist. Beachtenswerther ist das zweite Wort Stadlin's,²⁾ das er dem Heinrich von Hospenthal zuschreibt: „Wer von uns sich nicht an 50 Feinde wagt, trete aus und ziehe heim zu seinem Weibe.“

Wir führen dieses Wort auf seinen Ursprung zurück. Es stammt aus ältern, aber keineswegs zuverlässigen Beschreibungen der Schlacht bei Sempach, in denen man erzählt findet, jene Männer,

¹⁾ *Geschichtsfreund* Bd. XXXII, 124.

²⁾ Durch die *Schweizer-Geschichte* von Baumgart u. a. hat dasselbe größere Verbreitung gefunden.

die sich vom Kampfe zurückgezogen, hätte man „die Weiber von Sempach“ genannt,¹⁾ wie jene Flüchtlinge von Laupen „die Förster von Laupen“. ²⁾

Noch unwahrscheinlicher ist die Nachricht, bei Morgarten seien 50 Männer von Zug gefallen;³⁾ denn Zug hatte 1315 noch kein Territorium und konnte daher nicht so viel Leute stellen wie z. B. die Reichsstadt Zürich.⁴⁾

Ueber Beginn und Dauer der Schlacht, wie über den Schlachttag sind die Nachrichten verschieden. Nach Stadlin brach Herzog Leopold um 3 Uhr morgens von Zug auf. Nach Fazbind⁵⁾ u. a. dauerte die Schlacht 3 Stunden, bis 9 Uhr morgens; nach Leu nur $1\frac{1}{2}$ Stunden. Die Feinde sollen bis Wyl-Aegeri verfolgt worden sein, wo in neuerer Zeit noch Waffenfunde gemacht worden sind.

In vielen Chroniken wird der Schlachttag auf den 16. November versetzt; die zuverlässigsten Quellen nennen den 15. Dagegen scheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß der Sieg der Eidgenossen erst am 16. November durch den Rückzug des Grafen Otto von Straßberg aus Unterwalden entschieden war, der am 15. Wintermonat Obwalden eingenommen hatte.⁶⁾

Wenn wir auch die unverbürgten Ueberlieferungen über die Schlacht am Morgarten preisgeben, so verliert die Geschichte deshalb nichts an ihrer eigentlichen Bedeutung; vielmehr tritt uns die Schlacht wieder als einer der bewundernswertesten Siege entgegen, welchen die Waldstätte im Vertrauen auf Gott und ihr gutes Recht über den mutigsten, wenn auch nicht umsichtigsten Kriegshelden jener Tage erfochten.

Als nach dem Siege Kaiser Karl V. über die Schmalkalder ernste Besorgnisse für die Fortexistenz der Schweiz auftauchten,

¹⁾ Haller: Schweizer-Schlachten 134 und 81 mit Hinweis auf Schodeler.

²⁾ Haller. 134.

³⁾ Stadlin III, 55.

⁴⁾ Was Stadlin III, 67, Note 66 über Bremgarten bringt (Neueste Briefe aus der Schweiz in das väterliche Haus nach Ludwigsburg 1807), beruht nur auf einer Verwechslung der Schlacht von Morgarten mit Sempach, wie das Fahrzeitbuch von Bremgarten zeigt.

⁵⁾ Geschichte von Schwyz I, 196.

⁶⁾ Auffällig ist, daß z. B. in Luzern 1357, bei M. von Neuenburg und bei Heinrich von Rebdorf 1362, das Jahr der Schlacht noch irrig notirt wurde.

dichtete Hans Rudolf Manuel „ein hüpsch nüw Lied vnd fründtliche warnung an ein lobliche Endgnoshaft“, worin es heißt:

Wilt du dir vor in' grüßen Lan,
 so gschich die frommen eltern an,
 betracht ir gschichter eben!
 Der gott, der alle ding vermag,
 lebt noch uf den hütigen tag
 der in' den sig hat geben
 zu Belliz und am Morengart,
 vor Ellegurt und Murten,
 zu Sempach an dem strit so hart,
 da wir den Lüipold gurten,
 im Bruderholz und auch vor Grauen,
 z' Ragaß, desglichen Nauße,
 zu Dornach und im Schwaderloch:
 der selbig gott lebt noch.¹⁾

¹⁾ Vgl. Dr. Jakob Bächtold: Niklaus Manuel 383—384.



I. Chroniken, Sprüche, Lieder, Rechtschriften.

1. Chronicon, Aulæ Regiæ,

geschrieben 1316 im böhmischen Kloster Königsaal vom dortigen Abte
Peter von Bittau.

Nach Erwähnung der Verwandtschaft zwischen den Gegenkönigen, Ludwig dem Bayer und Friedrich von Österreich, und ihrer Kämpfe auf deutschem Gebiete fährt der Chronikschreiber fort: Verum tamen in diversis partibus utriusque sautoribus sepius, alternatis vicibus, inferuntur pericula, et precipue Frederico in provincia que Sweycz et Uberach dicitur, Leupoldo fratre suo vix evadente, fere duo millia pugnantium per populum satis inermem et humilem ferro et fluvio sunt extincta.

Iste est annus Domini millesimus CCC. XV. electionis vero istorum duorum Regum secundus, et adhuc non est, proh dolor! finis discordie et consumatio pestis huius . . . ¹⁾

2. Rudolf von Radegg, Schulsmeister in Einsiedeln, Capella Heremitana.

Gedichtet um 1326.

Dieses Gedicht enthält zwar keine Beschreibung der Schlacht von Mergarten, wohl aber berührt es in tendenziöser Weise die Ursachen des Krieges und beschreibt Land und Leute. Wir verweisen auf das mit maßvoll gehaltenem Commentar versehene Gedicht, das zuerst der verdienstvolle P. Gall Morel im Geschichtsfreunde X, 170—231 veröffentlicht hat. ²⁾

¹⁾ Chronicon Aulæ Regiæ in Dobner: Monum. Histor. Boemæ V, 341. Bgl. über diese Geschichtsquellen besonders O. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Berlin, 1870, 209—215; J. Loserth: die Königsaaler Geschichtsquellen, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen, Band 51, 449 ff. Neue Ausgabe von Loserth in den Fontes Rerum Austriacarum Scriptores. Wien, 1875, VIII, 370.

²⁾ Eine Uebersetzung des 14. Buches veröffentlichte Ernst Götzinger im 3. Jahrgang des Neuen schweizerischen Museums, Bern 1863.

3. Oberrheinische Chronik,
geschrieben um 1337—1338 in Basel.

In dem selben jare (1315) do geschag der grosse strit ze Swiz vnd verluren die herzogen gros soll.¹⁾

4. Chronik des Abtes Johann von Bictring in Kärnthen,
1340 dem Herzog Albrecht von Oesterreich gewidmet.

Leupoldus etiam Friderici regis frater, ut suam et fratris ad imminentes causas vim augeret, gentem Swicensium in montibus positam, nullius dominii iugo pressam, armis inexercitamat, sed pastoralibus et pascualibus exercitiis enutritam, forti et preclaro militum et nobilium adiit exercitu, confidens ut eos subiceret, et ad sua fratrisque regni servitia coherceret. Qui libertatem tueri volentes, fedus cum aliis circumsedentibus commentanis habentes, duci introitum concesserunt, statimque conclusis inter artitudines montium restiterunt, et quasi ibices de montibus scandentes lapides miserunt, plurimos occiderunt, qui se defendere neque evadere ullo modo potuerunt. Ceciderunt ibi quatuor²⁾ de Tochenburg viri nobiles et potentes cum pluribus, ita ut diceretur ibidem flos militie corruiisse. Dux ipse ex informatione cuiusdam, qui observabat semitas exitus, vix evasit, et in posterum de morte nobilium seviebat.³⁾

5. Chronik des Minoriten Johann von Winterthur,
geschrieben 1340—1347.
(Aus dem Lateinischen übersetzt.)

Zur damaligen Zeit, im Jahre des Herrn 1315, wohnte in den Thälern, welche Swiz genannt werden, ein gewisses Bauernvolk, das von hohen Bergen beinahe ringsum wie durch einen Wall geschützt ist. Im Vertrauen auf den Schutz seiner Berge und seiner starken Befestigungen

¹⁾ Franz Karl Grieshaber: Oberrheinische Chronik. Rastatt 1850, 27. Ueber diese Chronik vgl. G. v. Wyss im Anzeiger f. schweizer. Gesch. 1866, 1—2. D. Lorenz: Deutschlands Geschichtsquellen, 54. R. R. Amrein: „Wöchentliche Unterhaltungen“, Beilage zum Tagblatt. Luzern 1869, Nr. 17 und 18. D. Hartmann im Anzeiger f. schweizer. Gesch., 1881, 382 ff.

²⁾ Dass nur Graf Friedrich von Toggenburg gefallen, ist sicher. Vgl. S. Bögelin: Das Kloster Rüti, Mittheilungen der antiq. Gesellschaft XIV, 53; Kopp: Geschichte IV, 2, 150.

³⁾ Gedruckt bei Joh. Friedrich Böhmer: Fontes rerum Germanicarum, Stuttgart 1843, I, 386—387, unter dem Titel Johannes Victoriensis; 1721 von Hieron. Pez als Anonymi Leobiensis Chronicon in den Scriptores rerum Austriacarum I, 915. Uebersetzung der Hauptstelle bei Wilhelm Bösch: Die Sage von der Befreiung der Waldstätte. Leipzig 1867, 20. Ueber den Autor vgl. Mahrenholz: Ueber Johann von Bictring als Historiker, Forschungen zur deutschen Geschichte XIII, 533 ff. Berichtigungen hiezu von Fournier Bd. XIV, 627.

versagte dieses Volk dem Herzog Lüpold Gehorsam, Zinsen und schuldige Dienstleistungen und rüstete sich zum Widerstande. Herzog Lüpold entbrannte in heftigem Zorn, wollte solches nicht ungerächt lassen und versammelte um das Fest des hl. Martinus aus den ihm unterworfenen Städten und andern aus der Umgegend, die ihm Hilfe brachten, ein Kriegsheer von, wie man sagt, « XX milia »,¹⁾ von 20,000 Mann, um die aufrührerischen Bauern zu bekriegen, auszuplündern und zu unterwerfen. In diesem Heere hatte Herzog Lüpold eine überaus starke und ausgewählte, kriegstüchtige und unerschrockene Ritterschaft. Es beschlossen daher die Kriegerleute dieses Heeres einstimmig wie Ein Mann, jene Bauern zu bezwingen und zu demüthigen, trotzdem sie von den Bergen wie mit Mauern beschützt seien. Und da sie ihres Sieges und der Eroberung jenes Landes, des Raubes und der Plünderung schon ganz sicher waren, nahmen sie Seile und Stricke mit sich, um daran die Beute an Klein- und Großvieh wegzuführen. Als die Bauern dies hörten und sich gar sehr fürchteten, befestigten sie die schwächeren Stellen des Landes und wo ein Einbruch in dasselbe geschehen konnte, mit Mauern und Gräben und auf alle nur mögliche Weise und empfahlen sich Gott durch Gebete, Fasten, Bittgänge und „Letaneien“. Sie befestigten auch alle Berggipfel, und wo ein Zugang möglich war, wurde den Leuten der Befehl ertheilt, die Bergabhänge zu besetzen, auf welchen ein Weg in ihr Land führen konnte und jenen Ort zu bewachen, wo sie zwischen den Bergen einen engen Pfad sahen. Und sie thaten, wie ihnen befohlen worden war, und alles Volk rief zum Herrn mit großer Beharrlichkeit und verdemüthigten ihre Herzen mit Fasten, sie selbst und ihre Weiber. Und sie schreien einmüthig zu Gott, daß nicht ihr Vieh und ihre Weiber Beute der Feinde, ihr Land zur Wüste und ihr Ruhm und ihre Ehre mit Schmach geschändet würden. Daher beteten sie zum Herrn aus ganzem Herzen, daß er sie, sein Volk, heimsuche und sie sprachen: „O Herr, Gott Himmels und der Erde, betrachte ihren Hochmuth und sieh' herab auf unsere Demuth und zeige, daß Du diejenigen nicht verläßest, welche auf Dich und sich selbst vertrauen und zum Vorwärts ihres Sieges in Demuth sich rühmen.“ Solches aber sprachen sie, indem sie Buße thaten und wegen ihres Widerstandes mit allen Kräften Gnade und Frieden sich erbaten durch einen gewissen Herrn, genannt Graf von Toggenburg. Dieser Mann, durch Vorzüge des Geistes und des Körpers ausgezeichnet, trat zwischen beiden Parteien als Vermittler auf und bemühte sich, den Frieden unter ihnen wieder herzustellen und alle Zwietracht auszugleichen. Trotzdem derselbe in allen Treuen sich viele Mühe gegeben hatte, den Nutzen beider Parteien zu fördern, richtete er dennoch beim Herzog Lüpold nichts aus. Dieser war nämlich über die Swizer gar sehr erzürnt und von übergroßer Zornwuth entbrannt; darum wollte er ihre demüthigen Friedensbedingungen, welche ihm durch

¹⁾ Wahrscheinlich liegt hier ein Schreibfehler vor; statt XX milia sollte wohl gelesen werden XV milia, wenn nicht VI milia.

den Grafen von Toggenburg angeboten wurden, nicht annehmen, sondern er wollte sie vernichten und mit Hab' und Gut zu Grunde richten. Als die Swizer dies vernahmen, wurden sie von Furcht und Schrecken erschüttert. Sie ergriffen deswegen ihre Kriegswaffen und besetzten die Engpässe und die Pfade, welche zwischen den Gebirgen durchführen, und bewachten dieselben Tag und Nacht. Am Feste des hl. Othmar¹⁾ wollte also Herzog Lüpold mit seinen Kriegsleuten zwischen einem gewissen Berge und einem See, der Egerersee genannt wird, in das Land eindringen. Doch er wurde daran verhindert; denn der Berg war zu steil und zu hoch. Fast alle adeligen Ritter hatten sich nämlich voll Thatenlust und Siegeshoffnung fühi in der vordersten Schlachtreihe aufgestellt. Allein es war ihnen durchaus unmöglich, den Berg zu ersteigen; denn das Fußvolk konnte dort kaum festen Fuß fassen. Weil aber die Swizer durch eine Mittheilung des oben genannten Grafen vernommen hatten, daß man sie an jenem Orte angreifen werde, und weil sie wußten, mit welchen Hindernissen und Schwierigkeiten das Eindringen in ihr Land verbunden sei, so stürmten sie mutig und beherzt aus dem Hinterhalte hervor, griffen die wie in einem Netz gesangenen Feinde an und hieben sie ohne Gegenwehr nieder. Sie hatten nämlich ihrer Gewohnheit gemäß an ihren Füßen gewisse eiserne Instrumente befestigt, mit welchen sie an den noch so steilen Bergabhängen leicht festen Schritt und Tritt fassten, während die Feinde und deren Rosse schlechterdings nicht sicher stehen konnten. Auch trugen die Swizer gewisse Mordwaffen, Gesen, in den Händen (in ihrer Sprache Helebarte genannt), wahrhaft furchtbare Kriegswerzeuge, mit welchen sie die wohlbewehrtesten Feinde wie mit einem Messer spalteten und in Stücken hieben. Das war nicht ein Kampf, sondern wegen dem Vorgefühl der Sachlage nur mehr eine Niedermießlung des Volkes, welches einer Herde gleich von Herzog Lüpold jenen Bergbauern auf die Schlachtbank geliefert wurde. Sie gaben keine Schonung und machten auch keine Gefangenen, sondern schlugen ohne Unterschied alles gänzlich nieder. Wer nicht erschlagen wurde, ertrank im See, in dem manche zu entfliehen und durch Schwimmen sich zu retten suchten. Als einige von den Fußsoldaten vernahmen, wie ihre wackersten Kriegsleute von den Swizern so grausam niedergemetzelt würden, wurden sie vor Furcht vor einem so schrecklichen Tode so ergriffen und betäubt, daß sie sich in den See stürzten; denn sie wollten lieber in den Wassertiefen zu Grunde gehen, als so furchtbaren Feinden in die Hände fallen. Es sollen bei jener Niederlage 1500 Krieger durch das Schwert gefallen sein, die im genannten See Ertrunkenen nicht mitgerechnet. Wegen der dort gefallenen Ritterschaft wurden in den umliegenden Landen die Ritterbürtigen auf lange Zeit hinaus etwas seltenes; denn es kamen dort fast nur Ritter und andere Adelige ums Leben, welche von Jugend auf in den Waffen geübt worden waren. Diejenigen aber, welche ausgesandt

¹⁾ Frig; das Fest des hl. Othmar ist am 16. November. Es ist Vigilia Seti. Othmari gemeint, wie Johann von Winterthur später selbst angibt.

wurden, um das Land von andern Seiten her zu erobern, entgingen den blutigen Händen der Feinde; denn als sie hörten, wie die andern von den Feinden auf so grausame Weise niedergeschlachtet würden, ließen sie alles im Stiche und suchten ihr Heil in der Flucht. Aus allen einzelnen Städten, Flecken und Dörfern waren viele umgekommen; deswegen verstummten überall die Stimmen der Freude und des Jubels, und es wurden nur Klage laute und Weherufe gehört. Aus der Stadt Winterthur aber kam niemand um, als ein einziger Bürger, welcher von den andern sich abgesondert und zu seinem eigenen Unheil den Adeligen sich angeschlossen hatte; alle übrigen kehrten mit heiler Haut und in allem wohl erhalten zu den Ihrigen zurück. Mit ihnen kam auch Herzog Lüpold zurück; aus übergroßer Traurigkeit schien er wie halbtodt. Ich habe dies mit eigenen Augen gesehen, weil ich damals ein Schüler war und mit andern Schülern unter nicht geringem Jubel meinem Vater vor das Thor hinaus weit entgegen lief. Mit Recht aber erschien das Angesicht des Herzogs Lüpolds traurig und verstört; denn er hatte beinahe die ganze Kraft und Stärke seines Heeres verloren. Dieses aber geschah, während sein Bruder Friedrich unterdessen in Österreich war, im Jahre des Herrn 1315, am 17. Tage vor den Kalenden des Dezembers am Feste des hl. Othmar. Nach dem beendigten Kriege wurden die Swizer an Waffen und Geld sehr reich, weil sie den Erschlagenen und Ertrunkenen die Waffen nahmen und auch die übrigen ihrer Habe beraubten. An jenem Tage beschlossen sie auch für den von Gott erhaltenen Sieg auf ewige Zeiten jedes Jahr einen Fast- und großen Feiertag zu halten.¹⁾

6. Chronik des Matthias von Neuenburg, geschrieben um 1350.

Obsedit autem Luipoldus dux Solodurum et ad recognoscendum fratrem pro rege coegit (1318). Ascendit quoque cum grandi exercitu versus Swiciam volens fratri valles²⁾ illas, que sunt de jure imperii, subjugare. Et cum Otto de Strasberg cum uno exercitu ex parte ducis ingrederetur per vallem Underwalden, artans eam partem ac declinare volens ad ducem, et ascendentem ducis exercitu magno ex alia parte montium, ecce descendit populus Swicie cum impetu per clivum montis cum jesis,³⁾ et sine misericordia

¹⁾ Gedruckt 1698 und 1700 in den Accensiones historiae von Leibnitz, 1723 von Ecard im Corpus historicum medii ævi, 1735 im Thesaurus historiæ Helveticæ Fol. 25—26; 1846 im Geschichtsfreunde III, 58 ff., 1856 im Archiv für schweizerische Geschichte XI, 70—74 von Georg von Wyß. — Die erste vollständige deutsche Ueersetzung dieses Schachtberichtes von Pfarrer Freuler erschien 1860 in den Neujahrsblättern der Stadtbibliothek von Winterthur (pag. 93—101), auch als eigenes Buch, Winterthur 1866. Aus Rücksicht auf den Leserkreis in Schwyz geben wir die Ueersetzung.

²⁾ Albert. Argent. liest villas.

³⁾ Böhmer bemerkt hiezu: Jesa oder gesa ist soviel als gisarma, was in schottischen Statuten mit Handart übersetzt wird.

interfectis melioribus nobilibus, qui precesserant, ducem cum exercitu suo lamentantem fugavit. Quod Otto de Strasberg intelligens, per clivos montis, quem descenderat, pedes festinanter ascendit; ex quo Iesus intrinsecus postea breviter est sepultus. Perierunt autem ibidem mille quingenti, sicque valles ille postea stant invicte.¹⁾

7. Bürgerbuch von Luzern,
geschrieben 1357 von Stadtschreiber Wernher Hofmeyer.

1316 (!) Factum est prelum in Morgart Vigilia othmari.²⁾

8. Chronik des Heinrich Taube von Rebdorf,
geschrieben bei Eichstätt 1362—1367.

Anno domini M. CCC. X. VIII. dux Leupoldus frater predicti Friderici grave bellum cum Suitianis habuit, in quo multos nobiles amisit.³⁾

9. Oesterreichische Chronik,
geschrieben zu Ende des 14. Jahrhunderts.

Die Schlacht an dem Morgarten.

In diesen Dingen anno d. MCCCXV vff sanc Othmars tag hattent die vögt vnd die landtsherren ein grosses volk gesamlot von herren vnd von stetten, vnd woltent die von Swiz zwingen vnd gehorsam machen. Also lagent die von Swiz, von Ure vnd von Underwalden vff ainem hohen berg, vnd zugent inen die herren nach an den berg. Also liessent sie stain, stögg vnd anders den berg ab louffen vnder die herren, vnd muostent die herren wichen, vnd ertrunkent etlich in dem wasser, wan es beschach an dem Morgarten bi Egre, vnd gelagent die von Swiz vnd

¹⁾ Neueste Ausgabe von Dr. A. Huber in Böhmer's *Fontes rerum Germanicarum* IV, 189, frühere, weniger vollständige Ausgabe von Dr. G. Studer: *Mathiæ Neoburgensis Chronica*. Zürich 1867, S. 59; hieraus die Stelle im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek von Winterthur 1860, S. 94. Nach dem Fortsetzer des Werkes wurde diese Chronik von Cuspinian in der *Schrift de consulibus Romanis*, Basel 1553 und Frankfurt 1601, auch von Urstius als *Alberti Argentinensis in dem German. historicor. II*, 119 (Basel 1585) publizirt.

In meiner Abschrift des *Necrologiums* der Comthurei Neuenburg am Rhein steht beim 20. August: *Anniversarium Mathiæ de Nuwenburg et Elisabet uxoris suwe Monachæ de Basilea* (15. Jahrhundert). Die reiche Literatur über Matthias ist ziemlich vollständig verzeichnet bei Dr. Ed. Leupold: *Berchtold von Buchegg. Straßburg* 1882, 168 ff. bis 179.

²⁾ *Geschichtsfreund* XXII, 152.

³⁾ Freher: *German. Rerum Scriptores*, Francoford. 1607, pag. 422, wo als Randglosse beigefügt ist 1328 «apud Sempach». Böhmer *Fontes rerum Germanicar.* IV, 514. Bgl. über diese Chronik D. Lorenz: *Deutschland's Geschichtsquellen* 82—84. J. Diringer: *Annales Imper. et pap Eistettensium*. Eichstätt 1883. Schulte: *Die sog. Chronik des Heinrich von Rebdorf*.

ir helffer ob, vnd gelagent die herren darmider. Es warent och mit der hershaft gezogen etwa manig stett, Zürich, Bern,¹⁾ Luzern vnd ander stett.²⁾

**10. Chronik des Niklaus Stulmann, Capitels-Kämmerer in Althain bei Dillingen,
geschrieben 1407.**

Anno domini 1315 in die beati Othmari quam plures domini et alii qui occisi fuerunt per Switenses in Egra prope lacum an Morgarten in servitio dominorum ducum Austriæ.³⁾

11. „Dis seitt von dem Ergöw in den kriegen.“

Hie by so mag man wol verstan
Daz das Ergöw hät wol getön
Der hershaft her in älter zitt
In stürmen, reisen vnd in stritt
Vnd sind erlichen wol bestanden.
(Gott behüett sy noch vor schanden.)
Sy hond gehept gross vngemach
Daz weist der Morgart vnd Sempach.⁴⁾

**12. Chronik des Jakob Twinger von Königshofen, Capitelherr zu Straßburg,
(Geboren 1346, gestorben 1420)**
geschrieben 1382 – 1419.

Vil kriege und strite zwüschen den Herzogen von Oesterich und den Swikern.

Do man zalte 1320 (statt 1315) jor, do fur herzoge Lüpolt von Oesterich mit einem grossen volke in der Swizer tal, und meinte sū ge-

¹⁾ Die Theilnahme der Berner wird wohl aus dem Grunde behauptet, weil Bern später an der ersten Belagerung Zürichs durch Herzog Albrecht den Lahmen sich betheiligte. Bern verhielt sich, wie Justinger richtig bemerkt, 1315 neutral.

²⁾ Codex 645, Fol. 106—107 in der Stifts-Bibliothek St. Gallen, veröffentlicht von Dr. Anton Henne unter dem Titel: Die Klingenberg-Chronik, Gotha 1861, 50. Mit derselben stimmt die Zürcher-Chronik, geschrieben von Gebhard Sprenger von Constanz (circa 1446), theilweise veröffentlicht in den Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft von Zürich 1844, Band II, 64. Bgl. hiezu G. von Wyss: Ueber eine Zürcher-Chronik 9.

³⁾ Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1866, S. 28.

⁴⁾ Dieser 1415 gedichtete Spruch ist erhalten in Clemens Specker's Chronik, geschrieben 1480 in Königswelden.

Bgl. die spätere Ueberarbeitung in Gilg Tschudi's Chronik II.; v. Liliencron: historische Volkslieder I, 266.

hortent an die herschaft von Österich, und wolte sū bewungen han. Do wertent sich die Swizer und woltent nüt des herzogen sin. Und komet zu strite mit dem herzogen bi Morgarten und gesigetent und erslugent des herzogen volkes anderhalb hundert glefen und fünfhundert füsgenger und kam der herzoge mit wenig volkes kume dervon.¹⁾

13. Berner Chronik von Konrad Twinger, geschrieben um 1420.

Von den alten kriegen der drye waltstetten und vom stritte am Morgarten.

Do, vor alten langen ziten, e daz Bern geistigt wart, hetten gross kriege die drye waltstette, Swiz, Ure, Underwalden, des ersten mit der herschaft von Kyburg, darnach mit der herschaft von Habsburg, am lesten mit der herschaft von Oesterich. Und waz der kriegen ursprung, als die von Swiz und von Underwalden zugehören solten einer herschaft von Habsburg, und Ure an daz gozhüss ze frowenmünster Zürch; nu hatten sich die von Ure von alter har verbunden zu den andren zwein waltstetten. Nu waz sach des krieges, daz die herschaft, ir vögte und ir amptlüte so si in den lendren hatten über die rechten dienste suchten nüwe recht und nüw fünde, und über die alten rechtungen, die si dem rich von dem si versezt waren getan hatten; auch waren die amptlüte gar frevelsich gen fromen lüten, wiben, tochtern und jungfrowen, und wolten iren mutwillen mit gewalt triben, daz aber die erbern lüte die lenge nit vertragen mochten; und sassen sich also wider die amptlüte. Also hub sich gross vigentshaft zwüschen der herschaft und den lendren, und sterkten sich die herschaft wider die lender. Die von Swiz suchten auch vast hilf an ir rechten herrschaft, dem römschen riche, dem si auch zugehören und daz mit guten majestet briefen wol bewisent; darzu die von Swiz vor alten ziten taten ein gros hilf einem römschen küng gen Elegurt und des weges hin, und waren do so manlich, daz inen der küng gab an ir roten paner daz heilig rich, daz ist alle waffen und instrument der heiligen marter unsers herren jesu cristi. Und do die herschaft von Habsburg so lange zit gekrieget hat an die waltstette, daz si am lesten müd wurden, do suchten si hilf und rate an der herschaft von Oesterrich; do kam also, daz die herschaft von Österich den von Habsburg ein summe geltes gaben umb ir rechung, und althus gewan ein herschaft von Österich recht an den waltstetten; wie viel aber der rechung ware, daz hab ich eigenlich nit vernomen: darumb so laß ich es beliben. Do nu daz eßwas zites gewert, do suchten der herschaft amptlüte aber nüwe fünde und frömde anmutunge, die aber die lender nit geliden mochten.

¹⁾ Die Chroniken der deutschen Städte. IX. Band. Leipzig 1871. Hegel; Chroniken von Straßburg, Chronik des Jakob Twinger von Königshofen. p. 820.

Alsus erhub sich krieg zwüschen der herschaft von Österich und den waltstetten lange zit, und erwerten sich die drye waltstetten der grossen herschaft, won si nieman hatten, der inen hilflich were; Luzern, Zug, Glarus, Entlibuch, Uundersewen und waz an si sties, gehort alles der herschaft zu; und daz triben si so lange, unz daz die herschaft si überziechen wolt und si mit kraft betwingen. Dis werte so lange, unz daz man zalte MCCCXV jar. Do waz ze den ziten herzog Lütpold von Österich, der besamnot sich mit siner macht, mit herren, rittern und knechten, sinen dienern und zugen mit grossem volke gen Egre, und gedachten wa si kemen in daz lande gen Swiz. Do wart geraten: an Morgarten underim sattel. Nu waz ein narre in dem here, der wart gefraget wie im der rat geviele? Do sprach er, nit wol; do fragten si in: warumb im ir rate übel geviele? Do antwurt er und sprach: darumb daz ir alle geraten hand, wie ir in daz lant komet; es hat üwer keiner geraten, wa ir herwider uskoment. In disen dingen werdent die von Swiz gewarnot von edlen lüten, iren nachgeburen, hiessen die von Hünenberg. Die schussen phile über die leze in, die waren gefidert mit bermend, an dem bermend geschrieben stund: hütend üch am Morgarten. Also zugent die von Swiz¹⁾ und von Underwalden, und zugent uf den Satteln und wolten da ir lant weren. Nu waren ein grosser harst ächter und einunger,²⁾ die in die lantmark nit getorsten komen und sich unden an dem berge in daz holz versteckt hatten, und wolten iren fründen von Swiz auch ze hilfe komen; und als die heren dahar zugen und an den berg uf wolten in daz lant gen Swiz, do gedachten die gesellen, die einunger: komet die vigende für die lantmark in, dahin geturren wir nit komen; so ist üwer ding umbsus; und wurden ze rate, daz si nit vergebens da sin wolten, sie wolten auch lip und gut wagen, und mit guten steinen an si. In dem zugen auch die von Swiz mit ir paner herzu mit manlichem angriff und flugen und stachen in die vigende so mechtenlich; also hub sich grosse not, und ward da gros volk erslagen der vigenden. Also namend die vigende die flucht und vielen in den se, da gros volk inne extrank. Also gabent die von Swiz dem krieg ein ende; won die sache also bestund ungerochen, unz darnach über lang zit, daz ander fürsten von Österich aber ir heil an den Swizern versuchten, die auch wening daran gewunnen.

Daz der graff von Straßberg gan Underwalden zoch.

Uf demselben vorgenanten tage, do der stritt am Morgarten beschach, hatte der herzog von Österich vorhin geordnot, daz der graff von Straßberg mit grossem volk zoch über den Bruning gen Underwalden, daz lant

¹⁾ Die Copisten der späteren Zeit ergänzen: mit irer macht und mit 600 mannern, so si bi inen hattent von Ure.

²⁾ Die Zahl war 1420 also noch nicht bekannt; später variiert sie zwischen 40 und 50; „bei 40“ nennt zuerst die anonyme Stadtchronik von Bern von 1452.

ze gewinnen und daz ze schedigen uf ein föliche wize, won daz lant uf die zit unbehüt were. Won ein teil uf die zit bi den von Swiž am Morgarten waren. Und als er in daz lant zoch über den Brüneg in, da meint man, daz etlich im land den vigenden bistendig werent, die heissen noch die an den bösen rüben. Aber die andren fromen lüte ze Underwalden, do die vernamen daz die vigende in ir land ziechen wolten, do santen si balde ir botten gen Swiž, den ze verkünden, daz die vigende in irem land weren. Also kamen die von Underwalden, die bi den von Swiž an Morgarten waren und die von Swiž mit Znien, und hulfent ir land retten; auch wart dem grafen von Straßberg ein leger hentschuch gesant von den herren die an Morgarten entrungen; dabei er verstand, daz si am strit verloren hatten; desselben lezen hantschuchs sich noch etlich von Underwalden annement, daz es si müget und verdrüsset, so man von dem lezen hantschuch seit. Also sumde sich der graf von Straßberg nit lang und zoch mit sinem volk us dem lande und zoch über Rengk gen Lucern, do waz er ze den ziten wol sicher.¹⁾

14. Constanzer Weltchronik aus dem 14. Jahrhundert mit Zusäzen von Johannes Fründ von Luzern, begonnen im Jahre 1426 «in die Symones et Jude».

Der strit an dem morgarten.

Do man zalte von gottes geburt MCCCXV jar do vachtend die von Swiž mit dem Herzogen von österrich an dem Morgarten an sand othmars tag. Der Herzog nam die flucht vnd verdarb da vil volk.²⁾

15. Bürcher Chronik von 1428.

Anno domini MCCCVLIII jar do ward ain apt zuo den ainsidlen erwelt, von ainem edlen geslächt, hiesseit die von Ruoda.³⁾ Dieser apt hatt etwa vil zit stöß vnd spen mit denen von Swiž vmb die waiden in den alpen vnd in den bergen, die si doch in hattent gehept gar menge zit vnd lenger denn jemant kond verdenken noch mocht erfahren onansprächig, on krieg vnd spen allermenglich, vnd woltent och dem apt dess nit gestatten, vnd wertent sich frestiglich vnd stark. Und ainimals do kament si in das closter mit gewaffneter hand vnd freuenlichen, vnd suochten den apt. Und do si jn nit fundent, do giengent si widerum hinweg. Aber etlich von des aps knechten oder lüten sprachent, die von Swiž hettint

¹⁾ Dr. G. Studer: Die Berner Chronik des Konrad Justinger. Bern, 1871, Seite 45—49. Vgl. auch unten Bericht No. 22.

²⁾ Handschrift der Stadtbibliothek in Luzern. Gütige Mittheilung von Herrn Bibliothekar F. X. Schiffmann.

³⁾ Ein Abt dieses Namens existierte nicht; es ist darunter Freiherr Johann von Schwanden verstanden, der nicht 1309, sondern 1298 erwählt wurde.

das hailig wirdig sacrament vsser dem seckel vff den altar geschütt, vnd darum so tätt der apt die von Swiz in den bann. Das weret vil zits, vnd hat diser apt herzog Lütpolt von Oesterrich, das er jm hulff rechen den sun der juncfrowen Marie, darumb dass si jn hettent vssgeschütt vff den altar. Aber do die von Swiz das merktent, do hettint si das gern fürkomen, das kain krieg darumb wäre worden, vnd erbunttent sich jährlichen gelt davon ze geben, vnd vndertäig ze sin in dienstbarkeit vnd in rechten kriegen, wider menglichs. Aber durch rat des aps vnd graff Hainrichs von Montfort, ains chorherren¹⁾ vnd landuogz vnd des von Griessenberg die woltent sie nie vor vnd nach vmb kain sach erhören, vnd samletent ain gross volk von edelen, von burgern, von Diessenhofen vnd von Arow. Die kostent alle strick, dass si si vnd das vich daran heruff füertint gesangen. Aber diser sind gar wenig gesund wider haim komen, wann si wurden nach all erslagen, von Arow kument XLV man in ainem schiff, die erslagen waren²⁾. Also kam herzog Lütpolt mit ainem grossen volk an den berg bi Egri, da och fast ain tüff wasser ist, als obstat, vnd do si kament an den berg zu der ersten huot, do was wenig lüt die sich wertint; aber ze hand ward ir fast vil, die sich manlich wertent, vnd on alle erbärm si totent. Do das des herzogen diener ersachent, do kartent si sich all vmb, vnd fluchent dahin, vnd der erst der floch, der war graff Hainrich von Montfort, der corherr, der vil volks ertot mit den rossen, vnd vil ertrunkend vnd erst vil wurden erslagen, aber kainer gesangen. Also lagent die Swizer ob, vnd nament da harnasch vnd andre gewer von den erslagenen lüten. Aber was si vor vnd nach von den gesangnen vnd von rossen vnd von gelt gewunnen, da machtent sie capellen allenthalb³⁾ in dem land denen, die do wit von den pfarrkilchen wonetent, got ze lob vnd den hailigen, den lebenden ze nuß, vnd ze hilff den ellenden armen felen. Aber die da verlurent in disem slachen, der waren me den XII hundert, on die von Lucern vnd dem gemeinen volk, dess onzallich vil waz.⁴⁾

¹⁾ Diese Bezeichnung des Chorherrn macht es höchst wahrscheinlich, daß hier Graf Heinrich von Montfort-Werdenberg, Domherr in Constanz (Stälin: Wirtenberg. Gesch. III, 138, 152 und 680) gemeint ist, der 1314 in den Dienst der Herzoge von Oesterreich trat und 1315 von König Friedrich die Bestätigung der seiner Familie von deutschen Königen verliehenen Privilegien erhielt. 1318 war er als Bischof von Constanz vorgeschlagen worden.

²⁾ Statt 45 Mann zählt Badian 35; allein auch diese Zahl ist viel zu groß; da Aarau in der Regel 14 Mann stellte, z. B. 1512 beim Feldzuge nach Italien (Geschichtsforscher I, 197) oder 15, wie beim Feldzuge nach Sem-
pach 1386, so wird statt XLV einfach XIV zu lesen sein.

³⁾ Als eine solche Schlachtkapelle wird in Lang's theolog. Grundriß I, 812 namentlich die Kapelle zu Schornen bezeichnet.

⁴⁾ Codex 806 in der Stiftsbibliothek St. Gallen, und Handschrift der Badiana (Stadtbibliothek) in St. Gallen von 1491. Henne: Klingenberger-Chronik 50—51.

16. Hans Gloggners Zürcher Chronik,
geschrieben um 1432.

Als Herzog Lüpolz ze Swiz in gefallen sin wolt.

Anno domini MCCC vnd XV jar an sant othmars abend, do wolt Herzog Lüpolz von Oesterreich ze swiz ingefallen sin vnd betwungen han vnd do sy kamen an den Morgarten an den berg vnd über den berg hin in wolten, da waren swizer uf dem berg vnd flugen Herren vnd ross, das sy die halden ab uiellend in egere see, das die wellen über si flugent, an das ander bort vnd verlurent die (die) von Zürich fünfzig man, die lagent by einandren erßlagen mit werhaftiger hand getät in des Herzogen dienst.¹⁾

17. Constanzer Chronik von 1434.

Anno domini 1315 facta est magna strages in Schwitz et ibi occisi sunt cives Thuricenses et multi nobiles viri, scilicet 3 fratres de Bichelsew milites, et tres de Winfelden fratres et adhuc multi innumerabiles nobiles ac armigeri, et quatuor de Landenberg et plus quam mille, qui occisi erant.²⁾

18. Bericht von Landammann, Rath und Gemeinde von Schwyz an Bürgermeister und Rath von Alm über ihre Verhältnisse zu Oesterreich seit ältesten Zeiten.

1443, 15. Mai.

Und ist war, daß wir von Ursprung unseres Landes Schwyz von den Gnaden Gottes one alles Mittel gehörig gewesen und hüt bi Tag gehörig sind an das Heilige Römische Reich. Es habend auch unser Borderen vor vil hundert Jaren den Römischen Kaiser und Künigen von des Heiligen Römischen Reichs wegen gereiset und gedient gen Rom, gen Bisanz, und an andere verre ußländische End, als des Reichs gehorsame und getruwe Untertanen; semliche Trüw und Dienste die Römische Kaiser und Künig vornacher bedacht, und habend unsre Borderen und uns, auch unser Land begnadet und begabet mit Jren vollkommen Kaiserlichen und Königlichen Gnaden, Fryheiten, die mir denn von Jnen habend. Wir habend auch vor vil hundert Jaren je und je unkit har und hüt bi tag

¹⁾ Vgl. unten den Bericht No. 20. Zürcher Handschrift A, 116. Helvetica Bibliothek 1735, II, 159. Vgl. G. v. Wyss: Ueber eine Zürcher Chronik, Zürich 1862, 8.

²⁾ Handschrift im Stadtarchiv Constanz, Blatt 89, b. A.

Mone: Quellensammlung der badischen Landesgeschichte. Karlsruhe 1848, Band I, Seite 314.

uns erbotten und demütiglich undergeben Römischen Reisern und Rünigen, als gehorsame und getrüwe Untertanen, und als ein Glied des Heiligen Römischen Reichs.¹⁾

19. Toggenburger Chronik von 1446, geschrieben in Lichtensteig.

In dem jar do man zalt MCCCXV jar, do beschach die schlacht ze schwiz und verlor da min herr Grauff Fridrich von Toggenburg und Ruodolff aman von Wittenwil und Uolrich von Wittenwil, des amanß brueder, und Ruodolff von Wittenwil und Uolrich Schnöd und Cuonrat von Bezikon und Hans von Luterberg, Arndt Rott, Cuonrat von Lamper- schwil, Hans von Windegg, Hainrich Virst, Schnäzer.²⁾

20. Zürcher Chronik, geschrieben um 1449.

Anno d. 1315 an sant Othmars abend, do wolt herzog Lütpolt von Oesterrich ze Schwiz ingefallen sin vnd bezwungen han, vnd do si kamend an den Morgarten an den berg, der ist hoch vnd obnen ain wenig eben, vnd lit Schwiz ennet dagegen, vnd ist ain bachtail ennot daran, do warend Schwizer obnen vñ dem berg, vnd schlougend an die herren vnd ross als mannlich, dass des herzogen volk flüchtig ward, (dass si die halden ab fielen in den Ägerisee, dass die wellen über si schlougen), vnd wurdend menig herren vnd ander lüt erschlagen vnd in der Egre ertrankt. Und die von Zürich hattend dem herzogen 50 man gelihen, die woltend nit fliehen, vnd verlurend in des herzogen dienst, vnd verlor der von Schwiz nit mer denn ain.³⁾ (Bgl. oben Bericht 16.)

21. Felix Hämmerlin, Dialogus de Suitensium ortu. Geschrieben 1450.

Ecce quondam dum quidam Comes de Habsburg, de quo . . .
domus dominationis videlicet Illustrissimorum ducum Austrie sump-

¹⁾ Gilg Tschudi: Chronik II, 365.

²⁾ Deutsche Handschrift in München, Cod. Germ. Monacensis No. 558.

Gustav Scherrer: Kleine Toggenburger Chroniken. St. Gallen, 1874, 2—3.

Die nämlichen Gefallenen nennt auch eine andere, etwas spätere Toggenburger Chronik. G. Scherrer: Kleine Toggenburger Chroniken, 37—38.

³⁾ Stiftsbibliothek St. Gallen, Handschrift 657, Fol. 61, geschrieben um 1449. Gedruckt bei Henne: Klingenberger Chronik 51. Hiermit stimmt die 1477 geschriebene Zürcher Chronik No. 643 Fol. 131 der Stiftsbibliothek St. Gallen und die 1473 geschriebene Zürcher Chronik No. 631, Fol. 346 der Stiftsbibliothek, welche den eingeklammerten Satz hinzufügt.

Bgl. G. v. Wyss: Ueber eine Zürcher Chronik. 8.

serat propagationis originem, eorundem Switensium Dominus naturalis in valle arta supra dicta, et in quodam Castro Lowertz nomine suo posuerat Castellanum, et totius vallis Gubernatorem, quem duo Switenses germani super eo, quod cum sorore sua rem habuerit suspectam, interfecerunt. Quos dum Comes predictus pro suis excessibus punire proposuerat, alii duo Switenses agnati illis duobus contra dominum suum conspiraverunt. Hinc illis alii decem, quibus vero viginti, et consequenter omnes illius vallis habitatores contra suum Dominum penitus inobedientes profitentes se confederaverunt, et castrum predictum, cuius stigmata apparent in medio unius lacus, et videntur hodie, destruxerunt, et sic primum confederationis consortium inceperunt.¹⁾

**22. Königshofen — Inslingerische Chronik,
entstanden um 1452; hier nach einer Handschrift, die sich 1500 im Besitze
des Hans Jakob vom Staal von Solothurn befand.**

(fol. CCCXVII.) **Der Stritt an dem Morgarten vnd wie
der Herzog von Österich gen Egre zoch.**

Dirre krieg werte vncz das man zalte M^o CCCXV Zare. Do was ein herzog von Österich, hies Lüttipold, der besamnot alle sine macht, darzu vil fürsten vnd Heren, die Zme in der sach ze willen stunden, die von Lucern, von Zug, von Glaris, die mit der Herschafft warend. Doch rürte die sach die von Berne nüt an, die sassent stille, vnd zoch die Herschafft mit macht gen Egre, vnd besamnote da sin fürsten vnd Heren, vnd die wisen Zme ze raten, wo man in das lande gan Swiz komen möchte. Do wart geraten an dem Morgarten, das ist ennenthalb an Egrese, vnder an dem berge, der da heift der Sattel. Nu hatte der Herzog einen Naren, hies Cuni von Stocken. Den fragte er auch, wie

¹⁾ Die Uebersetzung obiger Stellen vgl. bei B. Räber: *Felix Hämmerlin*. Zürich 1846, S. 252 ff. Die Schrift bildet den Anhang zum *Liber de Nobilitate*. Theilweiser Neudruck im *Thesaurus histor. Helvetiae*. Tiguri 1735, pag. 2.

Bgl. hiezu: Dr. Wilhelm Bischler: *Die Sage von der Befreiung der Waldstätte*. Leipzig, 1867, S. 30. Wackernagel: *Die Schlacht bei St. Jacob* in den Berichten der Zeitgenossen. Basel 1844, 57.

Hämmerlin's Relation ging fast wörtlich in die *Historia Suevorum* über, welche Felix Fabri (Schmid) von Zürich (geboren 1441, † 1502) verfasste.

Bgl. Goldast: *Rer. Suev. Script.* 1727, p. 48; Ulm 1737, 48. Der Ideengang jener Rede, die nach Knebel's Chronik im September 1473 Niklaus von Diezbach aus Bern an Kaiser Friedrich III. in Basel hielt (Buxtorf: *Chronik des Kaplans Johannes Knebel*, Basel 1851, I, 1—2; Basler Chroniken II, 5—6 [Leipzig 1880]), Wilh. Bischler: *Sage von der Befreiung der Waldstätte* 43—44) ist sichtlich diesen Relationen von Hämmerlin und Fabri entnommen, aber im eidgenössischen Sinne interpretirt; an allen drei Orten wird zum Schlusse statt der Schlacht bei Morgarten derjenigen von Sempach gedacht.

Ime die sach gebiele. Do sprach er: übel. Do sprach der Herzog: warvmb. Do sprach er: do hand ir alle geraten, wo Ir in dz lande komet, aber keiner hatt geraten, wo Ir herwider us komet. Nu wurdent die von Swiz gewarnot durch Ir nachgeburen, Edellütt, heissen die von Hünenberg. Die schuchsent über die leze hinjn mit pfilen, die waren gesidret mit berment, an dem stund geschriften: hütten üch am Morgarten. Also besamnotten sy sich mit sechshundert mannen, so sy hattent von Ure vnd von Underwalden vnd zugen uff den Sattel, vnd namen den berg in vnd wolten do Ir land weren. Nu waren by vierzig guter Swizer gesellen, die vnden an dem Sattel lagen vnd waren echter vnd eyniger vnd vor der lantmarck vnd warttoten der vigenden, das sy den Irren auch wolten zu hilff kome. Und als die Herschafft da harzüchet zwüschen dem Egrese vnd dem sattel vnd den berg uff wolten gan Swiz in das land; do sprachen die eyniger zusammen: züchent sy für die lantmarck in, dahin getüren wir nit kome, also were unser ding nüt, das mag niemer gesin, wir wellen vergeben hie nüt sin; wir wellen lib vnd leben wagen, vnd die vigend schedigen. Und nam Ir jegklicher einen stein vnd mit einem grossen geschrey lüffen sy die vigend an vnd wurffend an die roß, das die erschrackt vnd sich grosse nott hub vnd die roß vast in den tieffen se sprungen. Do das die von Swiz ersachen, zu stund lüffen sy den berg ab vnd an die vigent vnd verdurbent zu guter masse alle vnd wurden erstochen vnd ertrencbt. Do beschach der grösste stritt vnd verlor so vil Herschafft, das es ane zal ist. Und die joch mit dem leben dannen kament, von denen beleib es ungerochen. Und ward sittmals nie verricht vnd wuchs also selber not vnz an die zitt das sich die Herschafft aber starkte vnd nüwen krieg mit Inen anhub. Do wider starkten sich die lender vnd gewunnen an sich ze fründe vnd eidgenossen die von Luzern, die von Zürich, von Zug, von Glaris vnd darnach die von Berne mit Ir macht.

Uff denselben tag hat die herschafft von Oesterrich angeleit, das der graf von Strasberg mit grosser volk zugent über den Brünig gan Underwalden das land zu gewinnen vnd ze schedigen. Das vernamen die von Underwalden in guter zitt vnd dattten das gar schnell kund denen von Swiz. Die kamen zu stund, wond sy Irres strittes obgelegen waren, vnd kament dennacht in zitt, das sy hulffen Irre vigende, den grafen von Strasberg mit sinem volk verjagen von Underwalden, der kum entran. Doch kamen sy an grossen schaden nit darvon.¹⁾

1) Handschrift der Stadtbibliothek Luzern. Nach anderen Handschriften veröffentlichte diese Chronik Dr. G. Studer als: „Anonyme Stadtchronik“ im Anhang zu der „Berner Chronik des Konrad Justinger“, Bern 1871, 340—342. Unsere Handschrift, die um 1470 geschrieben sein dürfte, bietet einige Varianten. Ed. von Wattenwyl: Geschichte von Stadt und Landschaft Bern, II, 27 sagt ganz ohne Grund: Nach der Darstellung der An. Chronik waren die Unterwaldner nicht bei Morgarten, was weit mehr der Sache entspricht.

Diese Chronik ist die erste, welche den Hofnarr als Tuni von Stocken bezeichnet, während spätere Chroniken ihn Jenni von Stocken oder „Stoffen“

23. Memorial über die Entstehung der Eidgenossenschaft.
Geschrieben von einem Österreicher ums Jahr 1461, versehen mit eigen-
händigen Anmerkungen König Friedrich's.

Zu erst, daz vor ettweil lannen zeitten vnd jaren die herrn von Habsburg daz tal vnd die herrschafft zu Swyß von den herrn so in demselben tal gesessen sein, erkaufft vnd an sy bracht haben, als dann daz die kaufbrief¹⁾ darumb klérlichen ausweyzen vnd hnnhalten, welchen kauffbrief der von Weinsperg gehört vnd den Swizern den geben, vnd überantwurten hat gesehen, darab sy dann in seiner gegenwurtlait daz sigl gerissen haben. Es ist auch von denselben ennden vil guts vnd gab an stift vnd klöster komen, vnd sonnder an das closter zu Luzern, da man noch kauff vnd stiftbrief funde, vnd dabej verwilligungbrief, daz die herrn von Habsburg solich kauff vnd stift verwilligt haben, dadurch zu erkennen vnd zu beweysen ist, daz Swyß der herren von Habsburg vnd nachmals als der herren von Österreich mit siner zugehörd, grund vnd bodem, mit aller herlkait vnd gerechtigkeit gewesen vnd rechtlich noch ir ist, haben in auch des gehuldet gesworen vnd getan, als leut irn natürlichen herren tun sollen, vnd schuldig sind.

Nu hat sich mermals begeben, daz die von Swyß wider ir herren getan vnd gehanndlt haben, darumb sy ainist oder zwyr gestrafft worden sein. Und so sy zum dritten oder mererem mal aber verhanndlt, haben sy hinwegt ziehen vnd fliehen wellen, wann sy die strafft besorgten, vnd forchten, daz ir herrschafft, daran sy mit kauff komen weren, sy nyammer zu gnaden aufnemen wurd, do kam ain alster pawre vnd sagte wo wellen wir hinsliehen, wir sein an andern ennden gleich als unwert als hie, wir wellen hit bleyben, sterben vnd genesen.

Auf daz haben sy ainen puntt furgenomen der auch der erst puntt gewesen ist, mit den von Bre vnd Bunderwalden, die der herrschafft nicht

neuen. Nach Bebel Facetiae pag. 81, b. Zinref, Apophtheg. 1, 388, Flögel: Geschichte der Hofnarren, 1789, pag. 267, die wohl alle auf Etterlin und Schilling zurückgreisen, wurde die gleiche Frage vor der Schlacht bei Sempach an Kuni von Stocken gerichtet, den Grimm in seiner Kleinen Schweizer Chronika 1723, 86, nach Bullinger's Sempacher-Krieg, Heini von Uri nennt. Das Bild des Hofnarren findet sich zuerst in der Berner Handschrift von Hagen's österreichischer Chronik, in deren Text freilich die Schlacht bei Morgarten ebenso wenig erwähnt wird, als im sogen. Weissen Buch von Sarnen.

Kuni von Stocken, auf welchen das sogen. Narrengericht in Stockach seinen Ursprung zurückführt, soll später am Hofe Herzog Albrecht des Weisen sich aufgehalten haben. (Schönhuth: Neuer Führer um den Bodensee, Lindau 1851, 301; nach Roth von Schreckenstein's Patriziat dauerte dasselbe bis 1822.) Nun erscheint allerdings am Hofe Albrecht's ein Hofnarr Ernst von Stockhorn, dem Herzog Albrecht am 20. Juni 1355 für die ihm mit 12 Mann gegen die Zürcher und Eidgenossen geleisteten Kriegsdienste Festung und Gericht Weichardsdorf verpfändete. Lichnowsky IV, N. 1781. Aber dieser passt für Morgarten nicht.

¹⁾ Sollich vnd ander brieff sind zu Baden im schloss von den eidgenossen genommen anno M^o CCCC^o XV^o. (Anmerkung von K. Friedrich's Hand.)

zugehört haben, vnd als die herrschaft die von Swyz vmb ir verhandlung hat straffen wellen, haben sy sich zur weer gesetzt, vnd sind an ainem perg getreten genannt der Morgartten, vnd haben stain herab lauffen lassen vnd souil getan, daz sy die, so sy straffen haben wellen abgetrieben, vnd vil guter herren ritter vnd knecht zu tod geschlagen haben; aus dem sind sy furer leh vnd mannlich worden vnd sich wider ire herren vnd herrschafft gesetzt, vnd ist darnach vil gehandelt mit zugreissen vnd ziehen so sy irer herrschafft teglichs getan haben.¹⁾

**24. Albert von Bonstetten. Descriptio Helvetiæ,
1478 in Einsiedeln geschrieben.**

Bellum durum, sive pugnam ingentem Switenses in montanis Morgardie contra nobiles terræ primitus habuerunt et vicerunt eodem (credo) die Underwaldenses.²⁾

**25. Balci descriptio Helvetiæ,
1500—1504 in Mailand aus Bonstetten's Werk: Descriptio Helvetiæ,
zusammen gestoppelt.**

Svitenses ipsi, rebellionis caput, cum patriciis atque nobilibus suis in montibus Morgadiæ accerrime depugnantes eos omnes, ut proposui, misere et crudeliter occiderunt.³⁾

**26. Berner Chroniken des Benedikt Tschachtlan und Diebold Schilling von Bern,
geschrieben um 1480—1485.**

Diese beiden Chroniken erweisen sich als Copieen der Arbeit Justinger's; doch sind beide mit einigen Zusätzen versehen.

So schreibt Tschachtlan in der Stelle, die von den angeblichen Rechten der Herzoge handelt: wie viel aber der rechtung were, laß ich belibben, wand ich's nit luter funden hab. Wol meint man, daß si der herschaft gehorsam wurdind nach wiitung der alten rechtungen, wer aber uf si mit gewalt üxit

¹⁾ Aus Codex No. 898 des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs zuerst gedruckt in den Sitzungsberichten der philosophisch-historischen Classe der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1849. 8°. II, 458 f., dann auszüglich im Anzeiger für schweizerische Geschichte 1878, 64, beide irrig mit der Jahrzahl 1470.

Über die Datirung dieses Altenstückes und der dazu gehörigen eidgenössischen Repliken vgl. Dr. Albert Jäger: Die Fehde der Brüder Vigilius und Bernhard Gradner gegen Herzog Sigmund. Denkschrift der k. k. Akademie IX, 289, Note 1. Chmel. Monum. Habsburgica I, 186. Amtliche Sammlung der ältern eidgen. Abschiede I, 2, 313.

²⁾ Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich III, 103.

³⁾ Ausgabe von A. Bernoulli in den Quellen zur Schweizer Geschichte, Band VI (Basel 1883) p. 82.

getrungen, damit wolten si nüt ze schaffen haben. Schilling dagegen spricht sich so aus: und ob surer inen me angemutet wurde, damit wolten si nüt ze tunde haben. Schilling's Ueberarbeitung des Justinger'schen Geschichtswerkes wurde 1819 von E. Stierlin und J. R. Wyß als „Conrad Justinger's Berner Chronik“ veröffentlicht; die betreffenden Stellen finden sich S. 61—65.

Die Stelle über den Hofsarren lautet bei Schilling und Eschachlan: Nu hat der herzog ein narren bi im, hieß Euni von Stocken, den fragt er . .

Eschachlan und Schilling ergänzen den Bericht über die Heerestärke der Schwyzern dahin: Also zugent die von Swiz mit irer macht und mit 600 mannen, so si bi innen hattent von Ure und von Underwalden und zugent uf den Sattel.

Eschachlan sagt ferner, der Angriff der Schwyzern sei erfolgt „mit grossem geschrey und manlicher wer“.

Eigen ist ihm die Darstellung des Kampfes gegen Straßberg, die also lautet:

Das vernemend die von Underwalden in guter zit und thetend das gar schnell kunt denen von Schwyz; und als bald die mit irem strit bereit waren und die sach geendet ward mit den hellparten, do kamend sy ze stund gen Brunnen und ze schiff über den see gen Underwalden und verjagten den grafen von Straßberg usser dem land; doch so meint man, er vergesse etliche siner diener hinder im. Doch so hat er vast gewüst und ward im gesant ein letzter handschuh, daby er merkte, das die herren am Morgarten verloren hettend. Auch meint man, etliche im land hetten es mit im, das heisset noch an der bösen rüben *rc.*

Bgl. Studer: Die Berner Chronik des Conrad Justinger 46—49. Unter den Abweichungen in der Darstellung der Kämpfe gegen Habsburg und Österreich, die sich in diesen Chroniken und der ursprünglichen Vorlage derselben finden, handelt Dr. G. Studer „Studien über Justinger“, Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern, Band V, 572—575.

Die sogen. Spieker Handschrift von Schilling's Chronik, jetzt Eigenthum des Herrn Bürki in Bern, bringt ein Bild der Schlacht am Morgarten, das den Hofsarren mit der Gitarre im Heere Herzog Leopold's zeigt.

27. Meinrad's Chronik von St. Gallen, von circa 1480.

In dem har als man zalt von Christi geburt XIIIIC(cc) und XVIII jar, dez /nechsten tags nach (sollte heißen: vor) sanc Otmars tag, verlor ryttier und knecht, och stett und Lender der herschaft von österrich ain dem morgarten und wurden syben tusent erslagen und dero ain tayl ertrank yn dem ägry few. Dyse manslacht beschach von den von swyz und war uff yren tail nit mer denn ain man erschlagen.¹⁾

28. Chronik des Melchior Ruß von Luzern, geschrieben 1482.

Ruß erzählt die Entstehung des Krieges nach der Berner Chronik Eschachlan's und Heinrich Ditzlinger's, mengt aber dazwischen die eigene Darstellung der Scene mit Tell ein und excerptirt dann wieder die Chronik von Bern in der

¹⁾ Codex Vadianus in St. Gallen No. 67, Fol. 1.

G. Scherrer: Kleine Toggenburger Chroniken 81; über Meinrad daselbst 70—71, 77.

Bearbeitung Tschachtlan's. Das Capitel über die Schlacht trägt die Ueberschrift: Was des Herzogen Mar am Morgarten ryett. Die Theilnahme der Luzerner am Kampfe bei Morgarten wird nicht erwähnt; ohne Angabe einer Jahrzahl erzählt Rusz dagegen von Kämpfen der Luzerner mit den Waldstätten auf dem See.

Joseph Schneller: Melchior Russen Eidgenössische Chronik. Schweizerischer Geschichtsforscher X, 58—70, 28—35. Bern 1834. Bgl. dazu Dr. August Bernoulli: Die Luzerner Chronik des Melchior Rusz. Basel 1872, S. 43—44.

29. Petermann Etterlin: Kronika von der löblichen Eidgenossenschaft, jr. harkomen vnd sust selhsam strikten vnd geschichtten.

Basel, 1507. Fol. XX.

Etterlin's Chronik gibt in bezug auf die Schlacht am Morgarten nichts anderes, als einen Auszug aus der anonymen Berner Stadchronik, mit Ver- schweigung der Theilnahme Luzerns, Zug und Glarus am Kriege; nur wenige stilistische Aenderungen hat er sich erlaubt.

In der Druckausgabe von 1752 finden sich die betreffenden Stellen Fol. 39—41. Studer: Die Quellen des Laupenrieges. Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern IV, 3. Heft, 58. Dr. A. Bernoulli: Etterlin's Chronik der Eidgenossenschaft. Jahrbuch für schweizerische Geschichte 1876, I. 64, 107.

30. Das Urner Spiel vom Wilhelm Tell, gedichtet um 1511, gedruckt circa 1545.

Nun sind aber vil herzog gwesen
Von Oesterrich, also thund wir lesen.
Do besassend sy vil lüt und landen,
Der einer ist gesyn vorhanden,
So über das Ergöw geherrschet hat,
Sungöw und im Elsiez gesüret sinen staat,
Des nammens Lüpolz ist er gsyn,
Der wolt an die dry lender hin,
Ist mit sinem züg gen Zug kon,
Für Egery hin walt er underston
Gen Schwyz in das land ze kommen
Also hands die dry lender vernommen,
Im am Morgarten entgegen zogen,
Das ist war und nit erlogen,
Hand in wider hindersich gschlagen,
Duch im Morgarten umb thun jagen.
Das ist beschehen, als ich üch sag,
Uff sambstag nach sant Martins tag
Im tusent dryhundert jar
Nach Christi gbürt und fünftzehn zwar.¹⁾

¹⁾ Wilhelm Bischer: Das Urner Spiel vom Wilhelm Tell. Basel 1874, 22. Ueber die verschiedenen Ausgaben dieses Spiels vgl. auch W. Bischer: Die Sage von der Befreiung der Waldstätte. Leipzig 1867, 155 f. Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde 1867, 113 f.

**31. Diebold Schilling's, des Lucerners, Schweizer Chronik,
geschrieben 1512.**

(fol. 5.) Ich will alle ding vmb fürze willen lassen vallen, wie anfendlich durch die geschichten Wilhelm Zellen sich die drüh lender ze sammen verpundend, was sy auch im Morgarten vnd an andern enden erlittend vnd tatend, wie man dz genugsamlich me dann an eim end in kroniken findet, vnd allein für mich nämen ze segen von geschefften miner gnädigen heren von Lucern vnd ir stett berürende.¹⁾

**32. Chronik des Sebastian Seemann, Mönch zu St. Urban,
geschrieben 1513.**

Anno Millesimo trecentesimo quintodecimo Lüpoldus dux Austrie cum grandi suorum exercitu, Lucernanis, item Tugiis et Glareanis, qui eo tempore eius imperio parebant, ad montem dictum Aegere infra Tugium et Schwiciam castra adiplicuit. Bellum ei erat adversum Schwitenses, Urios et Silvanos. Consultante autem eo suos proceres et magnates, quanam via ipsos expeditius expugnarent, ut per viam montis Morgarten exercitum traduceret omnes sunt consiliati. Cum vero princeps, quem una secum duceret fatuum volens rem seriam ioco infringere rogabat (nomen erat fatuo Cuntz von Stocken) quid ipse de hoc negocio sentiret, tum ille, maxime michi, inquit, displicet res. Rogante principe qua de causa, respondit: Omnes tibi consilium dederunt qua via possimus regionem ingredi, qua vero exire possimus, nemo. At vero princeps iocum optimo dictorio clausum subrisit. At forte melius consilio fatui fuisse subscibere. Schwitenses enim cum suis quibus id mali parabatur, quum animum principis rescissent: quod vi et astu ipsorum nitebatur imperare ditioni: Speculatorium industria (qui tum forte eo in loco peccorum armenta a bestiarum raptu tuebantur) premoniti, in loco memorato Morgarte ei occurrerunt. Et nacti ducem in angustissimo loco, lapidum imbre desuper iacentes: equos cum sessoribus in lacum precipites egerunt. At vero alii a facie impetu in eos facto innummeram prostravere multitudinem, reliquos interim fuga sibi consulentibus.²⁾

33. Annalen von Hirschau, von Joh. Griftheim, Abt von Spanheim und St. Jakob in Würzburg, 1514.

1315. Interea dum hae geruntur in Suevia, Lupoldus Friderici frater Dux Austriæ contractis copiis vallem Suitensium confoederatorum intrare dispositus; quod cum propter meatuum an-

¹⁾ Druckausgabe Luzern 1862, S. 5.

²⁾ Handschrift im Staatsarchiv Luzern. Codex No. 496, fol. 12—13.

gustiam haud facile posset efficere, suorum in arcano cœpit consilium habere. Complacuit autem postremo consultantibus, ut secreto ab una parte monte intrantes nocturno tempore super illos, qui nihil tale suspicabantur, irruerent, et nullo resistente omnia quæ reperissent, libere devastarent.

Erat in exercitu Lupoldi nobilis quidam de Henneberg,¹⁾ qui tot subito perire innocentes doluit; et ideo præmonere Suitenses de imminente periculo cogitavit. Sagittam ergo cavatam superius artificiose operuit, litteras continentes, præmonitionem inclusit, et jactu balistæ in vallem destinavit. Suitenses relectis litteris sibi projectis, sub introitu vallis occulte posuerunt insidias, et omnes quotquot ingredi præsumpsissent ex adversariis vel occiderunt, vel converterunt in fugam. Unde Lupoldus suorum strage accepta non parva, confusus rediit ad propria.²⁾

34. Schreiben des Chorherrn Zimmermann von Luzern an Oswald Geižhüsler, Schulmeister in Zürich,

16. Nov. 1518.

Zimmermann beantwortet eine Anfrage über die Kriegsschiffe der Waldstätte und Österreich, Gans und Wolf, auf dem Bierwaldstättersee während der Kämpfe bei der Gründung der Eidgenossenschaft, ferner über die Schlosser Schowise oder Krienserschloß und Seeburg, Habsburg; im weitern über den Thurm in Rothenthurm, an der „alten Landmarch“ und die schwizerischen Lezinen überhaupt; der Kampf am Morgarten ist dabei nicht erwähnt.

Einzelne Stellen dieses Briefes benützte Oswald Geižhüsler (Myconius) zu seinem 1519 in Basel gedruckten Commentar zur Descriptio Helvetiæ von Glarean und zu dem Panegyricon desselben (zweite Ausgabe 1554, Neudruck im Thesaurus Hist. Helv.), worin wohl und zwar fast ganz nach Etterlin die Entstehung der Eidgenossenschaft, nicht aber die Schlacht bei Morgarten besprochen wird.

35. Chronik des Werner Schödeler von Bremgarten 1524.

Schödeler, 1481 Kanzlist in Bern, copirte die Berner Chronik von Diebold Schilling, die er mit einigen Zusätzen versah, während er an einzelnen Stellen sich Kürzungen und kleinere Abänderungen erlaubte. Des Werner Schödeler's Chronik copirte circa 1580 Balthasar Schödeler; er betitelte seine Copie Rerum Helveticarum Historia. Eine in der Stiftsbibliothek St. Gallen liegende Handschrift, Codex No. 1206, enthält Fol. 262—264 in der Beschreibung der Schlacht

¹⁾ Bei Tritheim liegt schwerlich ein Druckfehler vor; denn man dichtete in Deutschland den Herren von Henneberg gern Berrath an; so soll ein bestochner Nürnberger Hauptmann, Graf von Henneberg die Niederlage bei Döfingen (W. Bischler in den Forschungen zur deutschen Geschichte III, 29) und ein anderer die Flucht zu Sempach (Pfeifers Germania IV, 185) verschuldet haben.

²⁾ Tritheim. Ann. Hirsaug. S. Galli 1690. II, 139. Eine Handschrift dieser Annales besaß das Kloster Muri, Cod. 68, Fol. in Aarau.

von Morgarten folgende Abweichungen vom Texte Schilling's, der von Wyß und Stierlin als Justinger's Chronik publicirt wurde:

Nach den Worten Cuni's von Stocken: „wo Ihr wieder heraus kommen,“ folgt bei Schodeler, „dass wass den Herren ein Gelechter, der Schimpf ward Ihnen aber zum ernst.“

Nach der Stelle über die Rüstungen der Verbannten: „sondern sie wollten auch Lyb vnd Leben wagen,“ folgt, „vnd quotin „großen“ Steinen „mit Trölen, in Senn Recklen vnd Susten auch mit werfen an Sie“.

Nach den Worten: „slugent und stachend in die fiend“, folgt: „dass von sönlichem getöß vnd schlan, werfen vnd stechen der feynd hengst in den tiefen See sprungem vnd hub sich große Noth vnd ward groß Volk erschlagen vnd in dem See ertrennkt. Do kamend die Vnd mit großem Schaden vnd Schanden die da über beliben von danen, also wass allein geraten vnd angeschlagen, wie man die Sach anschlieg oder anfieng, aber nit wie sy sich ändete oder anfieng.“

Eine andere Handschrift desselben Copisten besaß das Kloster Muri Cod. No. 15 in Aarau. Die Stelle über Morgarten fol. 170—173. Die Annahme Pl. Weizenbach's, dass „Balthasar“ verschrieben sei statt Werner, ist höchst unwahrscheinlich. Kurz und Weizenbach: Beiträge 96. Handschriften vom 1. Theil von Werner Schodeler's Chronik befinden sich in Zürich, Bern, Aarau, Einsiedeln u. s. w. Es gab übrigens zwei Chronikschreiber Werner Schodeler, der ältere † 1541, der jüngere † 1587; Balthasar Schodeler copirte die Arbeiten derselben.

Balthasar Schodeler's Chronik II. Theil. Summarischer Begriff Anfangs Eydtgnößischer Freiheit.

„Im 1313 Jahr fielend die von Schwitz in das Kloster Einsiedlen. Keijser Heinrich starb. Schwitz ward in Pann gethan. Ludwig ward Keijser, und nach deme er alle sachen erfahren, that sy widerumb drauß, und lediget sie. Der vertriven Adel verunglimpft die von Schwitz mechtig by Herzog Lüpold, der König Albrechts Sohn war. Der Graf von Montfort grif Schwitz mit 20000 Man an; siche Wunder, wie dass Zädelin an dem Pfeil geheft, so will vermögen. An diesem Tag 16. Novembris des 1315 Jahrz ward das Land Underwalden durch den Grafen von Straßberg mit 3000 überfallen. Als der Sig am Morgarten erhalten, zogend die Eydtgnößen mit denen von Underwalden heim, gabend dem Grafen das Gleit uss dem Land, das Ihme der finen nit will darvonkament.“

Handschrift des Klosters Muri aus dem 18. Jahrhundert; jetzt Kantonsbibliothek Aarau Cod. M, 15 fol.; II. fol. 214. Höchst wahrscheinlich ist diese Arbeit gar nicht von Schodeler verfaßt, sondern erst später in Schodeler's Chronik hineingeschrieben worden.

36. Willibald Pirckheimer: Bellum Helveticum, geschrieben in Nürnberg nach 1525.

Leupoldus igitur Habspurgensis Comes, et qui tum Austriæ Dux erat, motum tum formidandum priusquam latius serperet, compescendum censens, ingenti collecto exercitu Suitensium fines invasit. Strasbergensis quoque comes ex alia parte non minoribus copiis Underwaldenses aggressus est, ut distractis hostium viribus, facilius victoriæ compotes evadere possent. Sed ambo eodem die victi, ac multis ex suis amissis in fugam conjecti sunt. Ferunt, cum Dux de invadendo hoste consuluisse, fatuum quendam tum

præsentem, qui ob animi simplicitatem principi in deliciis erat, effuso cachino risisse, cumque risus causa ab eo perquireretur, respondisse: et cur non riderem, cum vos omnes de intrando tantum deliberare audio; neminem vero cogitare, ubinam ingruente necessitate sit exeundum. Quæ vox, ut fieri solet, cum risu tum excepta est: clade vero accepta in omen conversa. Suitenses enim hostibus ingressis nihil prius habuere, quam montium occupare angustias, quas illi ob contemptum incustoditas relinquerant. Itaque in reditu potissimum clades accepta. Incidit pugna illa in annum Salutis MCCCXV.¹⁾

37. Berner Chronik des Valerius Anshelm, genannt Rüd, geschrieben um 1526. ²⁾

Nun im Anfang dieser Zwynch (1315) ist Keiser Friedrichs Bruder, Herzog Lüpold von Oesterrich, wider die von Schwyz am Morgarten mit Verlust zogen.

38. Röthes Buch von Brugg, verfaßt von Schullehrer Johann Virz von Luzern, circa 1533.

Dieser Lüpold hat zu Meyland in namen leyser Ludwigs³⁾ regiert; er hat auch den Strit im Morgarten oder Satel gegen den lenden verlor uf Othmari im XIII^e und XV. jar.⁴⁾

39. Brennwald's Chronik.

(Heinrich Brennwald, letzter Propst von Embrach, geboren 1478, gestorben 1551, schrieb seine Chronik um 1534.)

Wie die landlüt verklagt vñnd sich vil rechtens gegen dem Herzogen empütend. (Fol. 135.)

Nun hat herzog Lüpold von osterich künig albrecht Sines vatters tod gar kurzlich gerochen vnd vil grosser Sachen volbracht, als hieuor so man von Zürich schrybt, gemeldet wirtt. Der hatt nun den selben zug vom adel nach bj Zm, die gar frisch vnd fraydig wâren, die alle

¹⁾ Freher: Germanicarum Rerum Scriptores 1607, III, 43.

Thesaurus Historiæ Helveticæ 4. Deutsche Uebersetzung von Ernst Münch: B. Pirkheimer's Schweizerkrieg pag. 77—78. Willibald Pirkheimer ist geboren 1470, 5. Dec., gestorben 1530, 22. Dec.

²⁾ E. Stierlin: Valerius Anshelm's Berner Chronik. Bern 1825, I, 72.

³⁾ Sollte heißen „König Heinrichs“.

⁴⁾ Stadtarchiv Brugg, Band I, Fol. 33 b. Vgl. über diese Chronik Dr. Th. von Liebenau „Gaugeschichtliches aus Brugg“ im Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1884, No. 1.

lust vnnd willen hatten die purenn Inn den lenndern zuo sträffen vmb dz sy dem adel wider spenig wârend, vermehntend die gar vß zuo tillggen, das lannd ze brouben vnnd ander lüt dar in sezen, die Innen nit widerspenig werind. Vnnd als man zalt M. CCC. xv. Zar besamlost der herzog vß allen sinen landen, Ellsäß, turgöw, ergöw, kiburg. Ouch schickend Im die Stett mechtig volck namlich lucern, bremgarten, mellingen, baden, Schäffhusen, Dießenhoffen, winterthur, frowenuel, wyl, grüningen, Rapperöschwyl vnd zug. Desgleichen die von Zürich l. man all Inn wyl vnd plaw befleit, das er gar ein mechtigen zug zusammen brâcht ze roß vnnd suoß, darab die fromen lüt Inn ländern gar vast erschräckend, begertend gnâden an den herzogen. Schickend zuo Im ein gräfen von toggenburg der Inn bitten sollti Ir antwurt zuo hören vff des adels klag. Demnach wollten sy sich an Inn vnd sin sträff ergen, wo Sy über sollicht (pflicht?) oder recht gehandelt hettind, auch Im vnd Sinen nachkommenn gehorsam sin alles das thuon das sy schuldig werind, aber der herzog vnd der adel wolltend nit daruon hören vnd je me Sy sich rechtz empittend, je freydiger dije wârend, wolltend die schantlichen bösen puren vmm Iren hochmuot sträffen vnd ganz abtillggen. Dize mehnung brâcht der gräff den landlütten wider heym. Seht Innen das er ganz kein mittel inn der sach wûste ze finden. vnd als Sy horttend (135 b) das es nit anders sin mocht dann sterben oder genäsen, saztend sy all Ir hoffnung inn gott. Schwuorend zuo samen den alten vesten punt, das sy einandern wolltend berâten vnd behulffen sin, jeß vnd zuo ewigen zyten lyb vnd quot für einandren sezen, getrûwlichen bis inn den tod, wider alle die so sy von Ir fryheitten vnd bruch auch alltem harkomen vnderständent ze trengen, auch über billichs vnd rechtz zebeschweren; versachtend Ir land gar wol mit quotten lezinen, truogend vil vnd grosse Stehn an die hohen berg sich damit ze werenn, hielltend nacht vnd tag quote huot, des herzogen vnd sines volcks wartende,

Bon einem anschlag wider die landlüt beschach vnd sy gewarnt wurdent.

Vnnder diesen dingen beruofft der herzog sin rât, vnd diener mit denen er rât schlagte, wie der sach ze thuon vnd was maß das land anzegriffen wäre. Nun hat er ein naren bi Im, als der herrenn gewonheit ist, der hieß Jenne von Stocken, zuo dem sprachend sy inn spottes wyl, wie gefallt dir die sach; der antwurt: gar nit, dann Ir râtend all wo man inn dz land sol komen vnd keiner seyt, wo man wider daruß wollt komenn. Des ward ein groß gelächter vnder den herrenn, aber der narr gab den besten rât wo Sy Im gefolgett hettind, dann vil dar Inn zugend die nümen daruß kammend. Nun saß ein ritter vff der vesti hünaberg vnwyt von zug, der hat vil ehnner lütten zuo artt, dem was es leyd das es den Landlütten, sinen nachpuren, (Fol. 136) so übel ergân sollt, nam etlich psyl, schreyb an die fidere, hand sorg am morgarten, schoß die über die lebz in. Dar durch die von

Schwyz gewarnet wurden, nammend zuo stund vj^e man vß jetlichem land, vry, Schwyz, vnder walden, leytend die an den berg, so der sattel heyst. Nun warenb by fünffzig redlicher man, die leysten vnnd nit vber des landz marchen inn bedorfftend komen; als sy die mer vernomend, leytend sy sich vsserhalb an den morgarten, der mehnung dem land, vnd den Iren hillff vnnd bj stand ze thuon.

Bom angriff vnnd der schlacht am morgarten.

Allso verordnot, herzog lüpold damit das land Schwyz an allen ortten, so man daruß vnnd inn kamenn mocht belagert vnnd allso vergoumpt ward, das er nit meynt, das Im ein man enntrünen sollt. Er leyt auch den gräfen von Strässburg, so der zyt das land hasle inn hat, an den brüning, das er mit grossem volck inn das land vnder walden sollt gefallen sin, dāmit sy denen von Schwyz desterminder hettend mögen ze hilff komenn. vnnd als man zallt M. CCC. XV jähr vff sānt Ottmars tag, nam herzog lüpold von österych sin adel zuo Im inn die vorhuot, ließ dem suoßvolck vnnd dem gemeinen züg den nachzug, dann sich der adel für sich selbs an den puren rechen wollt, zogen vom (sic) zug nebent dem see hinuff gegen dem land Schwyz. Vnnd als der züg zwischend dem Ageri Sew, vnd dem berg morgarten kam, da es am rüchisten vnnd (fol. 136 b) engisten was, da die roß nit wol stan oder gan fondent, auch nit me dann Einer oder Zwen nebent einandern behyben mochtend, da ließend die fünffzig man so vsserhalb der leyz lagend, stöck vnnd stein den berg nider vnnder sy louffen. Die stießend roß vnnd man zuo boden, es wurden die roß so schüch, das Ir vil vber die gächen sellsen ab inn den few so zuo egere ist sprungend, das die wellen hoch vber sy vff schluogend vnnd was gar grosse not inn diser enge, dann sich niemand geweren fond. Der berg war so hoch vnnd geh. So luffend die fünffzig man wol mit guotten suoßysen versechen ob Izen her, wurffend vnnd schluogend so manlich an die vygeng, das ein flucht vnnder die rehsgen kam. So bald die sechshundert man am sattel hinder der leyz diser sachend vnnd hortend, brächend sy vñ, luffend den Iren mit grossem geschrey zuo. Darvon der ganz zug des herzogen sich vmb warff, vnnd nebent dem few gegen Zug fluchend. Es wand auch allweg der vorder der hinder wer ein vygeng, vnnd hälte Im nach. Allso jouckt das herzogen volck einandren, brachtend Izen selbs auch vil lütten vmb.

Wie vil vnd was Volckes an dem morgarten verlor.

Es verlurend des tages vast die besten Ritter vnd edellüt so mit Herzog lüpolden vserzogen, vnnd Izn der ritterschaft geüpt warenb vß disen landen. Dann es behybent ob xv^e räysiger vff der waldstatt, vnder denen wārend die gräfen von Habsburg, frhen von rüseg, (fol. 137) tri von bonstetten, Hallwyler, baldegger, landenberger, gäzler vnnd sunst der best adel im turgow, vnnd ärgow. Es kamment auch da vmm dry von vrickon. Der ein waz des appitz

von ey(n)sidlen hōfmeister, hat desselben gothūs paner in der hand, diſe dry wurdent, mit ſchillt vnd hellm bij vnnfer frowen zuo neyſidlen begraben, dann dz ganz geschlecht mit ſinen abgieng. Es ſtalltend ſich die zwēn vnd fünnfzig man von Zürich zuo wer, wolltend nit wychen, wurdent alle vff cinem platz bij einandern erschlagen, an denen ſy mer wer vnd widerſtand, dann ſunſt an dem ganzen zug fundent. Es kam auch des Herzogen volck daruon, das ſunſt vmbkommen wer. Es was auch vast ein vſach, das ſy demnach deſter e mit denen von Zürich ein puntnus an nammend, nun ertranc gar vil volckes zuo roß vnd fuß, darumm man nit egyptlichen wüſſen mocht, wie vil an dem ortt vmb kammend, gott der allmechtig ſyge denen allen genedig vnd barmherzig, ſo da vnd anderschwa verscheiden ſind.

Wie der gräf von strâzburg zuo vnderwalden infiel.

Vnnd als die trü lennder v̄rj, Schwiß vnd vnderwalden, diſen ſig behalſten, vnd ſich wider besamſtend, kommt ſinen yltenz boiſchaft, wie der gräf von strâzburg mit groſſem volck, das land zuo vnderwalden heyg angriffen. alſo zugend ſy ſchnell vnd bald den ſelben zuo hilff, kamend ſo zytlich das ſy näch den ſelben zug auch vertribent, wol geschach kein veldſtryt, dann alls (Fol. 137 b) der gräf vernam, wie es dem Herzogen ergangen w̄z, entran er kumerlich mit ſinem volck, deren denocht Im vil auch abgeyſt wurdent, vnd das volk ſo der Herzog an andere ortt wider die lender geleyt hat, brâchend vff, zugend yltenz von dannen. Es ward auch demnach inn vil ſaren des adelichen gebrengs nit vil me inn dieſen landen geſechen. Alls nun die ſachen ergangen vnd der ſig eroberet was, ſeytend die landlüt gott dem allmechtigen lob vnd danc, ſiner groſſen gnâden, verſprâchend auch den ſelben ottmaris zuo ewigen zytten ze ſiren, vnd hochzittlich ze begann. Es ward auch diſer krieg ſidhar nie gericht, oder wyter gerochen, dann dz die Herrſchafft vnd waldstatt gegen einandren für vnd für haß tragen hand.¹⁾

40. Hans Füſlin's Chronik.

Von dem ſtritt am Morgartten. (Blatt 33)

Dieſe hievorgemelten geſchichten hattend nun die Herzogen vonn Öſterreich gar übel verguott, deßhalb es täglichen Krieg bracht vnd wurdend die armen frommen Leuth ſo vil getrengt, das ſy ihr Land verpolwerken, alſo das ſy in zirkel weis vmb ſich 7 Meyl lang, mit umwegſamen bergen oder ſeen oder gemaurten pollwerken vmbgeben warend, deren man noch an etlichen enden findet, da auch gemaurte thor an feind, dar hinder entthielten ſy ſich wie ſy mochten. Nun begab es ſich das Herzog Lüpold von Öſterreich der König Albrechten ſohn, was der zu

¹⁾ Stadtbibliothek Zürich. Msc. A 56. Dieſe Chronikſtellen verdanke ich Herru Nationalrath S. Bögelin in Zürich, der mir dieſelben eigenhändig copirte.

windisch erschlagen ward, im 1315 Jahr im für nam die gemelten Eidtgnosßen zu straffen, vnd sy in ihrem Land überfallen, berathschlaget (Blatt 33 b) sich deß mit seinen Edlen vnd Rethen, vnd ward bericht, das an keinem (andern ort?) vnd besser in das Land ze kommen were, den am Morgartten, als sy sich deß vereinbaret hattend, fraget der Herzog (der noch ein Jüngling was) seinen Narren genannt Kuni von Stocken, wie es im gefiele, antwortet nüt; der Herr fraget warumb, sprach Kunj, darumb, ihr habend all gerathen, wo ihr ihnen wollind, es hat aber keiner gerathen wo ihr wider heraus wollind; diß hattend sy all für ein gelechter.

Nun was einer von Hünenberg, der gont den Schwyzeren guttes; der schreib an einem Pfyl: hüettend euch am Morgartten; das thaten sy, besamlotend einanderen, das iho 600 wurdend, von den 3 Lenderen, namend den berg, (genannt sattel) yn. nun waren sonst ihrer by 50 landtrüehmiger gesellen zusammen kommen, denen das Land verbotten was, die legtend sich vnden an den sattel, den ihren alda behulffen zesein vnd als dij Herren an den berg woltend, namend gemelt 50 stein auff, wurffend vnder sy so vast ihre Röß scheuch wurdend vnd ein vnordnung vnder ihnen ward. do das der recht haussen sach, luffend sy den berg ab, schlugend vnd wurffend so vil in sy, das welche mochtend die flucht nammend; aber ihnen wurdend vil erschlagen vnd ertrunkend vil im Egery see. in summa die Eidtgnosßen sigetten mit Gottes hilff, beschach am 16 tag November im gemeltem Jahr.

Es was auch geordnet, das auff den selbigen tag ein Graff von Straßburg über den brünig yn mit einem züg über die vonn Unterwalden solt fallen, aber es ward im auch erwertt. Wie aber Zürich sich in der sach gehaltten hab, stahlt bas vornen.

Die angezogene Stelle lautet (Blatt 17 b):

Zürich aber hielt sich wol nach König Albrechten tod mit Herzog Lüpolden seinem Sohn, dann nachdem sy ihm hattend gehulffen, die so seinen vatter ermört hatten, straffen. im 1315 Jahr batt Herzog Lüpold sy, die von Zürich, das sy ihm behülflich sein wollind wider die 3 Lender vry, Schwyz vnd vnderwalden, die sich von ihm abgeworffen hattend. do schickend sy ihm 50 Mann all in ihr farb blauw vnd wylz bekleit, die wurdend all am Morgarten erschlagen in des Herzogen dienst, dan sy steltend sich zu wehr, vnd blybend all by einanderen, das sz nit fliehen woltend und sprachend demnach dieselben walstet, das sy mehr widerstand vnd schadens von den Züricheran hettind gehabt dan sonst von dem ganzen züg; sy namend auch desto lieber hiernach die von Zürich zu Eidtgnosßen an. von disem streit volget hernach — weiter und am 26 blat.¹⁾

¹⁾ Stadtbibliothek Zürich. Ms. A 62, aus dem XVII. Jahrhundert Notiz von 1662 vorn in dem Manuscript: „Hat angefangen Schreyben 19. Junii 1533, vollendet im anfang 1538 darinn Er gestorben“.

Gütige Mittheilung von Herrn Nationalrath S. Böglin in Zürich.

41. Zürcherische Chronik vom Jahre 1536.

Anhang zu Edlibachs Chronik.

Die Schlacht am Morgarten.

Im Jahre 1315 das Herrzog Lüpold, Albrächten Sun, Im fürnam die Schwyzzer zu überfallen im 1315 Jahr, vnd als man raath-schlaget, wo man am ringsten jnns land kon möchte, ward graten am Morgarten. Disses gfiel desz Herzog Narren nit, der hieß Runi von Stocken, der sprach: man hat allein graadten, wo (man) ins land kon welle, vnd aber niemandt gradten, wo man wider hinuß züchen wolle. Also warennt Zren VI^e fersamleter schwyzzer vnd I. lanndtrümiger gellen, die den angriff thaathend; gab Gott Znen den sige, daß sil der Fygenden erschlagen vnd Zren sil im Ageresee ertrunkend.¹⁾

42. Werner Steiner von Zug:

(geboren 1492; gestorben 1543)

„Historien Zürich und Zug betreffend“,

geschrieben 1532—1536.

MCCCXV. G'schach der erst stcht am 16. November, an Sant Othmars Tag am Morgarten, im Zugerbiet, am Aegeri See, dozemal der herrschaft von Östrich zughörig, von Uri, Schwyz vnd Unterwalden. In dem Jahr am zinstag nach Nicolai machtenz ein punt zämen, ze Brunnen, genambt der drü länderen Punkt. Der dryer Länder Punkt ward ze Uri gmacht, vgericht vnd geschworen als man zalt von der Geburt Christi 1316 Jahr. Sy hand wol darvor ein Punkt ghan in Latin geschriften, vor etlichen Jahren vgericht, daß sich hievor mit der That bewyßt mit Fr zämen stahn, so vor Brunnen über, vnder Sewlisberg, im Urnerlandgut im Rütli vgericht, doch heimlich, dann Fr macht noch klein.

Bei der Erzählung der Schlacht von Marignano vom Jahre 1515 bemerkt Steiner:

Da verlurend die Eidtgnoßen mit großem Zammer, Angst, Not und Leid das Fäld, das doch sunders den 3 Ländern in 200 Jahren nit gschächen war; dann es grad in 9 Wuchen 200 Jahr ward der ersten Schlacht von Znen am Morgarten eroberet A° 1315 vff Ottmari.²⁾

43. Rerum Memorabilium Paraleipomena von Crato Mylius Selestadiensis.

1537.

Anno mill. CCC.XX. Dux Leopoldus magno exercitu movit in vallem Suitensium, subiecturus eos domui Austriæ. Suitenses

¹⁾ Stadtbibliothek Zürich Ms. B. 65. Fol. 377 b.

²⁾ Nach der uns gütigst von Herrn Dr. Hermann Brunnhofer, Kantons-Bibliothekar in Aarau, mitgetheilten Copie in Zurlauben's Stemmatographia

renuunt: committitur prelum apud Morgarten, et victoria potiuntur Suitenses, desideratis multis nobilibus, duce vix evadente.¹⁾

43. Rudolf Gwalther,
De Helvetiæ origine, successu, incremento.

1538.

Seine Erzählung über „Leopold's Kriegszug gegen die Unserigen“ (Leopoldi contra nostros expeditio) enthält keine neuen Thatsachen. Bemerkenswerth sind nur folgende Stellen: „Allein der Herr verdemüthigte mit seinem Arm das wildstolze Gemüth des Herzogs in herrlicher Weise. Als er nämlich an jenen Ort kam, welchen wir Morgartann nennen, sah er nur sehr wenige Helvetier ihm entgegenstürmen. Unter ihnen waren 70 Männer von erprobter Treue und Tapferkeit, welche die ersten Angriffe der Feinde und der Adeligen aushielten. Wahrlich, an diesem Orte konnte man sehen, wie der Arm Gottes für die Seinen wacker kämpfte; denn ohne Gottes Gnade und Kraft hätten nicht 70 Männer einem so überaus wohlgeübten und kampflustigen Heere Widerstand zu leisten vermocht.... Die Helvetier wußten wohl, daß sie für die goldene Freiheit, für die Gesetze der Väter, für die Vorrechte der Vorfahren, für den theueren heimatlichen Boden, für die Religion, für ihr Heil, für ihre Weiber und Kinder, für ihre Städte und Felder, endlich für das Leben Aller kämpften.... Aber sogar auf ihrer Flucht war den Feinden der Himmel nicht günstig. Denn nachdem Leopold, der Anstifter alles Unglücks, gefallen war (der Rhetoriker Gwalther verwechselt hier die Schlacht von Sempach mit derjenigen von Morgarten), wurden beinahe Alle gefangen und getötet oder sie ertranken im Negarenersee.“²⁾

44. Sebastian Frank von Wörd.

Germania 1539, fol. CCXXIII.

Die herschafft zohe mit macht wider die abfelligen, vnd wolt sie eygen vnd erlidten die drei ort vil krieg vil jar, dz in niemand sonders behstund, vnn mußten vil not vnn krieg erstehn wol fünffzehn jar lang, vnd sich des steten ansals jrer herschafft weren, bis daß man zelet tausent dreihundert fünffzehn. Da zohe Herzog Lopold von Österreich mit großer macht vnd anhang viler firsten vnd herren wider die ungehorsamen drei ort ghen Egre. Sie rathschlageten wie sie am bisten in Schweiz kommen möchten, also ward das mer, am Morgarten jhenßhalb dem Egre see, so an den Berg Satel grenz. Der Herzog fragt auch sein naren wie ihm die sach gefiel. Nit wol sagt er, gfragt warum? antwort Er: Ihr rathschlaget all wie jr in Schweiz möcht kommen, keiner aber rath, wie

Helvetiæ Tom. XXXII. fol. 95 und 216. Bgl. dazu die etwas abweichende Stelle aus Steiner's Chron. Tugiense in der Helvetia, Aarau 1832, VII, 242.

¹⁾ Gedruckt als Anhang zum Chronicum Abbatis Urspergensis. 1537, Argentorati. fol. CCCLXXIII. Bgl. die Anklänge «vix evadente» bei Peter von Zittau. Bericht No. 1.

²⁾ Stadtbibliothek Zürich Ms. B. 521 fol. 31. A. 87 fol. 38 zwei späte Copieen; Burlauben'sche Sammlung in Aarau 3 fol. 62. Bgl. Haller IV, Nr. 393

man wieder drauß komm. Da ward ein propheceh, wie got gern durch kindisch einfältig alberleut wircket, wie die welt weisen durch der naren wort zurückschlagt. Aber sie hieltens für ein gelechter. Die Schweizer oder drei ort, die man dazumal mit eim namen Schweizer nent, von edelleüten von Hunenberg, so an sie grenzten, vnd mit jhn als nachbaurn fried wolten haben, also gewarnet. Si schüssen pfeil mit pergamen gefidert zu den Schweizern, daran stund geschrieben, hütet euch an Mergarten. Als bald waren 600 man von den drei orten auff, namen den Satelberg ein. Als sie nun auf dem see daher furen, wurffen die Schweizer so greulich vom berg mit steinen in die tieffen zu jnen, das vil pferdt schellig auß dem schiff sprangen. Als nun die feind und herrschaft zulendet vnd aufsteigen wolt ans land, fielend die Schweizer so verwegen in sie, erstochen oder ertrenkten all, die sie ankamen, vnd verlor die herrschaft vil leüt, das wenig darvon kamen. Da wuchs der neyd vnd krieg der herrschaft gegen den drei ort ie mehr, das sie es in vil jar nie vff seßten ic.¹⁾

45. Ulrich Augwald, genannt Mutius: De Germanorum prima origine.

1539.

Anno Domini 1305 (1315) cum sociis quibusdam Principibus, Lupoldus Austriacus dux magnum in Suitenses confederatos duxit exercitum. Ubi venit ad fines eorum, post deliberationem prolixam, quam habuit cum sociis belli, tandem placuit, ut simularent ea parte se ingressuros, qua maxime putabant se expectari, et relictis illic tumultu strepituque et ignibus, quæ præberent castrorum speciem, deflecterent in aliam viam transitu difficilem, sed minus custoditam. Putabantque boni Principes, se magni aliquid invenisse, et pollicebantur sibi victoriam certam. Ducunt exercitum, ac si vellent recta ire per vallem Suitensium, et cum accessissent proprius, iubent fieri ignes, fumos et tubis sonare, et quanta cum celeritate fieri potest, ducunt exercitum satis expeditum et transcendere montes paratum, ad aliam viam, qua ire conabantur, sperantes illam præsidiis non munitam. Haec hostium consilia omnia prævidentes Suitenses (nam sic nominabantur confederati) relictis senio defectis et minoribus natu, paucosque ad modum expeditos qui tumultu et fragore cædendis arboribus facerent fidem hosti, omnes illic congregatos. Cæterum taciturniores statua manebant in concavis locis absconditi, in illa via, per quam veniebat Lu-

¹⁾ Frank's Germania erlebte zahlreiche Auflagen. Eine kürzere Notiz über die Schlacht, die aber nicht wie obige aus Etterlin entlehnt ist, enthält auch dessen Chronik, Geschicht vnd Zitbuch 1585 Fol. DXX und das cronicon universale. Basel 1685. Ueber den Autor vgl. Alfred: S. Frank, 1869 und Latendorf: S. Frank's Sprichwörtersammlung, 1876.

poldus; cum veniebant in eum locum, ubi opportunissimum erat Suitensibus, ferro et satis ex improviso irrumpunt in hostes, qui in angustiis constituti, multitudineque impediti, omnino non poterant armis uti, cadebant magno numero, qui in extremo agmine erant, fuga servati sunt, primi sunt omnes capti et occisi. Plures captos ferunt, quam fuerint Suitensium, plures etiam in strage occubuisse. Et in captis et occisis fuerunt multi nobiles. Et illos, qui præbebant castrorum speciem, qui secum habebant impedimenta, ceperunt Suitenses eodem die. Captivos humanissime tractabant, nec tamen nisi redemptos dimittebant, quos cognoverunt habere facultates aut amicos, quibus possent redimi. Cognoverunt autem ex captivis omnia. Postquam ediderunt illam memorabilem stragem Suitenses, habuerunt aliquandiu pacem, et multi vicini videntes felicem eorum statum, et in libertate modestum et temperantem, coniunxerunt se illis.¹⁾

46. Benedict Tovius von Como,
circa 1544.

De antiquitate, de moribus et terra Suitensium.

Suitenses ipsi rebellionis caput cum patritiis atque nobilibus suis in montibus Morgardiæ accerrime depugnantes eos omnes, ut præposui, misere et crudeliter occiderunt, quo die quoque Underwaldenses et Uranienses optimatum suorum cladem fecere.²⁾

47. Sebastian Münster von Basel: Cosmographia-Beschreibung aller Lender.

Basel. 1544, fol. CCXXXI.

Anno M. CCC. XV. Als bald der schnee abgieng vnn man die strassen brauchen mocht, griffen abermals die gemelten parthehen einander an, raubten vnd schedigten zu beiden seiten so fast sie mochten. Vmb aller heyligen tag samlet herzog Lüpold von Oesterich ein grossen zeüg im Thurgow, Ergow, Elsaß vnd Schwaben, darzu manet er die grauen, herren vnd stett seine helffer, vnd bracht zusammen zu roß vnd fuß XX tausent man, zog zu beiden seiten den Zürichersee vnd allenthalben heruff gegen den von Schwyz. Vnn als er kam ghen Egre, beratschlagt er mit den seinen, an welchem ort er aller best in das land Schwyz kommen

¹⁾ Ulrich Hugwald, genannt Mutius, der Verfasser dieser sonderbaren Darstellung, geboren 1496 zu Weiler Stachen im Thurgau, starb 1575 als Professor in Basel. Vgl. über ihn *Miscellanea Tigurina* III, 377. Sein Werk erschien 1539, 1584, 1589 und 1613.

Pistorius: *Scriptores* II, 847—848.

²⁾ Nach der in Como liegenden Handschrift publizirt im *Anzeiger für schweizerische Geschichte* 1881, 369. Vgl. hiezu *Bernoulli: Balci Descriptio Helvetiæ* 103—104.

möcht, vnd beschah der anschlag in dem Morgarten jhenethalb dem Egresee vnd dem berg Sattel. Herzog Lüpolds narr Kune von Stocken sprach zu den herren: Ewer rhat gefalt mir nit, dann jr rhaten alle wie wir in das land Schwyz wöllen kommen, aber ewer keiner hat gerhaten wo wir wider heraus wöllen kommen. Als aber das land Schwyz mit bergen, wässern vnd lezzen beschlossen, hatten sie an allen lezzenen jr zusez. Vnn nach dem der herzog vffbroch, wurden die von Schwyz gewarnet von etlichen edelleütten jren nachpuren, namlich von denen von Hunenberg, die selbige schoffen pfeyl über die leze zu Art an den Zugersee, vnd stund geschriben am perment der pfeylen: hüten eich an dem Morgarten. Vff solichs zugen die von Schwyz mit jrem starden hauffen, auch mit jnen die von Bri vnn Underwalden biß vff den Sattel, namen all do den berg yn. Außerthalb der landmarch lagen bey fünffzig mann so auch auf dem land Schwyz waren, mussten aber außerthalb der landmarchen leysten (denn sie waren ächter), die selbige kamen vff dissen tag auch do hin, den jren von Schwyz behilfflich zu sein. Vnn nach dem des herzogen zeüg zwischen dem Egre see vnn dem Sattel den berg hinuff wolt ziehen in das land Schwyz, schruwen disse fünffzig man vnn der recht hauff von Schwyz, Bri vnd Underwalden einander zu, greffsen des herzogen zeüg an, auch wurffen die gedachten fünffzig man gar hertiglichen mit steinen den berg oben herab, daß in allem schlauen die roß vff des herzogen seiten erschroken vnd sich erschutten, sprungen in den see. Und als es domals an dissem ort gefroren, mochten die roß sich nit enthalten noch kein satten ritten thun, deshalb fieng des herzogen zeüg an hinder sich zu weychen, vnn vff die selbige trungen die von Schwyz vnd jre helffer, schedigten vnn erschlugen was jnen werden mocht. Herzog Lüpold reht mit seinem zeüg so noch vorhanden was, in das Thurgow gegen Winterthur zu. Dis beschah vff sant Otmars tag, anno 1315.¹⁾)

48. Joachim von Watt (Badian) von St. Gallen: Die grössere Chronik der Abtei.

Strit am Morgarten.

Desselben jar geschach der erst strit der drien lender mit den Oesterreichischen am Morgarten uß disen ursachen. Zu Ainsidlen was ain abt, hieß der von Roda, gar aines ansechlichen geschlechz. Der lag in span mit denen von Schwyz von wegen etlicher alprechten, die er sinem gozhus zughörig sin vermaint; und wie er die Schwizer vornacher mit recht umzogen vor der fürsten amptlügen und si in grossen kosten bracht: Darum die puren widerwillig und entricht wurdend und uf ainen tag das Kloster mit gewerter hand überfielend und den abt suchtend. Der ward nit funden.

¹⁾ Fol. CCXXII steht das Bild des Narren. Ueber die verschiedenen Ausgaben dieses Werkes vgl. die sorgfältigen Untersuchungen von Herrn Nationalrath S. Böggelin im „Basler Jahrbuch“ 1882, S. 110—152.

Dannocht geschach dem kloster etwas schadens. Darum der apt sich gegen herzog Lütpolden erflagt, wie die puren von Schwiz im mit gwalt über recht in sin gotshus gsallen und im dasselbig beschädigt, darzu das hailig wurdig sacrament uß dem sekel uf den altar geschütt und also ligen lassen hettend; und rust in um hilf an. Der herzog trug nit gesallen daran; doch ist sich zu vermuten, er hab es nit ungern ghört, damit der haff und das geschrai irer taten, das on das groß was, den lendern dester mer unglimpfs und nachredens brechte. Mitten zu traib der abt das spil, das si in den ban tun wurdend, welcher vormals auch etwan uf si komen was. Nun werend die Schwizer der sach gern fürkommen und erbutend sich gegen dem abt einer summa gelz, damit si zu ruwen ston möchtend. Das wolt nit versachen; denn weder der abt noch der landvogt und ander rät des fürsten, under welchen graf Hainrich von Montfort und ain her von Griesenberg was, die woltend die puren weder hören noch sechen. Demnach uß befelch herzog Lüpolz ain groß volk in aller landschaft Ergöw und Lucern, deßglichen Zug versamlot ward und ain tapfere ritterschaft zusamen kam. Die von Arow hattend strik kouft, an denen si verma(i)ntend, die gsangen puren als das väch haruz ze führen. Also etlich tag vor Sant Othmars tag was herzog Lüpolz uf und zoch für Ageri hin an die halden nebend dem See, die man den Morgarten nent. Und als si an S. Othmars tag an den berg hinstraktend und an die ersten hut komend, do fundend si lüzel lüt (dan es nur banditen) und ußgeschworen lüt warend, die allda eer inlegen und ires vaterlands huldschaft widerum ze erwerben willens warend. Darab si nun ain herz empfiengend. Aber vast bald truktend die von Schwiz sampt iren Aidgnoszen der zweien lendern den berg ab und ließend auch groß stain lousen und schlugend die herzogischen in die flucht. Der erst man, der floch, war graf Hainrich von Montfort; der bracht auch in finer flucht lüt um. Herzog Lüpolz der entwaicht och, und ward ain groß anzal harnischs und guter weren da gewonnen, deßglichen vil roß vnd nit wenig gelz, mit dem man ain capell der sach zu gedachtnuz und den erschlagenen (deren bi 1200 warend) zu gut buwen ließ. Denen von Arow ertrunkend bi 35 mannern, die warend am Ageri see in ain schiff gloffen; das gieng mit inen under. Zürich, Bern, Zug, Lucern und ander umligend derselben zit österrichijsch stet verlurend übel. Und kam deren von Schwiz nit mer denn ain man um. Von welcher tat wegen diß lender darnach ainen großen namen überkomend und sich die, so um si saßend, anhubend zu inen lieben. Und wie man sach, daß inen die sach graten wolt, daß si fri und von herren ledig sin möchtend, da wolt die selb mainnug andern daselbs herum auch gsallen. Demnach sich ir ding von tag zu tag meret, und der fürsten und des adels gwalt und ansechen täglich abnam. Dan die landschaft werlich was, darin die reisigen nünt schaffen möchtend, und die manschaft dozmal so vest, daß ir auch nit wol abzubrechen was. Dannenhar die Aidgnoshaft entsprungen ist. (Vgl. oben No. 15.)

Badians kleinere Chronik der Achte, geschrieben um das Jahr 1546 enthält folgenden Bericht:

Und melden die Chroniken, daß ein abt zu Einsidlen, der von Geschlecht einer von Roda auf dem Turgoüw gewesen, sich damalen ab den von Schwyz beklagt, wie si im sein closter überfallen und dasselbig geschädigt und enteert. Darum herzog Lütpolt von Oesterreich aufbrach, und hoptleüt zu machen, deren graf Heinrich von Montfort einer was, und selbs auch persönlich an die lender ze ziehen beredt ward. Der doch nun für Aegeri hin an den Morgarten und ward daselbs von den dreien lender Ure, Schwyz und Unterwalden geschlagen. An welchem ort Zürich, Bern, Lucern, Zug und die stett im Argow und Zürichgöuw verlurend. Das sol nun ein abt angericht haben, dem es an eim abz tag nit wol aufschlug; dan solche schlacht an S. Othmars tag geschaß im 1315 jar, von dero an andern orten gemelt ist.¹⁾

49. Hausbuch des Seckesmeisters Hans Wulffin von Zug († 1565) vom Jahre 1545.

Gernach stand die Schlachten.

Zum ersten am Morgarten, beschächen im XIII^e XV. Jar. Das schloß Schwanow im Lowers Se ist brochen vnd blagert XIII^e XXXIII. Jar.²⁾

50. Johann Stumpf von Zürich: Schweizer-Chronik.

1548, II, fol. 179 b bis 180.

(Mit einem Bilde der Schlacht, welches die Flucht der Oesterreicher darstellt.)

Darnach als man zalt 1315 haben die herzogen von Oesterreich all jr macht vnd krefft gewendet wider Ludevicum. So was gemeinlich aller Adel in diesen Oberländischen vnd Heluetischen landen über die landleüt in den dreyen Waldstetten erzürnt, vnd begaben sich wider sy, ganz begierig desz kriegs, in der fürsten dienst vnd hilff. Auf das Leopoldus, 1. Herzog zu Oesterreich, sich in der statt Zug mit grossem volck auf allen seinen landen vnd vom Adel, zu roß vnd fuß zu vält rüstet, im fürsaz das land Schwyz zum ersten ze überfallen. Und nach vilen guten anschlagen sprach des Herzogen Narr, Jenni von Stocken: Ihr radtschlagend alle wie jr ins land ziehen: keiner aber radtet, wie jr wider heraus kommen wollind. Dieser red ward gelachet ic. Die Land-

¹⁾ Ernst Götzinger: Joachim von Watt (Badian). Deutsche historische Schriften. St. Gallen 1875. I, pag. 421—423.

²⁾ Manuscript 45, fol., in der Zurlauben'schen Sammlung in Aarau. Von den Heldenthaten der Zuger bei Morgarten weiß Wulffin noch nichts zu berichten; ebenso schweigt hiervon die 1554 geschriebene Chronik von Zug (Zurlauben No. 61, fol. u. Copie in der Stadtbibliothek Luzern), und die Chronik Kolin's von Zug. (Zurlauben Cod. 61, fol.)

leüt schickend den Graffen von Toggenburg zum herzogen, mit demütiger bitt, jr antwort auff deß Adels flag gnädiglich ze hören: aber alles vñ sunst. Leopoldus zoch am 16. tag Novembris mit grosser macht auf Zug hinauff gegen Schwyz. Also hattend sich die drey Waldstett, Bri, Schwyz vnd Unterwalden in kleiner anzal zur gegenweer besamlet. Vnd als des Herzogen heer zwischen den Egrisee vnd den berg, Morgarten genennt, kam in die enge, do ward Leopoldus vom Landvold solcher massen empfangen, daß da ob 1500 Reisiger erschlagen vnd im Egrisee extremit wurdend, aufgenommen das fußvold. Der Herzog entran. Es ward auch diser krieg auff dißmal nie gericht. Die von Schwyz überzugend auch den Abt von Einsidlen, vñ daß er Leopoldo beholzen was gewesen.¹⁾

¹⁾ Stumpf's Bericht wurde fast wörtlich von Joh. Jakob Grasser in das „Schweizerische Heldenbuch“, Basel 1625, pag. 66—67, aufgenommen und von Birken in den von Johann Jakob Fugger 1519 bearbeiteten Spiegel der Ehren des Höchstlöblichen Kaiser- und Königlichen Erzhauses-Oesterreich. Nürnberg 1668, 1, 280.

Aehnlich ist die Darstellung Stumpf's in der Handschrift A, 1, Fol. 152—153 der Stadtbibliothek Zürich, doch mit Zusätzen z. B.: Nun saß ehn Ritter vff der vesti Hünenberg, mit wyt von Zug, der hieß Her Heinrich von Hüneberg, der hat vil eynner lütten zu Ardt, dem was es leydt, das es den Landtlütten, synen Nachpuren so vbel ergon solt, nam etlich pfyl, schreyb an die Fidere: Handt sorg am Morgarten, schoss die über die Letzi hinin, dardurch die von Schwyz gewarnet wurdent . . .

Fol. 152, b. wird der Kampf also beschrieben: Vnd als der zug zwischent dem Egeli Sew vnd dem Berg Morgarten kam, da es am rühesten vnd aller engisten was, das die Roß nit wol ston oder gon kondtent, auch nit mer dan eynner oder zwien nebent ehnander blyben mochtend, da ließent die fünffzig man (die vßerhalb der Letzi lagent) Stöck vnd Stein den Berg nider vnder sy louffen. Die stießent roß vnd man zu Boden. Es wurdent auch die Roß so schüch, das Bro vil über die gehen Felsen ab in den Sew (so zu Egeli ist) sprungent, das die wellen hoch über sy vff spritzent vnd ward gar grosse notd in diser Enge, dan sich niemand geweren kont der Berg, was so hoch vnd geh, so luffent die 50 man mit gutten fnühsen wol versehen ob Inen her, wursfent vnd schlugent so mansch an die syent, das ein Flucht vnder die Rehigen kam. Sobaldt nun die 600 man am Sattel hinder der Letzi diß sachent vnd hortent, brachent sy vff vnd luffent den Iren mit grossem geschrey zu, darvon der ganz züg des Herzogen sich vmb warff vnd nebent dem Sew gegen Zug zu flohent. Es wendt auch alweg der forder, der nachvolgend were ein syend vnd jlete Im nach. Also joudt des Herzogen volk einanderu, brechtent Inen selbs auch gar vil lütten vmb.

Ein dritter Bericht steht in Stumpf Chronik, Manuscript A, 1, Fol. 81, b. Stadtbibliothek Zürich (ähnlich wie in der Druckausgabe von 1548, II, 155):

Anno Domini 1315 da badt Herzog Lüpold von Oesterich die von Zürich, das sy Im hilflich woltend syn wider die drey lender Bri, Schwyz vnd Unterwalden, die sich von Im abgeworffen hattent. Also schickent sy im fünffzig (Blatt 152, b. „zwen vnd fünfzig man von Zürich“) redlicher Mann, die sy alle in ehn farb, wuß vnd blow bekleydent; die wurdent alle an der Morgarten erschlagen in des Herzogen Dienst, dan sy staltent sich zur were vnd blybent all bi eynander, das sy nit fliechen woltent. Vnd sprachent demnach die selben Waldstett, das sy mer widerstandts vñnd schadens von den Zürchern hettint

51. Abgekürzte Chronik von Kaspar Suter von Horgen,
Schullehrer in Zug,
von 1549—1550.

Anfang und anlass der ersten eidgnosser pund und pflicht.

.... Allz aber der apt zu Einsidlen (die) Schwitz(er) hert verklagt vnd banet, vnd wurdend auch gwar, daß man Inen nit mer losen, noch thein schirm noch gnad oder rächt erlangen möchten, vnd all broband vnd kouff abgeschlagen woren, auch der Herzog sich rüst sampt allem sinem adel vnd mithafften die drü lender zu bekriegen, he doch vrsach vnd anloß allein vff Schwitz vonz gozhuß Einsidlen sucht, vff solichz do verbunden sich die 3 lender zusammen vff S. Nicloustag zu Brunnen, vnd an Sant Toman tag geschach schlacht am Morgarten anno 1315 iar.

Harnach volgt der eidgnosen pund.¹⁾

52. Die Raeteis von Simon Lemnius, Professor in Chur,
1550.

Im IX. Buche schildert Lemnius die Thaten Tell's, dann fährt er fort:
Sic fata recenset

Expulsosque duces terræ, conventaque patrum
Helvetiæ, et pugnas pro libertate feroce,
Adjunctasque urbes et montis prælia Sellæ,²⁾
Expulsisque piis pulsos versosque frementes
Quadrupedes saxis in stagna lacusque refusos;
Ac ternos populos subito de monte ruentes,
Devictosque hostes, numeroque carentia pugnæ
Funa, et insano fluctantia rura cruento,
Utque etiam terna peregrinus gente colonus
Monte suo immensas prostraverit agmine turbas,
Exibusque ut tum quadrupes profuderit arma,
Quis lacrimas fando, quis cladem æquare canendo,
Aut poterit gentis tot fortia bella referre?³⁾

empfangen, dan sunst von dem ganzen züge. Es waß auch ein vrsach, das sy demnach die Zürcher desto lieber zu Thdtgnosser annament.

Der vierte, kürzere Bericht steht in der „Schwyzer Chronica“ vom Jahre 1554, 8^o, Zürich, fol CXLIII b bis CXLIX. Mit Bild.

¹⁾ Handschrift im Besitz von Dr. Th. von Liebenau. Die größere Chronik Suter's, der am 4. October 1554 von Camerano erschossen wurde, existirt nicht mehr.

²⁾ Am Sattel.

³⁾ Placidus Plattner: Die Raeteis von Simon Lemnius. Schweizerisch-deutscher Krieg von 1499. Chur 1874, S. 156—157. S. G. Ph. Thiele: Poetische Ueersetzung von Lemnius Schwabenkrieg. Bizers, 1792—1797

53. **Tagebuch des Samuel Behender von Bern,**
vom Jahre 1551.

Eynsidlen ist eyne Cappeln; eyn liebe frow, die hat eyn guldine Kronen uff dem haupt; solls vor zythen eyn küng uß Frankreich dargeben han.

Hohen Muren, eyn lezn.

Morengarten, eyn thal under Sattel am Egerze see; da sünd die eydgnosßen ir erst schlacht than han.

Sattel, ist da eyn Kilchen, soll von eynem guldinen Sattel buwen syn, welcher am selben ort funden worden; was der Herrschaft gsin, welche dazemal vertriven ward.

Loubecker See, sind da die zwe alt burg, die eyn im wasser, die ander am land, davon s' lied ist gmacht: „zwischen zweyen burgen, da lit ein dieffer see.“

Ober-Arth, eyn andere leze — Nieder-Arth die dritt leze.¹⁾

54. **Handschriftliche Schweizerchronik von Marx Escher vom Luchs in Zürich,**
1510—1561.

Die Schlacht am Morgarten.

Dises (die Vertreibung der Bögte im Jahre 1306) hattend nun die Herzogen von Österreich übel vergut, vnd entstund daruß täglicher krieg. Demnach begab es sich, das Herzog Lüpold, Albrechten sun, im fürnam die Schwyz in irem land ze überfallen im 1315 iar. Vnd als man radtschlaget, wo man an dem ringsten ins land komen möcht, ward geradtschlaget am Morgarten. Aber diser radt gefiel deß Herzogen narren nit, der da Guni von Stocken hieß; sprach, man hette nun geradten, wo man ins land welt, vnd hett keiner geradten, wo man wider ußhin wölte.

Also wurdents in disem iar vff den 15 tag Novembers überzogen. Die Schwyz samletend sich by 600 vnd waren fünffzig landtrümg gesellen, die leitend sich vnden an Sattel den finden zu warten, vnd als sy kamend, hubend sy mit steinen in sy werffen, darob sy schüch vnd verworren wurdent. In dem fielend auch die 600 herzu, vnd gab inen Gott glück, das sy vil erschlugend, vnd ertrunkend iro vil im Egeri see.

Die statt Zürich hatt da 50 man, all in blow vnd wß, die komend vmb in des Herzogen dienst. Nach diesem schwurend sy ein ewigen pndt ze samen im 1316 iar.²⁾

11 Bände. (Freie Uebersetzung der 7 ersten Gesänge). Auch in der neuen metrischen Uebersetzung von P. Plattner: Die Raeteis, Chur 1881, fehlen die hier in Betracht kommenden Verse.

¹⁾ Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. V, 329.

²⁾ Stadtbibliothek Zürich. Ms. 4, 46, Fol. 38.

55. Gydgnokische Geschichte von Gilg Tschudi von Glarus.

1564—1572.

Dises 1315 Jars ze ingenden November¹⁾ kam Herzog Lüpold von Oesterrich mit vil Kriegs-Volk (die Er versammt hat wider Künig Ludwigen und sine Helffer ze kriegen) gen Baden in Ergöw, und beruſſt zu Im alle sine Kriegs-Rät und Houpftüt, mit denen beratschlaget Er, die dry Länder Uri, Schwiz und Unterwalden zu überziehen.

Do nun Graf Fridrich von Toggenburg des Herzogen Vorhaben vermerckt, hat Er gern zu einer Befridigung zwüschtent Znen unterhandlet, dann die dry Länder mengem Grafen, Herren und Edelknecht, oft wol erschossen, und vor andrer Gwalt und unterdrückung geschirmt habend, deßhalb nit aller Adel wider Si was, und lieber gejehn hettind, daß Si nit unter das Joch der Fürsten kommen wärind, damit sich etwa ein geträngter Edelmann oder Herre Fro ze getröſten hätte. Diewil Si doch niemand ükit unbillichs zufügtind, und allein begerend bi Ir alten Fryheiten und dem Zren ze beliben, niemand das fin vorzuhaben, und den begerenden ze helfen in Zren Nöten. Nun was derselbe Graf Fridrich von Toggenburg auch des Herzogen Diener, bat den Herzogen Im zu vergünnen zwüschtend Im und den dry Waldstetten zu unterhandlen. Der Herzog gab hoche Wort, sprach: die boßhaften Lüt in Waldstetten, Edel und Puren, wird ich unterstan ze tämmen, und die Schmachheiten, so Si minem Herr Vatter seligen, auch minen Brüdern und mir, und unsfern Ampslüten vilſalt bewisen, an Znen rächen, dann Si habend um uns verdienet, Si uß der Wurzen ze rüten. Jedoch um finer Bitt willen, so verre Si sich des vermeintend Künig Ludwigs entſagind, und finen Bruder Künig Fridrichen für einen waren Römisichen Künig erkennind, und sich dem huß Oesterrich untergebind, wie die von Lucern, so wölle Er Si zu Gnaden uſfnemen, und Znen Ihr Verwürckung verzihen; wo Si das nit tūgind, so soll man Im keines andern Mittels gedenken.

Der Graf von Toggenburg reit angenz in die dry Waldstett, hieß Znen deses Mittel für, zeigt Znen dabei an, daß sunſt kein anderer Weg der Verſünung an Herzogen ze finden, ermant vnd bat Si fölichs anzennemen, dann des Herzogs Macht so groß, daß Si ze schwach fin werbind, Widerstand ze tun, und Ir Unterdrückung ze besorgen werde fin.

Die dry Länder dankend dem Grafen finer Müh und Trüw, wußend wol daß Ers in gutem tett, gabend einmündig Ir Antwort, daß Si deses Mittel, so Znen fürgehalten, gar nit annemmen, schlugendg gänzlich ab, sprachend, Si habind den Oesterrichischen Fürsten kein Leid geton; aber Si, und Ir Vatter König Albrecht habind grusamm Thraney

¹⁾ Aehnlich im Concept, mit der Ueberschrift: Die dry waldstett gesigtedb einer veldschlacht am Mörgarten wider die Herzogen von Oesterrich. Stadtbibliothek Zürich, Ms. A, 58. Wir notiren nur die wichtigeren fachlichen Differenzen zwischen Concept und Druckausgabe.

und Mutwillen mit Jnen offt fürgenommen, daß habind Si sich selbs müssen erretten, welle nun Herzog Lüpolt Si uß sinem Übermut überziehen, deß müftinds erwarten; komm Er, so werd Er finden, und wellind mit Gottes Hilff Jm entgegen stan, und siner grossen Macht sich erweeren, so best Si mügend. Also verreit der Graf.

Die Waldstett aber versorgetend fre Länder und Lehinen wol, hieltend gute Wachten Tag und Nacht; Si schribend¹⁾ auch angenß fölichs uff den 13. Tag November dem König Ludwigen zu gen München, und begertend siner Hilff. Und begund Si rüwen, daß Si sich mit Herzog Hansen, und der Fry=Herren, die König Albrechten erschlagen, angenommen hattind Jnen ze helffen, die so trüwlich und ernstlich mengmal um Hilff an Si geworben, und Jnen vorgesagt, wie es Jnen har-nach (wa sis jeß ze Grund gan laßind) ergan werd, daran Si jeß wol gedachtend. Den hättend die Waltstett domalen der Tätern sich angenommen Jnen ze helffen, die selbs auch vil guter Bestinen, Herrschafften, Lüt und Land inhettend, zu dem, daß Herzog Hansen das Land (deß Er rechter Erb was) bald zugefallen wäre, wann Si gesehen hettend daß Er Hilff hett, so were wol möglich gsin, daß König Albrechts Süne gar uß disen obern Landen vertrieben werind worden; aber die biderben Lüte in den Waldstetten waren ze fromm und uffrecht, daß Si es nit tatend, wiewol der thyrannisch König Albrecht, und sine Sön es wol um Si verschuldet hettind.²⁾

Do nun der Graf von Toggenburg Herzog Lüpolden der Waldstetten Antwort bracht, ward Er gar über Si erzürnt, und beratschlaget mit sinen Kriegs=Räthen, an welchen Enden die Länder am füglichsten angegriffen werind, also rietind Jm die Rät einhelliglich, (Fol. 272) daß Er Si an zweien Siten überfallen, namlichen sölt Er Herzog Lüpolt selbs mit allem sinem Hörzug durch dero von Zug Land für den Aegeri=See hinin an den Morgarten, die von Schwiz überziehen, da mocht Er am besten ins Land kommen, nechst bim Berg der Sattel genant, das sölte geschehen am Samstag nach St. Martins=Tag, was Sant Otmars Abend, was der 15. Tag November am Morgen früh; so wurdend one Zwifel alsdann die von Schwiz fre Eidgnosser von Uri und Unterwalden um Hilff manen, und die von Unterwalden und Uri mit Er Macht Jnen zu züchen; alsdann sölte Graf Otto von Straßberg mit denen von Haßle, Frutingen, Hinterlappen, ober und nider Sibental und anderm Volk, so Er uffbringen möcht, in der Nacht über den Brünig mit Macht ziechen, daß Er den von Unterwalden uff Sant Othmars Tag angends Tags in Er Land falle, diewil Si Er Volk noch nit anheimisch in dero von Schwiz Land ligen hettind, und desselben Morgens sölind von Lucern har³⁾ in Schiffung auch tusend Mann, oder mer uß Entli-

¹⁾ Dieser Abschnitt fehlt im Concept.

²⁾ Bis hieher fehlt dieser Abschnitt im Concept.

³⁾ Im Concept kürzer: heruf auch ein volk in vnderwalden ziechen und vnderstan das Land ze behaupten.

buch, Rotenburger und Willisower Ampt, und uß dem Ergöw in das Land Underwalden nit dem Kernwald am Bürgiberg fallen, und beide Husen, deß von Straßberg und die von Lucern har, einandern entgegen rücken, und das ganz Land Underwalden innemen.

Wie nun solicher Anschlag beschlossen, hat Herzog Lüpold sin Astro-nomum (das ist Sterngucker) bi Zm, der Zm uff gemelte angesezte Tag gut Glück looet; Nun hat Er auch ein kurzwiligen Narren, hieß Cuni von Stocken, der was stät um Zn, der was darbi, wie der Beschlus des Ratschlags geschach, zu dem sprach der Herzog scherzwis: Cuni, wie gsalt dir die Sach? Der Narr gab Antwort: es gsalt mir nützt; Ihr hand alle geraten, wa Ihr in das Land wöllind kommen, aber keiner hat geraten, wo wir wider daruß wellind? Was wöltind wir allweg allweg darin tun. Also versammt der Herzog sin Hör zusammen. Dero¹⁾ bi 9000 was. Zm halff auch Graf Eberhart von Rieburg, Herr zu Burgdorf und Thun, Graf Rudolf von Habsburg, Herr zu Rapperswil und Louffenberg, der sich mit dem Herzogen versünt hat. Graf Heinrich zu Montfort, Herr zu Tettnang, Graf Bernherr von Homberg, Herr in der March, (der sich auch fürzlich mit den Herzogen versünt hat) daß Pündtnuß mit denen von Schwiz, die Zm wol erschossen, erst vor einem Jar ußgangen was, und andre vil Herren, Ritter und Knecht, auch sine Erbland ze Turgöw und Ergöw. Deszgleich schickend Zm die von Zürich auch 50 Knecht ze Hilff, die all in wiß und blaw gekleidet waren.

Nun was ein Ergöwischer²⁾ Edelmann Heinrich von Hunenberg genant, deß Vesti Hunenberg unverr von Zug gelegen; dem hattend die von Schwiz vor etwas Bits auch ein trüwen Dienst³⁾ geleistet. Der wußt allen Ratschlag, und lag bi des Herzogen Volck, Die Er gegen Art geschickt hat, daselbs uff die von Schwiz ze streissen, wann der Herzog macht ein Gepoch, als ob Er das Land gegen Art angriffen welt, damit Si dest minder Fürsehung am Morgarten täind, wann auch die von Schwiz selbs meintend, Er wird Si gegen Art angriffen, deßhalb Si merteils Irs Volcks bi der Lezzi zu Art ligen hattend. Also schoß der Gemelt von Hunenberg etlich Pfil mit Verment gefid(er)t, über die Lezzi in das Dorf ze Art, ab dem See, und schreib uff dem Verment⁴⁾: Hüetend üch uff Sant Othmars Abend, Morgens am Morgarten. Dize Pfil wurdend von denen von Schwiz am Frytag vor Sant Othmars Tag am Morgen fruh gefunden, schickend hlenz gen Uri, und Underwalden um Hilff. Also kamend ze angender Nacht

¹⁾ Concept: vom Elsaß, Brisgöw, Sungöw, Turgöw, Ergöw, Schwaben, vnd ab dem Bodensee, auch die Stett Lucern, Sursee, Zofingen, Lenzburg, Arow, Bremgarten, Mellingen, Baden, Schaffhausen, Diessenhofen, Winterthur, Frowenveld, Raperschwil, Zug, Grüningen.

²⁾ Fehlt im Concept.

³⁾ Concept: ein Dienststück geton.

⁴⁾ Concept: „an alle pfil: Hüetend vch an Sant Othmars abend fruh am Morgen an dem Morgarten ob Agri.“

400 von Uri, um Mitternacht 300 von Unterwalden, denn dieselben mußtend Jrs Lands affert hüten gegen Brünig, gegen Entlibuch, gegen Lucern und an andern Orten, daß Si sich dest minder entblößen köntind.

Die von Schwyz ortnetend schnell 600 Landt-Lüt mit den gemelten 700 an den Sattel, so ob dem Morgarten ligt, die zugend Nachts da-selbs hin; das ander Jr Landt-Volck liessend Si zu Art ligen, und etlich zu dem Thurn gegen Einsideln, damit Si der Bienden Inbruch an allen Orten verhütind. — Nun warend bi 50 redlicher Gesellen uß den genanten dryen Waldstetten, die dorffend nit ins Land, mußtend von frävlen und straffbarn Sachen wegen usserthalb leisten, und sich zu Wädischwil, Richtischwil, und anderswa enthalten, wo si mochtind. Die tettind sich ze samen, als Si vernamend, daß des Herzogen Zug Jr Batterland antreffen wolt, zugend in der Nacht über die alten Matt gegen Morgarten, den Jr Hilff und Bistand in der Not ze tunde. Si legten sich unterm Sattel ob dem Morgarten und der Straß uff ein Rein, da nechst darunder die Straß was. Also am Samstag was Sant Othmars Abend, am Morgen früh, wie der Tag anbroch, kam Herzog Lüpolt mit seiner Macht daher an den Morgarten, und was Nachts von der Statt Zug für Aegri heruff gezogen. Er zoch selbs mit seinem Adel und dem reisigen Zug in der Vorhut, und hat das Fuß-Volck den Nachzug, der Adel hat ein Lust an die Puren. Nun hattend sich die 50 Waldstettische Banditen mit Stöcken und grossen Steinen, so Si zusammen getragen uff den Rein, da Si lagend, wol gerüst, und wie die Herrschafft an den Berg Morgarten kam, da es anfieng ruch und eng sin, da die Pferd kein Schwung möchtend haben, und kum zwey oder dry nebend einandern gen köntend, liessend die Banditen Stöck und Stein den Berg nider unter Si louffen, daß Ross und Mann ze Boden gieng. Im selben louffend der dry Waldstetten Volck mit einem grossen Geschrei den Berg hinab, fallend in die Vient, und hat jeder ein Wurff-Spieß in der Hand, die wurffend in die Herren, und in die Pferd, daß es alles unter über sich gieng. Graf Heinrich von Montfort, der bi den vordristen was, und die so bi Jm warend begunden von erst wichen; do namend die Reisigen all die Flucht, und waren die Pferd von dem Werffen so schellig worden, daß die Reisigen in Jr eigen Fußzug ranntend, und Jren Jr Ordnung selbs zertrannen, daß Si auch wichen mußtend. Denn die Waldstett tettend Jnen so Not vnd waren so gnaw uff Jnen, daß Si zu keiner Ordnung mer kommen mochtend, wiewol sich des Fuß-Volcks ein Teil, insonders die Zuger und Züricher (Fol. 273) hantlich wertend. Si wurdend aber nider gelegt, der Herzog und das ander Volck floch mit Not nebent den Aegrisee nider, gen Zug hinab. Die 50 Knecht von Zürich kamend all umb, und gar nah bi einandern. Dann Si woltend nit fliehen. Si und die von Zug tettend den Waldstetten me Widerstand und Schaden, dann sunst der ganz Hörzug des Herzogen, als die Waldstett selbs bekantend. Es wurdend ob 1000 Reisiger erschlagen, und im Aegrisee ertränkt, one das Fuß-Volck, des

vil uff der Walstat lag, und in See gejagt wurd. Vil Pferd warend vom Steinwerffen so tobig und unsinnig worden, daß Si mit den Rütttern in See ranntend, daß Roß und Mann ertranc̄.

Es kam allda um Graf Rudolf von Habsburg, Herr zu Louffenburg und Rapperswil,¹⁾ Graf Hanzen von Habsburg Bruder, Ulrich von Russel, Fry, dry von Bonstetten,²⁾ Fry, zween von Halwil,³⁾ einer von Baldeck,⁴⁾ Beringer von Landenberg,⁵⁾ zween Gezler, und sunst vil vom Adel, uß dem Turgow, Ergow und Elsaß. Dero wurdend ein Teil mit Erloubtnuß gen Einsideln gefürt ze begraben, etlich gen Rütti und gen Cappel in die Clöster; die andern wurdend hinweg gefürt an andre Ort. Die von Zug, Statt und Ampt verlurend auch gebärlich. Es kamend auch um dry Edelknecht von Urichon, dero einer was Abt Johannsen von Einsideln Hofmeister, und hat desselben Gotzhus Panner getragen. Si wurdend all dry zu Einsideln begraben.

Die Waldstett gewunnend vil Harnischt, Gewer und Pütgut, auch 10 Pannern,⁶⁾ jagtend die Bient für Wylägri nider, und verlurend ze Frem Teil nit mer denn 14 Mann, namlich von Uri Herr Heinrich von Ospental, Ritter, Cunrat von Beroldingen, Rudolf Fürsto, Cunrat Löri, und Wälti Semann; von Unterwalden: Peter im Dorff und Heini Wiffli, beid uß der Kilchhöri Alpnach ob dem Kernwald, die übrigen 7 waren von Schwiz.

Als nun das Gefecht geendet hat, knüwetend die Waldstett nider, verbrachtend Ihr Gebett mit zertanen Armen, Gott Lob und Dank sagende, blibend uff der Walstatt bis uff den Abend, wartetend, ob sich etwas witors zutragen wurde. Als aber nützit kam, zugend die von Uri und Unterwalden am Abend spat gen Brunnen, als aber ze vil Volk da was, furend die von Uri noch Nachts heim; vil Landt-Lüt von Schwiz warend auch zu Brunnen, die beiden Waldstetten das Gleit hattend geben, und blibend allda bi denen von Unterwalden über Nacht.

¹⁾ Daß ein solcher nicht existirte, hat J. E. Kopp Geschichte der eidgen. Bünde IV, 2, 150 und Urkunden II, 49 bewiesen. Vgl. A. Münch: Regesten der Grafen von Habsburg-Louffenburg 48—49.

²⁾ Die Unrichtigkeit dieser Angabe ist durch Kopp Urkunden II, 49 erwiesen.

³⁾ Nach Haller's Schweizer-Schlachten 93 Hans und Dietrich; nach Brunner: Hans von Hallwyl, pag. 16, ist vielleicht Johann von Hallwyl, Chorherr zu Münster, gefallen.

⁴⁾ Wahrscheinlich Hartmann von Baldegg, nicht Marquard, wie Noth von Schreckenstein annimmt (Reichsritterschaft I, 372). Liebenau: Geschichte der Ritter von Baldegg 58—59.

⁵⁾ 1316, 15. Juni, wird er als verstorben erwähnt. Regesten von Tannikon No. 29.

⁶⁾ Ein solches Panner mit der Inschrift „Zu Morgarten erobert“, „von gutem Seidenstoff, der früher roth gewesen sein mag, aber durch Alter gelblich geworden ist“, wird noch in Schwyz aufbewahrt. Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft von Zürich II, 60. Ueber die Panner der Waldstätte, die bei Morgarten waren, vgl. dafelbst II, 54 ff. u. K. Lang: theologischer Grundriß I, 785.

(Eschudi beschreibt dann die Kämpfe, die am Sonntag in Obwalden gegen Graf Otto von Straßberg und in Nidwalden am Bürgenstad gegen die Luzerner stattfanden.)

Die Waldstett namend ein Fast- und Fyrtag uff, wie das alt Jarzit-Buch zu Altorff in Uri wißt.

Anno domini 1315. Landt-Ammann Rudolf Reding zu Biberen als nechst gelegener am Morgarten, ein alter herzhaffter Kriegs-Erfarner, der zwar Altershalb mit der Hand nit vil mer tun möchte, erwarb jedoch großes Lob wegen seiner dapfern Anmanung, guter Vorsorg und Ordnung, so Er uff diesen Überfall hielte, und an der Schlacht am Morgarten erwisen hat.¹⁾

56. Kürzer Begriff wie das hochwürdig Gotts-Hus zu den Einsidlen im finsternen Wald gebuwen, und wie demnach dazelb gewichtet ist worden.

Geschrieben circa 1570.

„Demnach ist (seit 1217) by 85 Jahren zwischend denen von Schwyz und dem Herrn Abten und Gottshuſ zu den Einsidlen guter fried und einigkeit gewesen bis zu König Albrechts, Herzogen zu Österich zyten, als er deß Gottshuſ Einsidlen Castvogth an sich und sine Kind zog. Der hat nüwe Spänn von solcher Marchen wegen erweckt, und die Herren Abbt angehezt, denen von Schwyz zu leid, drumb daß sy

1) So die von Joh. Rudolf Iselin 1734 in Basel gedruckte Chronik des Gilg Eschudi, Band I, 271—274. Neudruck der wichtigern Stellen im Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur. 1860, 99—101.

Der Ausgabe Iselin's liegt die Handschrift des Klosters Muri, nun in der Kantonsbibliothek Aargau, Ms. 26, zu Grunde; diese Handschrift ist keineswegs verschwunden, wie z. B. J. Vogel im Leben Gilg Eschudi's, Zürich 1856, S. 302, Archiv für schweiz. Geschichte X, 214, und noch W. Bischer, die Sage von der Befreiung der Waldstätte, S. 111, behaupten: schon die Beiträge von Kurz und Weissenbach, S. 117, nannten den Aufbewahrungsort. Wohl aber ist die Vorlage, nach welcher die Handschrift von Muri am 20. Februar 1671 (X. Cal. Martii) vollendet wurde, nicht mehr bekannt. In dieser Handschrift steht nun auf Fol. 824, wo von Landammann Rudolf Reding die Rede ist, mitten im Texte die Bemerkung des Copisten: haec in Originali aliena manu inserta (dies ist im Original von fremder Hand beigefügt); diese Bemerkung steht auch so in der Druckausgabe als Randglosse. Wann dieser Zusatz gemacht wurde, — wahrscheinlich geschah es erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts — läßt sich nicht mehr ermitteln. Denn das Concept von Eschudi's Chronik in der Stadtbibliothek Zürich, Ms. A 58, die Handschrift des Klosters Einstedeln von 1689, diejenige des Herrn Hauptmann C. D. v. Hettlingen in Schwyz von 1693 (Abschrift von Joh. Heinrich Waser von Zürich), ebenso jene der Engelberger Bibliothek vom Jahre 1707, die Wettinger Handschrift und diejenige des Klosters St. Urban von 1720 enthalten diese spätere Einschaltung nicht. Die St. Galler Handschrift von 1738 dagegen stimmt mit der Druckausgabe überein. Scherrer: Verzeichniß der Handschriften der Stadtbibliothek St. Gallen, 1875. S. 428.

sich nit ihm und sinen Kinden zu desß Huß Oesterreichß Handen eignen wolltend. Deshalb er und sine Sühn Ihnen, auch denen von Ury und Underwalden vill Trangß thettend. Die von Schwiz wurdend von den Abtten vast geblaget mit der Acht und Bännen. Deshalb sy uf ein zyt Anno Domini 1314 gen Einsidlen fielend, und etlich Conventherren fiengend und fenglich gen Schwiz fürtend. Und im nechsten Jahr darnach schluog man die Herrschaft am Morgarten, und angenß daruf ward den drey Lenderen und Wallstetten Ury, Schwiz und Underwalden erster ewiger Bund gemacht, doch jedem Herren an sinen Rechten ohne Schaden.¹⁾

57. Heinrich Büssinger: Von Herzogen zu Schwaben und Oesterreich, und den Grafen von Habsburg.

Geschrieben 1571.

Sein (Herzog Johanns) Herzogthum Schwaben nahme ein Herzog Lupold von Oesterreich, Alberti Sohn, der war desfalls mächtig, dann er diesen Titel geführt: Leopoldus Dei gratia, Austriæ, Stiria, Suevia, Carinthia et Moravia Dux, Dominus Carneolæ et portus Naonis, Comes Habsburgæ et Kyburgæ, Lantgravius Alsatiæ. Und ist dieser der Herzog zu Oesterreich, der mit den drei Orten Bri, Schwiz und Underwalden gestritten, am Morgarten geschlagen und den Sieg verloren hat den 16^{ten} November Anno 1315.²⁾

58. Ein kurzer Begriff der geschichtten, so von alsterhar sich im Schwyzersland begeben hand, uß warhaftigen geschichtschriftern gezogen durch Peteru Büssiger (von Root), Kälhherren zu Art,

Anno 1571.

Der Kälhof zu Art ist oft vß einer Herrschaft hand in die andre komen, ee vnd Schwyz noch nie beherschett was. Daruß gut ist abzzenemen, das weder der Landvogt Gryßler noch kein anderer Herr, sonder die Landlüt selbs hand fölliche muren oder lezinen gmacht, hiemit die Herren uß dem Land ze beschließen, denn die von Art sich zu den Schwyzern gethan hand, sobald sy Tre Herren vertrieben. Da hand auch sy nit meer vnder der Herrschaft Ewalt sin wollen, hand also einandern das Land helffen bewerben, vnd wider die Herrschaften erhalten, auch vor der schlacht am Moregarten, und zu der zyt, als die schlacht bald har-

¹⁾ Codex Murensis 15, II. Fol. 163, im Anhang zu Werner Schodeler's Chronik. Der Autor dieser Arbeit ist offenbar Gilg Tschudi. Vgl. über eine derartige Schrift Tschudi's P. Gall Morel im Geschichtsfreund XIII, 160. Gustav Scherrer, Handschriften der Stiftsbibliothek St. Gallen, führt diese Arbeit ebenfalls als Bestandtheil der Chronik Schodeler's an.

²⁾ Vgl. Haller: Bibliographie II, S. 162. Als «Origo Ducum» bei Senkenberg: Selecta juris. Francof. 1738, IV, 56.

nach ist beschehen, hand die von Arth Iren Vogt, welcher ein Edellman von Hünenberg ist gsin schon vertriben vnd mit den Landtlütten von Schwyz ein starcke wacht wider die sind des Lands gehalten. Dann die Oesterrycher thätten der glychen, als wolltens zu Art in das Land fallen, damit man sich sonst nienen versäch; wolltent also unversehenlich zu Hountsee, da noch kein mur noch widerweir waß gmacht, in das Lande Schwyz fallen. Aber der Herr von Hünenberg was noch synen Artern so günstig, das er die warnung vff ein pfyl schreib, vnd ab dem see vber die mur hininschoß, stund also daruff geschrieben:

„Ir dörffent hie nit lang warten,
weerent am Morengartten.“

Allso hand sy von stundt an sich im ganzen land versamlet, sind den nächsten gegen den Morgarten gezogen und zu Art die frowen laßen die wacht halten; sy aber hand die sind angetroffen, erschlagen vnd vil in Egrysee gejagt, wie dasselbig by andern wyttlöufiger beschrieben wirdt. Disz han Ich von der Leze zu Art, auch demselben kilchgang vß allten brieffen vnd vß dem Jarzhtbuch genommen.¹⁾

59. Heinrich Bussinger von Bremgarten: Von den Tigrineren vnd der Stadt Zürich.

7. Buch. Geschrieben 1573 laut dessen Diarium.

(Haller's Bibliothek II, 162.)

Uß geheizt R. Friderichs samlet Herzog Lüpold, Friderichen Bruder, von allem adel desz ganzen helvetischen Landts, auch von frömbden, ein vast stark wol gerüstt volck zu roß und fuß uff 9000 stark (etlich Chronica habend 20 tusent) vnd zog mit denen in sin statt Zug, in willen da dannen uff die von Schwyz an ze griffen, wie er dann auch thet.²⁾ Vnd zu disem zug habend die von Zürich dem Herzogen 50 man, die auch vast all vff der waldstatt blibend, gäben. Die von Schwyz aber vermochtend an dem Grafen von Toggenburg, das er den Fürsten in namen deren von Schwyz bedt, das er sy der Klegten des Her Apis von Hasenburg vnd Closter überfals auch verhörte, da doch der Graf widerumb zur Antwort gebracht: Es were kein mittel friden zu finden wänn sy von König Ludwigen abstundind vnd R. Friderichen als einem Römischem König huldigetind. Item aller ansprach an die güter desz Gottshufes abstundint, auch zugefügten schaden widerlegtind. Das wöltend vnd köntend die Schwyzker nit thun, vnd waren doch in großen ängsten; schribend an König Ludwigen vmb hilff. Der was zu München in

¹⁾ R. Eysat Collectanea K, 346 Ms. der Stadtbibliothek Luzern. Bgl. J. E. Kopp: Geschichte der eidgen. Bünde IV, 2, 141. Neujahrshblatt der Stadtbibliothek Winterthur 1860, 94.

²⁾ Bgl. Bernhard Brandt: Volkumner Begriff aller lobwürdigen Geschichten. Basel, 1553, Seite CCLXXVI., b.

Peyeren, vnd verzog sich die sach, daß der Künig widerumb syn antwort zu München den 26. November gab, vnd schribt, das er vffs künftig Jahr trostlich zu Ihnen sezen vnd sy schirmen wolte. Sömlichs half sy aber nütt. Dann Herzog Lüpold ylt mit synem Zug. Darumb die von Schwyz sambletend 600 man, rufftend auch an vmb hilff Uri vnd Unterwalden, da Uri sandt 400 man, Unterwalden 300 man, das ihrer aller wurdend 1300 man. Die wartetend des Adels vnd der Herrschaft, empfingend sy an dem Morgarten vnd schlugend den großen starken Zug mit der hilf Gotts in die flucht, vff den 16. Novembris im 1315 Jahr, waß Sant Othmars tag. Und kam in diser schlacht vil volks vnd insonders des Adels vil vmb, vff 1500 man, darvon Ich anderwo in der Eidgnosischen Histori vollkommer¹⁾ geschrieben hab.

60. Von dem Regiment loblicher Eidgnoschafft von Jostas Simler von Zürich.

1576.

Simler folgt in der Darstellung des Morgarten-Krieges in seinem oft aufgelegten Werke der Erzählung seines Schwiegervaters, Heinrich Bullinger. Bgl. z. B. die deutsche Ausgabe, Zürich 1645, pag. 57—65, Ausgabe von Leu 1732, 67—72; lateinische Ausgabe im Thesaurus histor. Helvet. Fol. 9. Hünenberg wird noch ohne Vornamen aufgeführt; er schießt nur einen Pfeil. Die Verbannten, „bey fünffzig mannem“, erhielten eine „rauhe antwort, die weil etlich vnder ihnen vmb groß vbel vnd misthaaten entwichen waren“. „Man sagt, daß der Abt von Einsideln vnd der Graaf von Montfort, so die fürnemsten vrsächer dieses kriegs gewesen, haben zu dem ersten die flucht angefangen.“ Unter den 1500 Reisigen, die bei Morgarten gefallen „sind auch da 52 mann von Zürich vmbkommen, welche von der Statt dem Herzogen von Oesterreich zu hülff gesendet waren; diese waren alle in der Statt farb bekleidet, vnd sand man sie bey einandern todt ligen, wurden auch von feinden gerühmt ihrer dapfferkeit halben“.

61. Chronik des Christoph Silberrysen, Abt von Wettingen, vollendet 1576, Juli 4.

(Arg. Kantonsbibliothek; Bibliothek Wettingen. MS 16.)

Wie die landlüt verclagt und sich vil rechtes gegen den herzogen erbüttend. (Zeichnung.)

Nun hat Herzog Lüpold vonn Osterreich Künig Albrächz sines vatters gar trüglich gerochen unnd vil großer sachen volbracht alls hie vor, so

¹⁾ Nämlich in der Eidgenössischen Chronik von circa 1568 Msc. A, 14 der Stadtbibliothek in Zürich. Dieser Bericht stimmt zum größten Theil mit Tschudi überein. Hier lesen wir z. B.: „Zürich hat da 50 mann, bekleidet in blaw vnd wylz . . . wurdend alle bey einandere an einem hussen funden. . . . Unter dem Adel was ein Edler Heinrich von Hünenberg, der den Ländern als frommen, unschuldigen lüthen günstig war, sähhaft zu Hünenberg nitt wyt von Zug; der erdacht, daz er so nach zu der Schwyzzer zusäzen kam, das er mit dem bogen an der legh zu Art zu inen schoß vnd am pshl gehefft ein geschrifft,

man vonn Zürich schrypt, gemeldet wird. Der hatt nun den selben züg vom Adel nach by im die gar frisch unnd freudig warend die alle lust unnd willen hattend die puren inn den lendren ze straffen umb das sy dem adel widerspennig waren, vermeintend die gar uß ze tilgen das landt ze berauben unnd ander lütt darin ze sezen. die innen nitt widerspennig werind. Unnd als man zallt 1315 besamlott der Herzog uß allen sinen landenn Elseß Thurgow Argow Kyburg och schickend im die stett mechtig volk namlich Luzern Bremgarten Mellingen Baden Schaffhussen Diessenhoffen Winthertur Frowenfeld Wyl Gruonignen Rapperschwyl unnd Zug. Desß glych die vonn Zürich 50 mann all inn wyp und Blaw bekleitt daß er gar ein mechtigen züg zuo sammen bracht ze roß unnd fuß. Darab die frummen lütt in Lendren gar übel erschrackent. Begertent gnad an den herzogen Schickend zuo im ein graffen vonn Toggenburg der inn bitten sollti ir andtwurt zuo hören uff desß adels flag. Demnach welltend sy sich ann inn unnd an sin straff ergeben wo sy über billichs oder rechz gehandlot hettind Auch im unnd sinen nachkommen gehorssam sin alles das ze thuond so sy schuldig werint. Aber der herzog unnd der adel wöltend nüt dar vonn hören und je me sy sich desß Rechtes erbuttend je freidiger sy warend Wöltend die schendlischen schnöden puren umb iren hochmuott straffen unnd ganz abtillgen. Difse meinung bracht der graff den landtlüttten wider heim seit innen daß er ganz kein mittel inn der sach wüxti ze finden. Unnd als sy hörtend daß es nitt anders gesin möcht dann sterben oder genesen, Saßtend sy alle ir hoffnung zuo gott, schwürend zuo sammen den aller ersten punt daß sy einandren wöltind berathen unnd behulffen sin jeß unnd zu ewigen zytten lyb unnd guott für ein andren zuo sezen gethrüwlich bis inn den tod. wider alle die so sy vonn ir fryheitten brüch unnd altem hardkommen understuondint ze trennen auch über billichs und rechz ze beschwären, versorgtend ir land gar wol mit guotten lezinen, truogend vil unnd grosse stein an die hochen berg sich damit ze weren hielstend tag unnd nacht gar quotte huott des herzogen unnd fines volks wartende.

Rub.: „Wie ein anſchlag wider die landlüt beschach unnd sy gewarnnet wurden.“

Unnder difsen dingn beruofft der herzog sine räth und diener mit denen er rath schlagt wie der sach ze thuond unnd waß maß das land anzegrissen wäre. Nun hatt er ein Narren by im, als der herren gewonheit ist, der hieß Cuonny von Stocken; zuo dem sprachent sy inn spottes wyp wie gfallt dir die sach. Der antwurtt: gar nüt. Dann ir rathend all wo man in das landt soll kommen unnd keiner seit wo man wider daruß soll. Das ward ein groß gelächter under den herren.

Iuthend: Hüttend üch am Morgarten, S. Othmars tag frü am Morgen. Dann es waren die Schwyzher zwyselhaftig, wußten nitt, wo sy sich weren mußten, vnd die Herren radischlagtend vil vnd lang, wie vnd wo sy ins land ziechen vnd angriffen wöltind.

Aber der Narr gab den besten rath wo sy im gefolgt hettind, dan vil darin zugend die nümen daruß kamend. Nun saß ein ryttter Herr Heinrich von Hünenberg uff der vesti Hunenberg unwhit vonn Zug, der hatt vil eigner lütten zuo Artt dem was es leyd daz es den landtlütten sinen nachpuren so übel ergan sollt. Nam etliche pfyl schreyb an die fidren: hant sorg am Morgartten, schoß die über die leze in dar durch die vonn Schwyz gewarnet wurden. Namend zuo stund 600 man, usz ietlichem land Ury Schwyz Underwalden 200 leitend die an den berg so der sattel heigt. Nun waren by 50 redlicher mann die leisten unnd nüt über desz Landz marchen bedorfftend kommen. Alß sy disse mär vernamend, leitend sy sich usser halb dem Morgarten der meynung, dem land unnd den Jren hilff unnd bystand zu thuond.

Alßso verordnet Herzog Lüpold damitt das landt Schwyz an allen ortten so man dar usz unnd inkommen möcht belagrot und vergaumbt ward. Daß er mitt meint daß im ein man entrünnen sollt. Er leitt auch den graffen vonn Straßberg so der zyt das landt Haßle inhalt an den Brünig daß er mit grossem volck inn das landt Underwalden fallen sollt damit sy dennen vonn Schwyz dester minder hettend mögen ze hilff kommen und als man zallt M 315 jar uff S. Othmarstag nam herzog Lüpold sin adel zuo im in die vorhuott, ließ dem fußvolck unnd gemeinen züg den nach zug denn sich der adel für sich selbs an den puren rechen wollt zog vonn Zug nebent dem see hin uff gegen dem Landt Schwyz unnd als der züg zwüschen dem Ägere see unnd dem Berg Morgarten kam da es am rüchsten unnd am en(i)gsten was da die roß nit gar wol gestan oder gan möchtend auch nit mer dann einer oder 2 näbent einandren bliken möchtend da ließend die 50 mann so usserhalb der lezi lagennd stöck unnd stein den berg nider unnder sy lauffen die stießend roß unnd mann zuo Boden. Es wurdent die roß so schüch daß ir vil über die gechen fesssen ab inn den Ägere see sprangtend daß die wellen hoch über sy usz schluogend unnd ward gar grosse nott inn disser enge. Dann sich niemand geweren könt der berg was zuo hoch unnd geh so lüffend die 50 mann wol mit quottem fußysen versechen ob innen har wurffend unnd schluogend so manlich ann die sygnd daß ein flucht unnder die Reyssigen kam. So bald die 600 mann am Sattel hinder der Lezi diß sachent unnd hortend brachent sy uff lüffend den jren mit großem geschrey zuo davon der ganz züg desz herzogen sich umb warff unnd nebend dem See hinab gegen Zug fluchent; Es wannd auch allwag der vorder der hinder der wäre ein sygnd unnd hlte im nach alßso joudt desz herzogen volck einandren brachtend inn selbs auch vil lütten umb. Es verlurent desz tages vast die besten Rytter und Edellütt so mitt Herzog Lüpold usserzogen unnd inn der Rytterschafft geübt waren uff dissen landen (....) (Object fehlt). Dann es blibent ob 1500 Reyssiger uff der waldstatt unnder deren waren die Graffen vonn Hapichspurg Fryen vonn Rüzeck 3 vonn Bonstettenn Hallwyler Baldegger Landenberger Geßler unnd sonst der best Adel im Thurgow es kamend auch da umb 3 vonn

Urickon der einer war deß apttes von Einsydlen hoffmeister hatt desselben Gochhus paner inn der hand. Disse 3 wurdent mitt schillt unnd helm by unnsfer frowen zuo Einsydlen begrabenn. Denn das ganz geschlecht mitt innen abgieng.¹⁾ Es staltend sich die 52 mann von Zürich ze wer wolltend nitt wychen wurdend all uss einem kleinen platz erschlagen by einandren ann dennen sy mer wer unnd widerstand dann sonst ann dem ganzen züg fundent. Es kam auch deß herzogen volck vil darvonn das sonst umbkommen wär. Es was auch vast ein ursach daß sy demnach dester eh ein püntrug mitt dennen vonn Zürich annamend. Nun ertranc vil volckes zuo Roß unnd fuoz. Darumb man nitt egyptischen wüssen möcht wie vil ann dem Ortt umbkammen. Gott der Almächtig syge innen unnd unns allen gnedig unnd barmherzig. Amen.

Wie der Graff von Straßberg zuo Underwalden in fiel²⁾

62. Standesscheibe von Schwyz im Kreuzgange des Klosters Wettingen, vom Jahre 1579.

Die Scheibe stellte die Schlacht am Morgarten und die Sintfluth dar. Erstes Bild wurde von einem Franzosen geraubt, der für die treffliche Vorstellung Verständniß besaß; er ließ aber noch die Inschrift zurück, welche also lautet:

Daruff der Adel dett zusammen,
Die kamend an den Morengarten,
Des Thends mußten's mit laug warten;
Zurück funden's den Wäg gar gschwind,
Gar vil im See ertrunken sind.

David Heß: Badenfahrt S. 498. W. Lübke: Die Glasgemälde im Kreuzgange zu Kloster Wettingen. Mittheilungen der antiqu. Gesellschaft in Zürich 1863, Band XIV. S. 123.

Auch später noch ließen Schwyzser gern auf Glasgemälden die Schlacht am Morgarten darstellen, so um 1657 Carl Betschart. Geschichtsfreund XXXV, 200.

63. Bâzler Chronik von Christian Wurstisen. 1580, fol. 155.

1315. Dieser zeit aber, da sie Kœyser Ludwigen angenommen, besamlet Herzog Lupolt eins wegs nach seiner Hochzeit ein stattlichen Zeug mit viel Herrschafft, vorhabens diese Leute seinen Bruder König Friderichen gehorsam zu machen. Erstlich belegt er Solothurn bei

¹⁾ Unrichtig, denn Ritter Albert von Urrikon stiftet für das Seelenheil dieser 3 von Urrikon die St. Johann's Kaplanei im Kreuzgange zu Einsiedlen den 29. December 1315.

Hartmann: Annales Eremi 296. Kopp: Geschichte IV, 2, 306.

²⁾ Aarg. Kantonsbibliothek, Bibliothek Wettingen, Msc. 16, fol. 278 bis 284. — Gütige Mittheilung von Herrn Dr. Hans Herzog, Archivar in Aarau.

zehn woehen, darumb daß sie sich zu seinem Bruder Friderico nicht erklären wöllen, zohe darnach auff die drey Lender: ward aber den 16^{ten} Tag Wintermonats zwüschen dem Egrisee und dem Berg Morgarten mit tressenlichem verlurst geschlagen. Darauff die drey Ort den siebenden tag Christmonats, zu Brunnen ein ewigen Pundt mit einandern beredten vnd annamen.

**64. Chronica von Johann Caspar Göldlin, Diener der Kirche
Zürich,
vom Jahre 1583.**

Handschrift der Familie Göldlin von Liefenau in Luzern; Copie in der Bürlauben'schen Sammlung in Aarau 56; III. pag. 2.

Sie enthält die fast allen zürcherischen Chroniken gemeinsame Angabe, daß 1500 Österreicher und „52“ Zürcher bei Morgarten gefallen seien.

65. Rennward Eysat, Stadtschreiber zu Luzern.

Bericht über die Schlacht am Morgarten, der aus der Cosmographie von Münster entlehnt ist. Neu ist nur der Zusatz: Da aber Inen ylends bottschafft kam, wie der vhennd Inen am Morengarten hinden in das Land fiel und deswegen genötiget warden dahin ze ziehen und den sind abztrieben, stelten sy die frauen und jungen knaben dar, die machtend hinder der Leze mit füwren und ruschen, mit ysenen ketten vnd anderm gezüg ein wäsen, als ob die Landtlüt noch da wären. Hiemit warden die österrhischen vsserhalb vffgehalten, bis dz sy der Landtlütten erlangten glücklichen sig am Morengarten vernament. Da machtend sy sich schnell vff, wollten sich nit mer sumen und zogend ab.

Collectanea B, Fol. 42, 126 und 180 f. vom Jahre 1586.

In Eysat's Collectanea F, 55 findet sich eine circa 1602 geschriebene Zürcher-Chronik, betitelt: Historische Verzeichniss vom anfang und vrsprung des Eydtgnosischen großen und alten pundts ober tütschen Landen, welche u. a. die Schlacht bei Morgarten nach den spätern Zürcher-Chronisten behandelt; sie sagt: es sollend an dieser schlacht ohne das füsvolch by 1500 Reisiger vmbkommen sin.

**66. Annales Habsburgicæ gentis von Gerardus de Roo.
1592, Fol. 85.**

Ad 1309 (sic). Cum Austriaco Comites et nobiles quidam imprimis Hugo, Henricus et Albertus fratres Werdenbergici foedus contra Ludovicum (de Bavaria), Urios, Suitenses et Underwaldios faciunt. Illorum auxiliis ad se vocatis Leopoldus, is qui postea Gloria militum cognomen tulit, in Suitenses duxit, sed mille quingentis (si bene numerum iniit Stumpfius) amissis retro cedere coactus est. Aderant in eius exercitu Tigurini quinquaginta, suæ civitatis colorem induti, qui omnes ad unum cæsi sunt, et Tigurini post adversam pugnam Ludovico se adiunxere.

67. *Chronica Annalium,
des Johannes Schwyder, Bürger und Schulmeister zu
Lucern, offnen Notars.*

Dedicirt dem Schultheißen Iost Pfyffer von Luzern, 1595.

Das drit buch, so da wyst von Anno 1314 biß vff vnser zyt,
vnd erſtlich wo har ein Eidgnoschafft entsprungen. . . .

1315. Do nun Herzog Lüpold von Österreich vernommen der
dryen Lenderen fürnemmen, vnd wie sy mit den Landtvögten umbgangen,
vermeint der Herzog sich an den dryen Lenderen ze rechen vnd sy wider
vnder das huß Österreich zu bringen. Zoch also mit großem volck gan
Zug in die stat, hielt da rath, wie er gahn Schwyz möchte kommen,
zoch also mit sinem volck in Morgarten, da ime 13 hundert man vß
den drien Lenderen engegen kommen vnd ime, Herzogen, by 15 hundert
erschlagen. Veriagtend darnach den Grauen von Straßberg vß Unter-
walden, nit ohn schaden der sinen, vff S. Othmars tag, daruff sy den
ewigen punt zusammen geschworen vff Nicolai.¹⁾

68. *De Rebus Helvetiorum Libri V,*

von Franz Guissimann.

Freiburg, 1598, pag. 311.

Norinbergi (1315) tunc Comitia Imperialia agitabat Ludovicus (Romanorum Rex), sed interea, et postea graviores Austriacorum in Silvanios quidem Lucerna, in Suitios Tugio, Glarona, et ab Eremo populationes, et bella erant. Nec cessatum donec prælio Morgartensi decerneretur, quo prælio feliciter XVI. Novembris depugnato tres civitates foedus, quod inter se habebant certi temporis, in omnem perpetuitatem extendere placuit, perpetuumque factum, die Martis post festum Nicolai, sive IX. Decembris Brunnæ Suitiorum. Indeque et postea Suitiorum apud quos primo pugnatum fuit, nomine et fama apud nationes in celebritatem abierunt, Sutzerique gens universa adpellati.

69. *Morgarter Lied.*

• • • • •
An einem Morgen es beschach,
daß man die Feind ziehen sah,
bei zwanzig tausent Manne.
Sie wolten gen Schweiz auff der stund:
und alles verderben in den Grund:
mann ist jhnen für komen.

¹⁾ Handschrift im Besitz von Dr. Theodor von Liebenau in Luzern. Fol. 187.

Der Adel zoch da vorne dran,
dem fußvolck hand sie die Nachhut glan,
sie komen an Morengarten;
zwischen den Berg und Negery See,
da wurdens von Bandeiten gesehen,
die auff sie theten warten.

Deshalb es bald ein Lärm gab;
denn sie ließen vom Berg hinab
wol unter drifig Pferde
groß holz und stein, die ließen geschwind,
darvon die Pferd erscheuet sind:
das gab ein wildes geferte.

Darumb sie auf der ordnung kamen,
wie bald die Schweizer das vernamen,
Ury und Underwalden,
hat jeder ein stein zu handen gnon,
hiemit den feind gelauffen an,
und einsmals überfallen.

Von solchen werffen allenthalb
nam der Feind die flucht gar schnell und bald
hinder sich zum Fußknechten,
die drungen durstiglich hinach,
der Adel da ihr ordnung brach,
des sie nit konten fechten.

Die Eydtgnosser trucken stark hinach,
und schlugen drein mit ganzer macht
mit jren Hallenbarten;
der feind mocht nit in die ordnung kon;
Drumb hand sie d' flucht zu handen gnon;
und wolten nit mehr warten.

Von Zürich namends fünffzig Mann,
die all der Statt farb an hand ghan,
dem fürsten geschickt zu gute;
von ihrer stett nit gewichen sind,
biß in den todt sich gwerth gegem feind,
beisam lagen im Blutte.¹⁾

¹⁾ Dieses Lied ist erst zu Ende des 16. Jahrhunderts entstanden und ist wohl das matteste aller Schlachtlieder, das gedichtet wurde; es enthält 39 sechzeilige Strophen.

Bgl. Weller: Annalen I, 615.

Kurz: Die Schweiz in ausgewählten Dichtungen, Bern, 1859, 185 bis

70. Del Governo e Stato Dei Signori Svizzeri,
 von Johann Baptist Padavino, venetianischer Gesandte
 in der Eidgenossenschaft.

1608.

Et essendo Svizzeri attissimi a combattere in quei asprissimi monti preoccuparono il sito e fattisi forti su l'eminenza d'esso, improvvisamente cominciarono a tirar dall'alto a basso copia così grande di sassi e legni, che il solo inaspettato rumore ebbe forza di disordinar la cavalleria, il modo che, seben di numero grandissime inferiori, si posero con tal furore a fronte dell' inimico, e lo assalirono con tanto impeto, che in brevissimo spazio di tempo lo fugarono, amazzando molti de' suoi; et infiniti rimasao oppressi da quei che cercavano salvarsi con la fuga, e non pochi s'affoggarono nel lago. Dissipato di questa maniera l'esercito nemico, e ricorsi a Dio con devoti preghi, che le concedesse altrettanta grazia nel saper ben usar la vittoria, quanto n'ebbero nell' acquistarla, stabilirono prima con indissolubil nodo la colleganza tra essi . . (1315).¹⁾

71. Annales Heremi
 von Christophorus Hartmann, Bibliothekar in Einsiedeln.
 Freiburg i. B., 1612. Fol. 295—296.

Leopoldus interea Friderici frater, pervastatis Spiræ vicinis, et quæ aduersæ factionis erant, Badam, exeunte Octobri venit, habitoque ibidem nobilitatis conventu, de persecundis ferro hostibus consilia inijt, super contrarietatem partium, Suitensibus maxime infensus ob vastatam, priori anno, Heremum, cuius advocatus ipse cum fratribus erat, ad quam cladem ulciscendam tamquam in sui, et Austriacorum omnium principum contemptum, et contumeliam factam, violata præterea loci relligio, tracti in vincula, et indigne habitu nobilissimarum familiarum monachi, ira, et indignitas in primis stimulabant. Dictis varijs sententijs, per Tuginos, et Morengart, Sellæque montis contigua, quando ceteros omnes aditus mœ-

188. Ein Fragment hie von im Thüring'schen Haus-Kalender auf das Jahr 1884, Luzern, Gebr. Näber.

* Dr. Ludwig Tobler: Schweizerische Volkslieder, Bibliothek älterer Schriftwerke, IV. Band, Frauenfeld 1882, XX.

Zuerst erschien dasselbe in der Sammlung von Wyzenbach als No. 2. Schlachtlieder der alten Eidgenossen, ordentlich und gründlich aus den wahrhaften Historien beschrieben und zusammengedruckt anno 1600. Zürich bei Rudolf Wyzenbach. — Anfang: In Gottes Namen heb ich an.

¹⁾ Victor Cérésole: Del Governo e Stato dei Signori Svizzeri Relazione di J. B. Padavino. Venezia 1874, 26—27.

nibus, et vallis occupaverant, in vallem Suitensium perrumpere constituit. Suitenses eius rei per Heinricum nobilem ab Hunnenberg admoniti, cum alias maxime in Artensi vico excubarent, apud Moremgart, copiis pene omnibus consederunt, Leopoldumque per viæ angustias inter montium declivia, et Egrensis lacus marginem cum equitatu progredientem lapidibus, saxisque, et arborum truncis e locis sublimioribus primo, mox cominus ferro congressi, facile repulerunt. Multi interfecti, plures undæ hausere, equis, virisque per inopinum hostis clamorem, missiliumque fragorem, et vulnera, turbantibus mutuoque præpedientibus. Præcipui nominis fuerunt Rudolfus comes Habsburgi, Lauffenbergæ et Rapersvillæ novæ dominus, Ulricus Baro a Russecka, duo Haluilleri, tres Bonstetteri, Beringerus a Landenberg, nonnulli alii, infer eos tres nobiles ab Urico Alberti filii, Beringerus, Cunradus, et Rudolfus, quorum Cunradus Joannis abbatis palatii præfectus erat, et, eo bello, vexillarius. Plerosque omnes ad Heremum detulerunt, ibique sepeliere.

72. Rætia
von Johann Guler von Weineck.
1616.

Fol. 145 b bis 146 findet sich, mit dem aus Stumpf's Chronik entlehnten
Bilde der Schlacht eine offenbar aus Stumpf entlehnte Darstellung der Schlacht;
„der Retisch Graf Heinrich zu Montfort“ soll mit dem Abte von Einsiedlen
zuerst geflohen sein; im Heere Leopold's „waren ein gute anzahl Retisch Herren
vnd knächt, auch Hug, Heinrich vnd Albert, gebrüder, Grafen zu Werdenberg“. ¹⁾

73. Marc Lescarbot: Tableau de la Suisse.²⁾
1618.

Vois-tu sur le niveau
D'un mont outre Lucerne un autre mont jumeau
Dont les cornes font ombre à la plus haute nue?
C'est d'où la nation des Suisses recognue
Pars ses actes guerriers jadis a pris son nom,
Et s'est acquis par tout un glorieuse renom,
Car non fort loin de là fut par eux ruinée
L'armée Autrichienne en la grande journée
De Morgarte, où cinquante et treze cens soldats
D'Uri, Schufts, Underwald, resolus au trépas
Pour conserver leur biens, libertés, et familles,
En l'an mil trois cens quinze en deffirent vingt milles.

¹⁾ Die Grafen Hugo und Albert von Werdenberg-Heiligenberg verpflichteten sich 1314 auf 5 Jahre den Herzogen von Oesterreich mit 50 Helmen zu dienen. Banotti: Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg. 232.

²⁾ Paris, 1618, 12—13. Lescarbot war Gesandtschafts-Secretär unter Pierre de Castille (1611—1616).

74. **Annales oder Gründliche Beschreibung der fürnembsten geschichtten vnd Thaten, welche sich in ganzer Helvetia . . . verlauffen von Michael Stettler.**

Bern, 1627.

Stettler bearbeitet in seinen Annales I, 39 ff den Morgarten-Krieg frei nach Eschudi; er kennt aber den Zusatz wegen Meding (s. oben No. 55) nicht. Eigen ist ihm die Notiz wegen der 50 Verbannten: „Dieselbigen schickten und wurbanen an ihre Landtleüt sehr flehenlich vmb begnadung, desz erbietens hingegen, ihr Leib vnd Leben zu ihnen zu setzen. Buangesehen aber sie mit harten Worten, daß man nemlich ihrer als vnnützer liederlicher Leütten nichts bedörfste, abgewiesen wurden, vereinbarten sich nichts desto weniger diese Bandisierte ihres gemeinen Vaterlands Feind manlich anzugreissen . . .“ Leopold wollte „den Namen solcher groben Bawren von der wurtzen an auff dz äusserst Nestlin desz Baums aufstilgen.“

„Die Exilierte . . . verloren nicht mehr als einen einigen Mann, genießten . . . dieser ihrer Tapferkeit, vnd erhielten ohne fernes bedenklichen öffnung desz Lands vnd Gnad.“

Unter den Gefallenen nennt Stettler, pag. 41 „Graff Ulrich von Habsburg“.

75. **Verzeichniss lobwürdiger geschichtten vnd Feldtschlachten, so die Eydgnosser gethou habendt, sambt ihren Reyzzügen vserthalb der Eydgnoshaft.**

1633.

(Fol. 43, b.) Urhab der Findtschaft zwischend H. Leopoldt von Österreich vnd denen von Schwyz sambt denen zweien Ländern Uri vnd Unterwalden. . . .

Bon der Schlacht im Morengarten, beschächen zwüschen Herzogen Leopolden von Österreich vnd dryen Ländern, Uri, Schwyz vnd Unterwalden. (Fol. 44 b.)

Herzog Leopold bewegt vorgeschrÿbner vrsachen halber selbs persönlich mitt dem Adell wider die von Schwyz zu ziechen, vnd dieselben zu straffen. Also sambleten sine vögt vnd Landtssherren vß dem Durgouw, Argouw, Diezenhoffen vnd Arouw hilff, thouffend ein eille der strickhen vnd helsigen, daran sy die von Schwyz woltend binden vnd vß dem land führen mitt sambt ihrem vech. Als es nun gesamblatt was, zugend die mit macht vß Zug zue; selbige Statt domahlen dem huß Oesterich zughörtt. In dem rüstend sich die drü Länder Uri, Schwyz, Unterwalden, auch mit macht denen allen vßfezig vnd deren Stetthen fiend während, vßgenommen der Herr von Hünenberg, der domohlen zu Arth sin wohnung hatt, der die da von Schwyz trüwlich warnett. Als nun des Herzogen volck zu Zug war, ward den ländern auch kund gethan, wie der vogt von Habsburg am Brünnig versamblatt vnd an die von Unterwalden zu ziechen willens. Auch während Ettliche von Glarus, so über die von Uri ziechen woltend. Deshalb sy an allen anstoßen, wo die Östericher an sich ziechen

oder an sy stießend, ihr wachten vñ den bergen vñd thaal verordnettend vñd sonderlichen gägen denen von Einsidlen bim Turn an der langen mattten vñd gägen denen von Ägeri bim Sattel zu Houbsee, sambt allen andern stroffen, wo man in ihr landt komen möchte, bestehltend sy wachten. Deshalb den armen biderb lütten von Schwiz noth waß, daß ihre altuorderen (Fol. 45) ihre Land mit muhren vñd Türnen inbeschlossen hetend. Nemblich 1260. Dann sy diser zitt ihr Land mit disen Lütthen nitt hettend bshüzen mögen vñd mit wachten versächen, dann sy von jedermann trostlos während; allein Gott der alle ding vermag, dem nütt vnmöglich ist, thett disem volckh sin hilff vñd bistand. Als nun der Herzog zu Zug lag, versamblettend sich die von Schwiz, legtend sich zu Arth an die Lezi, den Herzogen alda zu erwarten, der meinung, er wurde den see nach ziechen gen Arth vñd dardurch hinin ghan Schwiz. Das aber den Länderen unwüssend war, was der Herzog im Syn hatt vff den Sattel zu ziechen vñd daselbst durchin ghen Schwiz. Also zug der Herzog gen Ägeri vñd lies ein zusätz in der Statt Zug. Den selbigen tag Morndeß soltend sy mit dem Paner vñd mit den lütthen gen Ägeri zu ihme komen. Do der Adell mit ballenschlachēn vill kurzwyll hatt, hinder der kirchen, so ieß des Meiers Matten ist. Doselbst wartend sy biß das Volckh zu Roß vñd zu fuß sich versamblett hatt. In dem gebott der Herzog finen Räthen in die filchen zu ghan, da er Raath hielett, wie man die sach an die hand wolt nămen, old wo sy durch hin ghan Schwiz ziechen woltend; also ward man einhellighlich zu Raath, das man sich im Mōrengarten sollte lägern vñd oben am Sattelbärg ob der Lezzi in harbrächen, auch mit schiffen dem see nach vff him thurn die selbig wacht überfahlen vñd trängen, dermaßen, das ihnen über bärge halb niemandts warte. Und als sy nun im besten Rääth während, sprach der herzog (Fol. 45, b) zu Cuni von Stouffen sinem Narren, was er darzuo rietthe. Der Narr sprach: Ihr Herren ratthend, wo ihr gen Schwiz hininziechen wellendt, aber keiner sagt, wo Ihr vßhar wollendt, also ward des Naren Prop(h)eti in ein glächter verhertt; sy gedachtend wenig daß Gott allwagen durch die Armen vñd einfältigen offenbahrt künftige ding, als durch arme hirten die geburt Christi vñd die zerstörung Jeruzalem. In dem nun der Herzog im Morgarten lag, ward den drien Länderen zu Arth khundt gethan, desß der herzog über den Sattel hinin zu ziehen willens währ. Also luffend sy schnell den bärg vff von Arth, dem Sattel zu. In dem zog der Adell gägen der schwizern March auch dem Sattel zuo, da dane die strof zwüschen dem gebirg vñd Ägeri see gar eng ist. Also ließend die Pantiten, so sich daselbst versamblett hettend vñd vß den Ländern vorhin ettlicher mißhandlung halb verdriven habend, grose stein vñd blöcher den Bärg niderlouffen; wurffend auch ohne vnderlaß in des herzogen zug mit steinen. Denen sy sich mit wurffsteinen wol versächen hate. Das gab ein grosen lärm vñd werdend die Roß erschücht ab dem werffen, das die Reisigen die Roß nitt mehr möchtend im Bauhn halten. Also solches die vß den Ländern vff dem

Bärg sächendt, lüssend sy yhlends den bärg nider, wurfend mit Steinen in die Rosz, schlugend mit ihr halparten vff sy, daß sy die flucht namend, vnd als man sagt, söllend in disem stritt 1500 vmbkommen sin, ohne das fuosuoldh. Die von Schwyz verlurend (fol. 46) nur ein man. Es sind auch da 52 man von Zürich, in wyß vnd blauw bekleidt, by einandern vmkomen. Auch hatt der Probst von Münster vß dem Argouw, so ein Landenbärger waß, dem herzig 50 man geschickt, die sind auch alle (um) kommen. Item einer von Brichen, deren von Einsidlen Bannerherr, ward mit zween den finen erschlagen vnd sonst 12 mit ihnen. Der Graf von Montfort vnd der Abt von Einsidlen hattend sich vff die strass geben vnd gslochen, als Ettliche dannen schribend.¹⁾

76. Acta Helvetiorum,
nach 1665 angefangen,
von P. Wilhelm Reding von Schwyz, Conventual von
Wettingen

(geboren 1634, gestorben 1701).

(Manuscript der Klosterbibliothek von Wettingen, jetzt in Aarau 19, Band I, fol. 29—42; vgl. Haller IV, No. 404.)

Reding copirt zum größten Theil die Chronik des Abtes Silberisen. Doch weicht er in einigen Punkten ab; so spricht er p. 35 von 80 Verbannten. Dann fügt er p. 42 hinzu: Anno 1315 der Edle Herr Rudolf Reding von und zue Biberegg, alt Landammann, als nechst gelegener am Morgarten, ein alter herzhafter kriegerfahrner held, der zwar alters halber mit der hand nit wol mehr thuen möchte, erwarbe iedoch großes und meistes Lob wegen seiner dapfern anmannung, guetter vorsorg vnd ordnung, so ehr uss disem Ueberfaß hießt, vnd an der Schlacht am Morgarten erwiesen hat.

¹⁾ Der Chronist erzählt dann, wie am 15. November der Graf von Straßberg Unterwalden einnahm, in Alpnach sein Lager schlug und am folgenden Tag geschlagen wurde. Dann berichtet er von den Seekämpfen der Luzerner.

Handschrift No. 68, vormals 62 der Bibliothek Zurlauben's in Aarau. Auf der Rückseite des Deckels steht: Sum Ludovici Cisati. Lucernensis, Archigrammatei Willisowiensis A° 1643. Von späterer Hand: Ex Libris Christophori Fleischlin. Dann ein Zusatz von Beat Fidel Zurlauben: Scripsit hoc opus Nicolaus Baron Civis Lucernensis.

Auszüge aus dieser Chronik theilte zuerst Dr. Fr. Karl Stadlin im 3. Bande der Topographie von Zug mit S. 54—67, ohne Angabe der Entstehungszeit des Buches. Daher meinten Einige, das Werk röhre von einem Zeitgenossen Herzog Leopold's her. Doch vermutete schon Haller (Schweizer-Schlachten 89, Note 31), es liege hier nur ein Werk späterer Zeit vor. Schüchtern folgte Julius von Hardegg dem Winke Haller's, doch nahm er noch Stadlin's Darstellung auf.

Ein Luzerner Namens Niklaus Baron existierte 1633 nicht; die daherige Angabe beruht auf einer Fiktion Zurlauben's. Aus dem Werke selbst läßt sich nur entnehmen, daß der in griechischen und lateinischen Autoren wohl bewanderte Schreiber in Luzern lebte und für seine Chronik besonders die Schriften von Ruf, Etterlin, Bullinger, Salat, R. Suter, Tschudi, die Lieder Hans Kraft's und den Schlachtenjahrzeitrodel benutzte. Er erweiterte aber seine Vorlagen und nahm zahlreiche Änderungen der Texte vor.

Mit größter Bereitwilligkeit stellte mir Herr Bibliothekar Dr. Hermann Brunnhofer dieses Manuscript, wie alle andern Werke der Aargauer Kantonsbibliothek, die in diesen Blättern verzeichnet sind, zur Verfügung, wofür ich ihm mit meinen besten Dank bezeuge.

**77. Die angebliche Klingenbergsche Chronik,
ein Machwerk aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts.**

Wilhelmus Tello Uraniensis libertatis propugnator cum suis liberis Guilielmo et Gvaltero natu minimo, vixit anno 1307. Eius stemma nondum extinctum est. Fuit post belli quietem Meyerus in Burgla Ecclesiæ Thuricensis iure, et Walteri Furstii ab Attinghusa sui antesignani gener ægregius, uterque in bello Morgartensi anno 1315.¹⁾

78. Joannis Cuspinianus: de Cæsaribus atque Imperatoribus Romanis.

1521.²⁾

Finitis nuptiis, Leopoldus volens fratri valles Suiciæ (quæ de iure sunt imperii) subjugare, coacto exercitu, præmisit Ottonem Comitem d' Strasberg. Sed re infecta rediens, populos intactos dimisit. Hic Leopoldus primus inter Austriæ Duces fuit, qui Sutenses populos, sive Helvetios nominare placeat (Leopontios alii vocant) armis aggressus est. Celebravit paulo post idem Leopoldus curiam in Baden, magna cum nobilium frequentia.

¹⁾ Dieser Auszug aus Klingenberg wurde nach Felix von Balthasar angeblich im Nachlaß des (am 4. Februar 1748 verstorbenen) Landammann Büntener aufgefunden. *Défense de Guillaume Tell.* 1760, pag. 12. *Verteidigung des Wilhelm Tell,* 1760, pag. 9. *Der Ursprung der schweizerischen Eidgenossenschaft, Geschichte und Sage,* von Albert Killiet. Zweite Auflage. Aus dem Französischen ins Deutsche übertragen von Karl Brunner, pag. 389. Während J. J. Amiet in der *Illustrierten Zeitschrift für die Schweiz* 1852, No. 42 und 43 nach dem Vorgange David Küscheler's *Geschichte des Schweizerlandes*, Hamburg, 1842, I, 365, noch an der Aechtheit dieses Machwerkes festhielt, suchte Kopp in den *Geschichtsblättern aus der Schweiz* I, 239 f., 241, aus sprachlichen Gründen die Entstehung dieses Falsificats, auf dem auch die Notiz über Tell's Theilnahme an der Schlacht bei Morgarten in Leu's *Lexikon* Band XVIII vom Jahre 1763 beruht, in den Anfang des 18. Jahrhunderts zu verlegen. Ihm stimmt z. B. auch zu W. Bischler: *Befreiung der Waldstätte*, 144 bis 145. Ueber Landammann Josef Anton Büntener vgl. Leu *Lexikon* XIV, 680 f.; Lutz: *Nekrolog* 411.

²⁾ Joh. Cuspinian (Spießhammer) von Schweißfurt, † 1529; Ausgabe von Joh. Oporin und Nicolaus Brylinger, Basel, 1561, fol. 460.

Cuspinian ist der Herausgeber der *Chronik des Alb. Argentinensis* (vgl. S. 28, Note 1), die nach Karl Wendt auf den vom freisingischen Bischof Albrecht von Hohenburg († 1359) 1350 verfaßten historischen Aufzeichnungen beruht, die M. von Neuenburg theils copirt, theils überarbeitet hat. Vgl. Albrecht von Hohenberg und Matthias von Neuenburg. *Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde* IX, 29—98.



II. Jahrzeitbücher.

A. Auszüge aus Jahrzeitbüchern, in welchen die bei Morgarten erschlagenen Österreicher erwähnt werden.

1. Jahrzeitbuch der Propstei Zürich, aus dem 14. Jahrhundert.

15. Nov. Wissō miles, Ulricus de Hetlingen, miles, Ulricus am Wasen de Ustra, Johannes Prühunt, Johannes Herwerger de Zollikon, Ulricus dictus Zeli de Wesen, Johannes dictus Wagen de Luceria, Heinricus miles de Rümlang, Rudolfus de Landenberg miles, Pantaleon miles filius predicti R. militis de Landenberg: hij occisi sunt apud Switz anno domini M. CCCXV.¹⁾

2. Jahrzeitbuch von Beesen, aus dem 14. Jahrhundert.

15. November. Comes Fridericus de Toggenburg pater meus obiit.²⁾

3. Jahrzeitbuch des Klosters Dänikon, Thurgau, 14. Jahrhundert.

15. November. Obiit Ruodi von Landenberg vnd Pantliaun sin sun vnd Jacob Hofmeister vnd Wernher vnd Eberhart vnd Rudolf von Bichelsee vnd Eberhart von Tös vnd Heinrich Mul. datur pittancia.³⁾

4. Necrolog von Bettingen. Handschrift des 15. Jahrhunderts.

15. November. Anno domini M^o CCC^o XV^o. facta est strages magna in exercitu ducis Lupoldi in Vallibus et in montanis Swit, vbi heu plurimi occisi sunt quorum memoria fiat.⁴⁾

¹⁾ Hottinger: Methodus legendi, 428; Joh. v. Müller, II, Note 111; S. Gut. Kopp, IV, 2, S. 150—151.

²⁾ Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde, X, 58.

³⁾ Geschichtsfreund, II, 125.

⁴⁾ Hergott, Geneal. II, 847. Kopp, IV, 2, S. 149.

**5. Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Bremgarten,
geschrieben circa 1420 von Wilhelm Reider.**

Notum sit omnibus, quod anniversaria istorum subscriptorum celebrari debent in vigilia beati Othmari abbatis; eadem enim die fuerunt occisi am Morgarten: D^{ns} G^otzfridus de Heydegg. Walther de Baldwile. Johann de Bonstetten, clericus. D^{ns} Johannes Gessler de Meyenberg. Berengerus de Wile et Domina Verena, monialis filia ipsius. Berengarius de Urikon et duo fratres ipsius . . . H. de Seengen apud turrim . . . Jacob de Rifferswile, R^udolfus Rasor . . . Ulricus dictus Cuntz . . . H. de Maswanden . . . H. de Rasor . . . Nicolaus dictus Velsch.¹⁾

**6. Jahrzeitbuch der Pfarrkirche Winterthur.
Handschrift von 1422.**

15. November. Dominus Johannes de Ottikon, miles; Nicolaus de Hettlingen et aliorum occisorum in Schwytz anno MCCCXV.²⁾

7. Jahrzeitbuch von Rüggeringen, Kt. Luzern.

Dominus Johannes Gessler, miles, de Meyenberg occubuit in prælio apud Morgarten 1315.³⁾

B. Auszüge aus eidgenössischen Jahrzeitbüchern.

**1. Jahrzeitbuch von Steinen,
von 1529.**

11. Nov. Noverint universi et singuli, presentes et futuri, quod nos communi consilio et assensu vallis, ordinavimus et statuimus, ad honorem beate Marie virginis, sequens sabatum post festum beati Martini feriari veluti unius Apostoli, in vigilia jeiunando, et diem feriando, pro victoria a deo ipsis concessa im Morgarten, Anno domini M. CCCXV.⁴⁾

¹⁾ Schlussbericht über die Schule in Bremgarten, 1852. S. 59. Die Worte „am Morgarten“ sind nachträglich außer der Zeile mit blasserer Tinte hinzugesetzt. Kochholz: Tell und Gessler, Heilbronn 1877, S. 322, und die Aargauer Gessler, 1877, S. 10 und 11.

²⁾ Geschichtsfreund XIV, 209.

³⁾ Auszug von Rennward Cysat. Schueller: Chronik des Melchior Ruff, S. 681. Wegen des Titels dominus neben miles bezweifelt Kopp, Geschichte der eidgen. Bünde, IV 2, S. 150, und Urkunden II, 49, diese Angabe. Ihm schloß sich an Professor E. L. Kochholz: Die Aargauer Gessler, S. 11, und Tell und Gessler, S. 322; die Gründe sind entschieden nicht stichhaltig.

⁴⁾ Geschichtsfreund I, 46, XXIX, 363.

**2. Jahrzeitbuch von Altdorf,
aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.**

Anno domini 1315 ad laudem et honorem sancte individue trinitatis, glorioseque genetricis dei ac eiusdem sanctorum, statutum est ab universitatibus vallum Uranie, Schwitz et Underwalden, et preceptum omnibus earundem vallum utriusque sexus incolis, venerari proximam feriam sextam post festum sancti Martini iejunio tanquam vigiliam apostoli, proximumque sabatum de post eodem modo feriari, quoniam illo die visitavit dominus plebem suam, eripiens eam de manu inimicorum suorum, et victoriam tribuit illis dominus omnipotens, am Morgarten.

Item, zum ersten, so sind dis nachgeschribnen vmmkommen am Morgarten in dem jar des herren MCCCXV. jar, vff Samstag nach Sant Martins tag. Nemlich Herr Heinrich von Ospental, Ritter, Gunrat Beroldinger, Rudi Fürst, Gunrat Löri, vnd Welte Seman.¹⁾

**3. Jahrzeitbuch von Schaftdorf,
aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts.**

12. Nov. Es ist zu wüssen, das man den fritag nach sant martis tag sol vasten, vnd mornnendes am samstag sol firen glich als ein zwölffbotten tag, von der Hilff wegen, so vns Gott gab gegen vnseren feigenden am morgarten.²⁾

**4. Jahrzeitbuch von Alpnach.
Morgartenschlacht.**

Am Morgarten, oben am Negeri-See, als man zalt nach der Geburt Christi unsers lieben Herren 1315 Jar, auf S. Othmarstag zog der Herzog Lüpold von Oestrych auf die 3. Länden mit all siner Herrschaft gan Negeri am Morgarten wider die von Schwyz: da sind die unsernen von Unterwalden jnen zuzogen mit dryhundert Mannen, und Uri des selben glich, und hand sie die Herrschaft und ihre Verwandten angriffen an dem Morgarten und sie ze tod geschlagen, und in den See gjagt und für Wyly-Negeri nieder. Auf den obgmeldten Tag ist ihm ze Hilf kommen der Graf von Straßberg mit 6000 Mannen über den Brünig, und hand in unserm Land großen Schaden than, aber die unsernen hand ihnen für gwartet zu Alpnach und sie über d' Reng gjagte und ihr viel ze tod geschlagen: Das wurdend die von Unterwalden, so mit dem Panner warend gsyn am Morgarten by guter zyt innen, und thatend gar schuell solches

¹⁾ Geschichtsfreund VI. 168 und 173. Gilg Tschudi's Chronik II. 274; Häfzbind, Geschichte von Schwyz I, 200, Gedächtnissfeier der Schlacht am Morgarten, Schwyz 1863, 24.

²⁾ Geschichtsfreund VI, 168.

kund denen von Schwyz, die kamend von stund an mit ihnen, wann sie des Strüts am Morgarten warend obgelegen, die kamend dennoch zytlich gnug, daß sie hulsend ihr Feind, den Grafen von Straßberg mit seinem Volk vertrieben, das er käumerlich entrann, doch kamend sie ohn großen Schaden nit darvon.¹⁾

5. Jahrzeitbuch von Schwyz, Ueberarbeitung von circa 1582. Fol. 441.

11. November. Als man zalt Nach der geburtt Christi M CCC vnd XV Jar am Nechsten Samstag Nach Sant Martistag hat sich erhoben die Herrschaft von Österreich mit großem züg, die Lanndtschaft Schwyz zu überfallen vnd vnnder Iren gewalt zu bringen, vnd zugen für Egery uff an Margartten, da Sy vermeinten In das Landt zu kommen. Also wurdent die Landlütte gewarnett zu Arth an derr Lebz durch einen Herren an Hünenberg, der die Warnig an einen psyl gab geschryben: Also werrint am morgartten. Vff das zugen unser Landlütte dahin, vnd mit der Hilff Gottes hand Sy Irre Bhendt tapfferlich überwunden vnd vertrieben. Darumb so hand vnnser gemeinen Landlütte zu der selben Zitt den obangezeigtenn Samstag angenomen, den abendt zu vasten vnd den tag zu syren glich einem Zwölffbotten tag zu Lob vnd Ere Gott vnd seiner werden mutter Maria, das Inen sönliche überwintnus hrer Bhenden verlichen was. Sömlichen obangezeigten Samstag zu Syren als obstatt hannd vnnser gemeinen Lanndlütte an einer offnen Landzgemeindt vff der weydhub ernüwert vnd angenomme vff Sant Verenatag Im Jar Nach Christus geburtt MV^c vnd danach im xxj vmb das der Herr Gott die Lanndtschaft In gnaden übersehen vnd vor Iren Bhenden beschirmenn welle. Amen.

6. Jahrzeitbuch von Kühnacht, Kt. Schwyz, von 1639, Fol. 366 a.

Schlacht bei Morgarten, da „wurden des Adels dry hundert vnd fünfzig Sättel glärt“. ²⁾

¹⁾ Neujahrsblatt der Feuerwerkergesellschaft von Zürich 1818, p. 10. Ähnlich im Concept zu Eschudi's Chronik A, 58. Fol.

²⁾ J. E. Kopp: Geschichte der eidgen. Bünde IV, 2, 150, Note; vgl. dazu: Geschichtsblätter aus der Schweiz II, 322. Dieses Jahrzeitbuch ist seit 1856 verschwunden; das jüngere Jahrzeitbuch von Kühnacht von 1753 enthält diese Stelle nicht mehr. Fol. 50 findet sich nur die Bemerkung: „Montag nach der Kirchweihung sol der Kirchherr die alten Eidgenossen verkünden, die im Krieg und Schlachten umgekommen seind“, und zwar in Folge der Stiftung der beiden Ammänner Wälti und Hans Eichbach „für ihre Bordern, die in der getreuen alten Eidgenossen nöthen umgekommen“. Diese Stiftung gilt auch für „die 3 ältesten Seelen im Fegefeuer“.

7. Jahrzeitbuch von Arth; fol. 280; Ueberarbeitung des 17. Jahrhunderts.

In dem Namen der Hochheilisten, Unzertrennlichen Dreifaltigkeit. A.
Als Mann zahlt nach der Geburth Christi unseres Herrn 1. 3. 15.
Jahr, Am nächsten Samstag nach S. Martinstag hat sich erhoben die
Herschafft von Österreich mit gewaltiger That, diße Landtschafft Schweiz
zuo überfallen, und under Ihren gewaltt zuo bringen: Und zugen also
hinder für Ägeri an Morgarten, da sie vermeinten in daß Landt zuo
kommen; Also wurdent die Landleuth gewarnet, so zuo Arth an der Lezi,
der feindte warteten; durch einen Herren von Hünenbärg, der die Warn-
ung an einen Pfarrer geschriften, also Luthende: Werend am Mor-
garten. — Auf daß zugen unsere Landtleuth dahin, und mit der
Hülf Gottes haben sie ihre Feindt dapfurlich überwunden und vertrieben.

B. 1. Darumb so haben unsere Landtleuth zur selben Zeit den
obgezeigten Samstag angenommen zuo fasten, und zuo feiern wie einen
Zwölfsbotentag, zuo Lob und Ehr Gott, und seiner lieben Muoter Maria
und allen himmlischen Herre zuo ewigen Gedächtniß der Gnaden, so der
Allmechtig Gott unsern frommen Voreltern in dißem Syg, und in andern
Überwindtnüssen Ihrer Feinden verlichen.

So haben unsere gemeine Landtleuth obangezeigten Samstag zuo
fasten und feyren, als obstat an einer offenen Landsgemeinth auf der
Weidthub Erneuweret, und fürhin zuo halten Angenommen, uff St. Verena
Tag im Jahr nach Christi Geburth 1. 5. 21. gezalt umb daß Got der
Herr, diße Landtschaft in Gnaden behalten, und vor Ihren Feinden be-
schirmen wölle.

B. 2. Hier zuo haben die fürgefeckten dißer Kirchen auf den Tag
zuo geben verordnet 6 XX Wachß, und zuo haben ein Ampt in der Ehr
der würdigen Jungfrauwen Marie. Die und alle andre Heiligen Gotes
helffen mir anrüößen und bitten, daß Got der Allmechtig daß liebe Vater-
landt vor allen Feinden wölle behüeten und alleß, was uns Nuß, und
woll kumt zuo Seell und Leib, gnediglich beschützen, und bewahren. Amen.¹⁾

8. Verkündbuch der St. Oswaldskirche in Zug.

Anniversaria in festo S. Oswaldi promulganda. Andächtige in
Christo . . . (gedenkt derjenigen) die ihr Blut in folgenden 25 Schlachten
ritterlich vergossen, als 1315 zu Morgarten, 1339 zu Laupen . . .
1798 bei Hägglingen.²⁾

¹⁾ Mittheilung des Hrn. Decan und bischöfl. Commissärs B. J. Stoker,
vermittelt durch P. Franz Schmid, Ord. Capuc., in Arth.

²⁾ Gütige Mittheilung von Herrn Landschreiber A. Weber in Zug. Die
Behauptung von Dr. R. Stadlin (Topographie III, 66), daß im Jahrzeitbuche
von St. Michel in Zug (von 1516) sich bereits diese Stelle über die Schlacht-
jahrzeit finde, ist unrichtig, es steht darin als Randbemerkung neben dem be-
treffenden Jahrestage nur „Schlacht bei Murten 1476“.

B e r i c h t i g u n g .

In Folge Verschiebungen während des Druckes ist die Reihenfolge der Schlachterichte geändert worden; deshalb ist Seite 20, Zeile 11 von oben Beilage 55 und 76 statt 49 und 77 zu lesen.
